

# Liahona



**Wie wir am ehesten glücklich werden, Seite 14**

**Vier Gedankenstöße von neuen Mitgliedern, Seite 22**

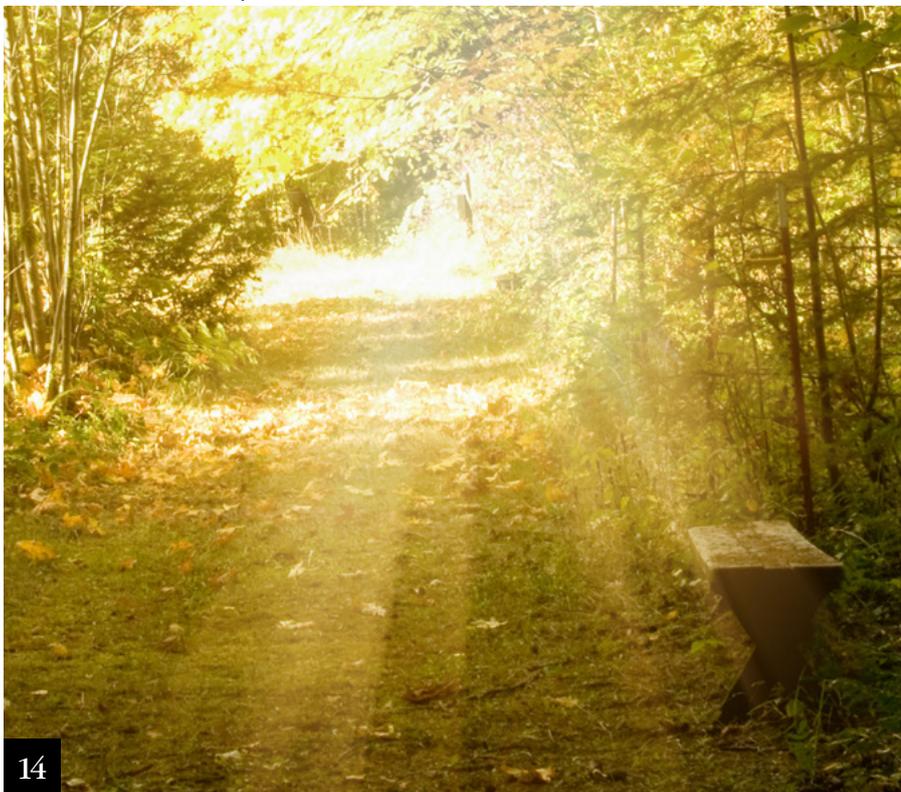
**Warum man mit Schweigen einen mit Worten ausgefochtenen Krieg verliert, Seite 28**

**Meine Gemeinde hat mich nach dem Suizid meiner Tochter gerettet, Seite 34**



*In dieser friedlichen Landschaft ist im Hintergrund der Hügel Cumorah zu sehen. Im alten Amerika versteckte ein Prophet der Nephiten namens Moroni Aufzeichnungen von seinem Volk in diesem Hügel. Etwa 1.400 Jahre später kehrte Moroni als Engel in die Nähe dieses Ortes zurück und erzählte dem jungen Joseph Smith, wo die Aufzeichnungen lagen. Joseph Smith grub die Aufzeichnungen aus und übersetzte sie. Heute sind sie als Buch Mormon bekannt.*

*Foto von George Edward Anderson,  
mit freundlicher Genehmigung des  
Historischen Archivs der Kirche*



14

**34 Ich wurde nach dem Suizid meiner Tochter gerettet**  
Le Etta Thorpe  
*Nach dem Suizid meiner Tochter war ich seelisch tief verwundet, doch zum Glück war meine Gemeinde für mich da und pflegte mich gesund.*

WEITERE RUBRIKEN

- 8 Notizen zur Frühjahrs-Generalkonferenz 2017**
- 10 Auf die Weise des Erretters lehren: Liebe und Schokoladenkuchen: Was geben Sie, um jemanden zurückzuholen?**  
Devin G. Durrant
- 38 Gelebter Glaube: Cayo und Anthony**
- 40 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 80 Bis aufs Wiedersehen: Das Buch Mormon: Wahrlich ein Wunder**  
Elder Mark E. Petersen

BOTSCHAFTEN

- 4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Propheten, die uns führen**  
Präsident Thomas S. Monson
- 7 Besuchslehrbotschaft: Eines Herzens**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 14 Das Evangelium: der Weg zum Glück**  
Elder Jeffrey R. Holland  
*Wie streben wir nach Glück, insbesondere wenn das Leben vor uns liegt wie ein steiler Berg, den es zu erklimmen gilt?*
- 22 Das können wir besser machen: Andere willkommen heißen**  
Betsy VanDenBerghe  
*Vier Möglichkeiten, wie man neuen und zurückkehrenden Mitgliedern das Gefühl geben kann, in der Kirche willkommen zu sein*
- 28 Den Glauben verteidigen**  
Elder Jörg Klebingat  
*Wozu sind wir bereit, um unseren Glauben an Jesus Christus zu verteidigen?*



UMSCHLAGBILD  
Foto von Leslie Nilsson

**NÄCHSTEN MONAT**  
Erfahren Sie, welche Änderungen es nächstes Jahr bei den Versammlungen des Melchisedekischen Priestertums und der Frauenhilfsvereinigung gibt.



- 44 Die Gefahr des Zweifels überwinden**  
Elder Hugo Montoya  
*Wie können wir treu bleiben, wenn uns überall Zweifel und Versuchungen umgeben?*
- 48 Ein Versuch mit Musik**  
Marcel Hall  
*Ich stellte fest, dass etwas so Einfaches alles verändern kann.*



**Such den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Welche wichtigen Entscheidungen hast du schon getroffen?**



- 50 Die Mechanik des Fliegens**  
Richard M. Romney  
*Was haben Flugzeuge mit dem Evangelium zu tun?*
- 52 Dein Zeugnis und das Buch Mormon**  
*Drei Jugendliche berichten darüber, wie das Buch Mormon ihr Leben verändert hat.*
- 56 25 Wahrheiten im Buch Mormon**  
*Das Buch Mormon ist der Schlussstein unserer Religion. Finde heraus, warum!*
- 58 Heilige Schriften: Zehn Minuten am Tag**  
Hadley Griggs  
*Du setzt dir immer wieder Ziele fürs Schriftstudium und erreichst sie einfach nicht? Probier doch mal das!*
- 62 Poster: Überlastet?**
- 63 Auf den Punkt gebracht**  
*Wie kann ich Versuchungen widerstehen? Was soll ich machen, wenn Angehörige von der Kirche wegbleiben?*
- 64 Antworten von Führern der Kirche: Wie man den Heiligen Geist einlädt**  
Präsident Henry B. Eyring
- 65 Unsere Ecke**



- 66 Konferenz zählen**  
*Hier ist eine tolle Idee, wie du bei der Generalkonferenz mitverfolgen kannst, wie oft du verschiedene Wörter hörst!*
- 67 Ein Bild von Christus**  
Tesla S.  
*Teslas Freundin bereitete sich auf ein besonderes Ereignis vor – und Tesla auch.*
- 68 Janes Entscheidung**  
Jessica Larsen  
*Jane ist auf der Suche nach Wahrheit. Findet sie, wonach sie sucht?*
- 70 Unsere Seite**
- 71 Figuren aus der Geschichte der Kirche: FHV-Schwwestern und der Nauvoo-Tempel**
- 72 Ein Apostel antwortet: Wie kann ich mein Zeugnis stärken?**  
Elder Ronald A. Rasband
- 73 Spiel nicht mit dem Feuer!**  
Jean B. Bingham  
*Wenn man mit etwas Gefährlichem spielt, kann man sich verletzen!*
- 74 Wir sind alle Kinder Gottes**  
Julie Cornelius-Huang  
*Iren war zum ersten Mal in einem buddhistischen Tempel, und der war ganz anders als die Kirchen, die er bisher kannte.*
- 76 Geschichten von Jesus: Jesus ist freundlich**  
Kim Webb Reid
- 79 Zum Ausmalen: Ich kann freundlich sein**

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

**Erste Präsidentschaft:** Thomas S. Monson, Henry B. Eyring, Dieter F. Uchtdorf

**Kollegium der Zwölf Apostel:** Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband, Gary E. Stevenson, Dale G. Renlund

**Editor:** Joseph W. Sitati

**Assistant Editors:** Randall K. Bennett, Carol F. McConkie  
**Berater des Editors:** Brian K. Ashton, Bonnie H. Cordon, LeGrand R. Curtis Jr., Sharon Eubank, Christoffel Golden, Douglas D. Holmes, Erich W. Kopischke, Larry R. Lawrence

**Managing Director:** Richard I. Heaton

**Direktor der Zeitschriften der Kirche:** Allan R. Loyborg  
**Business Manager:** Garff Cannon

**Managing Editor:** Adam C. Olson

**Assistant Managing Editor:** Ryan Carr

**Publications Assistant:** Cremlida Amaral

**Redaktionsteam:** Maryssa Dennis, David Dickson, David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Lori Fuller, Garrett H. Garff, LaRene Porter Gaunt, Jon Ryan Jensen, Charlotte Larcabal, Michael R. Morris, Eric B. Murdock, Sally Johnson Odekirk, Joshua J. Perkey, Jan Pinborough, Richard M. Romney, Mindy Anne Selu, Marissa Widdison

**Managing Art Director:** J. Scott Knudsen

**Art Director:** Tadd R. Peterson

**Designerteam:** Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, C. Kimball Bott, Tom Child, David Green, Colleen Hinckley, Eric P. Johnson, Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Mark W. Robison, Rachel Smith, Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

**Beauftragte für Urheberrecht:** Collette Nebeker Aune

**Production Manager:** Jane Ann Peters

**Produktionsteam:** Ira Glen Adair, Connie Bowthorpe Bridge, Julie Burdett, Thomas G. Cronin, Bryan W. Gygi, Ginny J. Nilson, Derek Richardson

**Prepress:** Joshua Dennis, Ammon Harris

**Leiter Druck:** Steven T. Lewis

**Leiter Vertrieb:** Troy K. Vellinga

**Übersetzung:** Axel Gomann

**Lokalteil:** siehe Impressum *Regionale Umschau Deutschland und Österreich – Schweiz*

**Vertrieb:** Corporation of the Presiding Bishop of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16, 61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland  
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)  
oder +49 69 5480-2833/2834  
E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

**Jahresabonnement:**

EUR 9,20; CHF 11,10

**Überweisung** auf folgendes Konto: Commerzbank AG, Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

**Manuskripte und Anfragen** bitte online an [liahona.lds.org](mailto:liahona.lds.org) oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an: [liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org).

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“ oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch (vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch, Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch (Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2017 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.  
Printed in the United States of America.

**Angaben zum Copyright:** Falls nicht anders angegeben, kann das Material aus dem *Liahona* für private, nichtkommerzielle Zwecke (darunter auch im Rahmen einer Berufung in der Kirche) kopiert werden. Dieses Recht kann jederzeit widerrufen werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen zum Copyright richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 E. North Temple St., FL 13, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail: [cor-intellectualproperty@ldschurch.org](mailto:cor-intellectualproperty@ldschurch.org).

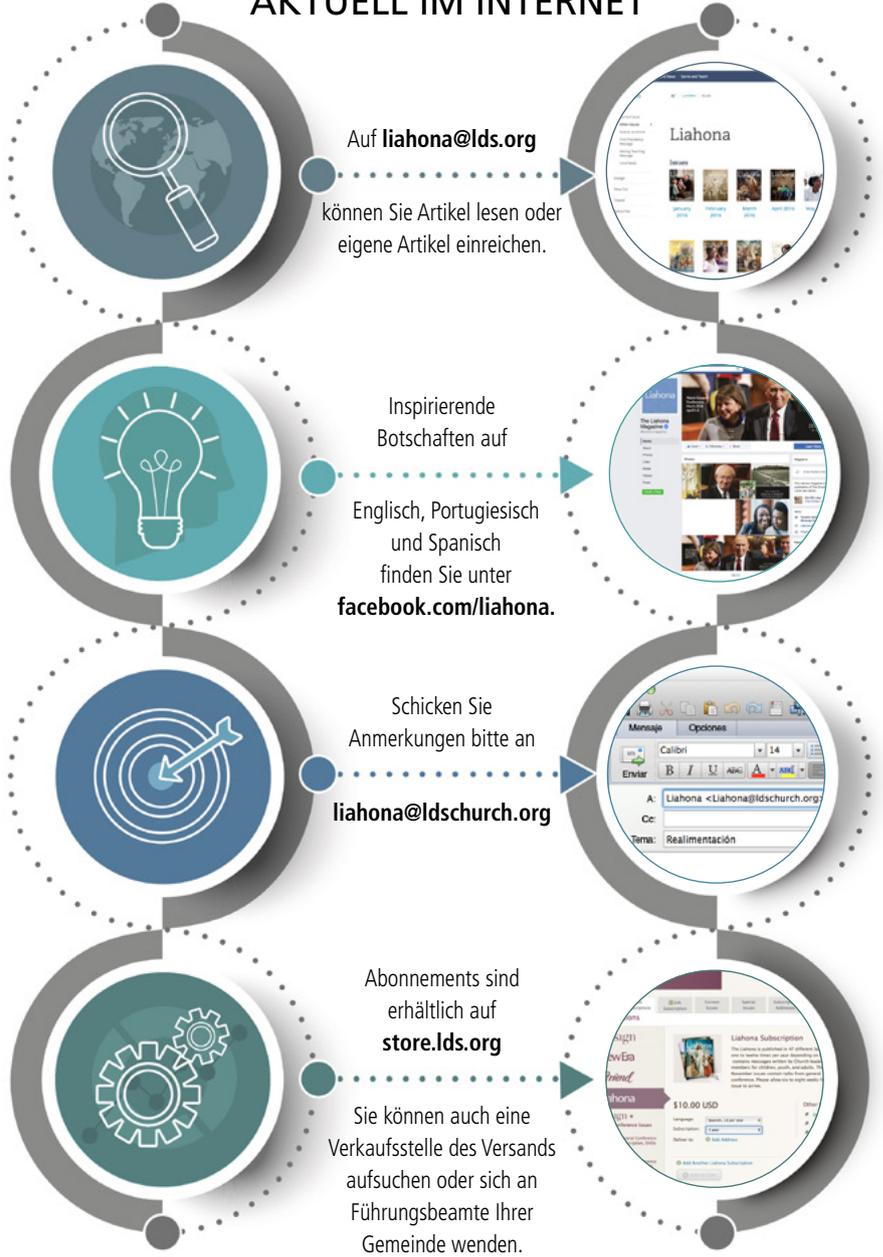
**For Readers in the United States and Canada:**

September 2017 Vol. 143 No. 9. LIAHONA (USPS 311-480) German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year; Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Post Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 507.1.5.2).

NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

## AKTUELL IM INTERNET



ICONS VON GETTY IMAGES

## THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

**Aktivierung**, 10, 22, 34  
**Andere Religionen**, 67, 74  
**Arbeit**, 14  
**Bekehrung**, 22, 38, 52, 68  
**Buch Mormon**, 42, 43, 52, 56, 58, 80  
**Dienst am Nächsten**, 7, 10, 34, 65, 67, 72  
**Einigkeit**, 7, 22  
**Entscheidungsfreiheit**, 14, 28, 68  
**Flüchtlinge**, 65

**Freundlichkeit, Güte**, 14, 22, 34, 76, 79  
**Gebet**, 52, 64, 72  
**Gehorsam**, 73  
**Generalkonferenz**, 4, 66  
**Glaube**, 28, 41, 44, 63, 64  
**Glück**, 14, 34  
**Heiliger Geist**, 7, 64, 73  
**Heilige Schriften**, 52, 56, 58, 72  
**Jesus Christus**, 7, 14, 44, 56  
**Liebe**, 7, 10, 14, 34

**Missionsarbeit**, 10  
**Mut**, 28, 44, 63, 68  
**Propheten**, 4  
**Seminar**, 65  
**Sucht**, 42  
**Tod**, 34, 40  
**Umkehr**, 63, 73  
**Unterrichten**, 10  
**Vater im Himmel**, 28, 48, 50, 63, 64  
**Vordrisches Leben**, 28  
**Zeugnis**, 72  
**Zweifel**, 44



Präsident Thomas  
S. Monson

## PROPHETEN, DIE UNS FÜHREN

Vor ein paar Jahren saß ich in dem Raum des Salt-Lake-Tempels, wo die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel einmal die Woche zusammenkommen. Ich blickte auf zu der Wand, die der Ersten Präsidentschaft gegenüberliegt, und betrachtete die dort aufgehängten Gemälde der einzelnen Präsidenten der Kirche.

Als ich mir diese meine Vorgänger so ansah, vom Propheten Joseph Smith (1805–1844) bis hin zu Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008), dachte ich nur: „Wie dankbar ich doch jedem Einzelnen für seine Führung bin!“

Es sind großartige Männer, die niemals wankten, niemals strauchelten und niemals versagten. Es sind Männer Gottes. Wenn ich an die neuzeitlichen Propheten denke, die ich gekannt und geschätzt habe, erinnere ich mich an ihr Leben, ihre Eigenschaften und ihre inspirierten Worte.

Präsident Heber J. Grant (1856–1945) war Präsident der Kirche, als ich geboren wurde. Wenn ich über sein Leben und seine Worte nachdenke, scheint mir, dass ein Charakterzug, den Präsident Grant immer beispielhaft vorlebte, Beharrlichkeit war – Beharrlichkeit in dem, was gut und edel ist.

Präsident George Albert Smith (1870–1951) war in der Zeit Präsident der Kirche, als ich in meiner Gemeinde in Salt Lake City Bischof war. Er wies darauf hin, dass zwischen dem Herrn und dem Widersacher ein großes Tauziehen stattfindet. „Wenn Sie auf der Seite des Herrn bleiben“, erklärte er, „stehen Sie unter seinem Einfluss und haben kein Verlangen, etwas Falsches zu tun.“<sup>1</sup>

Als Mitglied des Kollegiums der Zwölf wurde ich 1963 von Präsident David O. McKay (1873–1970) berufen.

Durch die Art und Weise, wie er lebte, lehrte er Rücksichtnahme auf andere. „Wahres Christsein“, so sagte er, „ist Liebe in Aktion.“<sup>2</sup>

Eines der Leitprinzipien im Leben von Präsident Joseph Fielding Smith (1876–1972), einem der produktivsten Autoren der Kirche, war die Evangeliumskenntnis. Er las ohne Unterlass in den heiligen Schriften und war mit den Worten und Lehren, die auf diesen Seiten stehen, besser vertraut als jeder andere, den ich kenne.

Präsident Harold B. Lee (1899–1973) war mein Pfahlpräsident, als ich noch ein Junge war. Einer seiner Lieblingsaussprüche lautete: „Steht an heiligen Stätten und wankt nicht.“<sup>3</sup> Er riet den Heiligen, mit den Einflüsterungen des Heiligen Geistes im Einklang zu sein und sie zu beachten.

Ich glaube, ein Leitprinzip im Leben von Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) war die Weihung. Er hatte sich vollständig und unmissverständlich dem Herrn geweiht. Er hatte sich auch einem Leben nach dem Evangelium geweiht.

Als Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994) Präsident der Kirche wurde, berief er mich als seinen Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft. Sein Leitprinzip war die Liebe. Dies spiegelt sich in seinem Lieblingszitat wider, Worten, die der Erretter sprach: „Was für Männer sollt ihr sein? Wahrlich, ich sage euch: So, wie ich bin.“<sup>4</sup>

Präsident Howard W. Hunter (1907–1995) war jemand, der immer auf das Gute in seinen Mitmenschen achtete. Stets war er zuvorkommend, stets war er demütig. Ich hatte die Ehre, als sein Zweiter Ratgeber zu dienen.

Präsident Gordon B. Hinckley brachte uns bei, unser Bestes zu geben. Er gab machtvoll Zeugnis für den



Lebenselixier des Evangeliums Jesu Christi.

Mögen wir uns darauf vorbereiten, die persönliche Offenbarung zu empfangen, die während der Generalkonferenz in so reichem Maße an uns ergeht. Mögen wir innerlich fest entschlossen sein, wenn wir die Hand heben, um lebende Propheten und Apostel zu bestätigen. Mögen wir erleuchtet, aufgerichtet, getröstet und gestärkt werden, während wir uns ihre Botschaften anhören. Und mögen wir bereit sein, uns erneut dem Herrn Jesus Christus zu verpflichten, seinem Evangelium und seinem Werk, und in unserem Leben den Entschluss zu erneuern, seine Gebote zu halten und seinen Willen auszuführen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: George Albert Smith*, 2011, Seite 205
2. *Lehren der Präsidenten der Kirche: David O. McKay*, 2003, Seite 206
3. Lehre und Bündnisse 87:8
4. 3 Nephi 27:27.

Erretter und dessen Mission. Er unterwies uns voller Liebe. Als sein Erster Ratgeber zu dienen, war mir eine Ehre und ein Segen.

Der Erretter sendet Propheten, weil er uns liebt. Während der Generalkonferenz haben die Generalautoritäten der Kirche diesen Oktober wieder die

Ehre, Gottes Wort zu übermitteln. Wir gehen an diese Aufgabe mit großem Ernst und großer Demut heran.

Wie gesegnet sind wir doch, dass die wiederhergestellte Kirche Jesu Christi auf Erden ist und dass die Kirche auf dem Fels der Offenbarung gegründet ist. Fortdauernde Offenbarung ist das

#### WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Präsident Monson führt eindrucksvolle Lektionen an, die er von Propheten vor ihm gelernt hat. Auch erinnert er uns daran, dass der Erretter Propheten sendet, weil er uns liebt. Sie können den von Ihnen Besuchten zum Beispiel dadurch geistig dienen, dass Sie mit ihnen darüber sprechen, inwiefern Propheten und Apostel Zeichen für Gottes Liebe zu uns sind. Überlegen Sie sich, ob

Sie über Ratschläge aus einer von Präsident Monsons früheren Generalkonferenzansprachen sprechen wollen. Fordern Sie die von Ihnen Besuchten auf, sich auf die Generalkonferenz vorzubereiten, indem sie Ansprachen noch einmal durchgehen, die sie besonders inspiriert haben und die ihnen geholfen haben, die Liebe des Erretters zu spüren.



## Wir danken, o Gott, für den Propheten



Du kannst dir unter [lds.org/gol/9176](https://lds.org/gol/9176) die Musik zu „Wir danken, o Gott, für den Propheten“ herunterladen.

**W**ie hat unser Prophet, Präsident Thomas S. Monson, dich schon beeinflusst? Was wird dir von ihm am besten in Erinnerung bleiben? Überlege dir, ob du nicht vielleicht etwas über Präsident Monson und sein Leben in dein Tagebuch schreiben möchtest – etwa so, wie er in dieser Botschaft den

Einfluss jedes Propheten, an den er sich erinnert, beschreibt.

Vielleicht möchtest du dir ja auch einen deiner Lieblingsaussprüche von ihm aussuchen und hinschreiben, wo du ihn oft siehst, zum Beispiel auf ein Schulheft oder einen Zettel in deinem Zimmer. Du könntest daraus sogar ein

Bild mit Zitat machen und es als Hintergrundbild auf deinem Mobiltelefon verwenden. Jedes Mal, wenn du den Ausspruch siehst, könntest du darüber nachdenken, wie wichtig ein lebender Prophet ist, und dich daran erinnern, dass er hier ist, um uns heute voller Liebe zu führen.

FOTO VON PEGGY MARIE FLORES

## KINDER

### Die Propheten führen uns zu Christus

**D**er Erretter gibt uns Propheten, weil er uns liebt. Wenn wir den Propheten folgen, hilft uns das, das Rechte zu wählen. Welchen Weg sollen die Kinder einschlagen, um dem Propheten zu folgen?

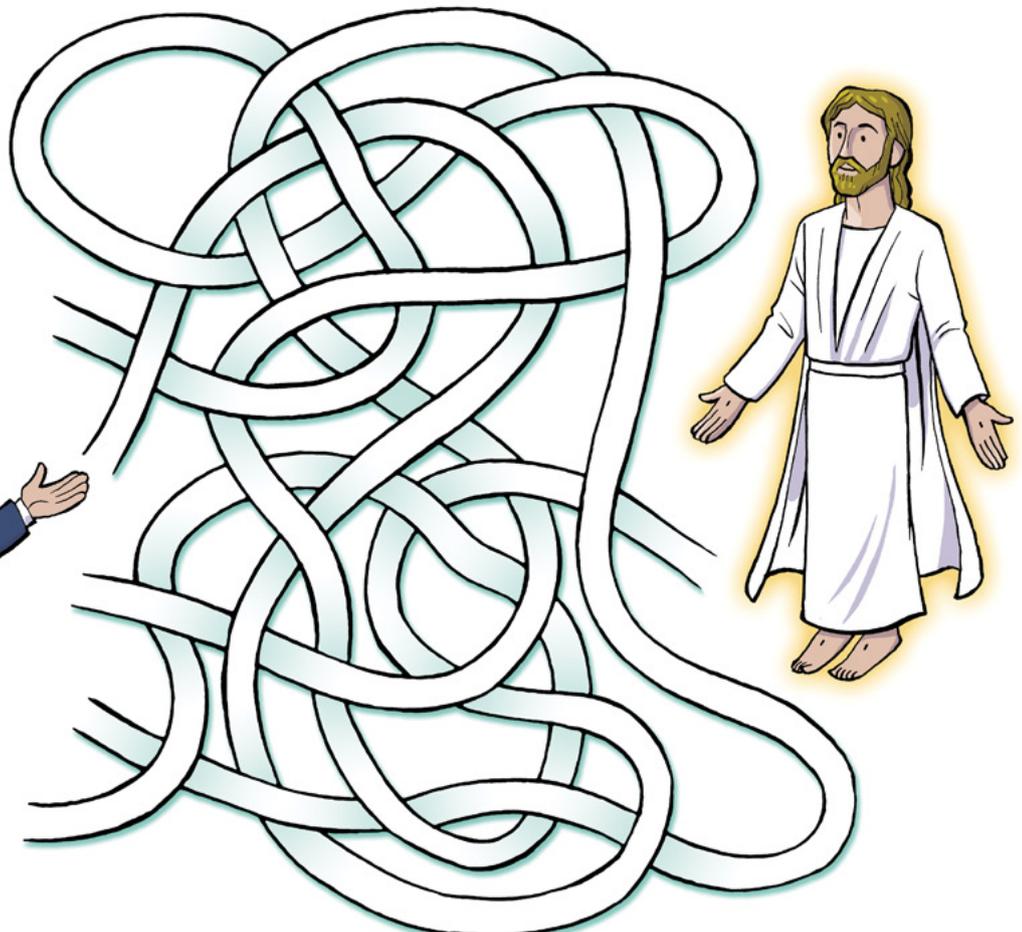


ILLUSTRATION VON ADAM KOFORD

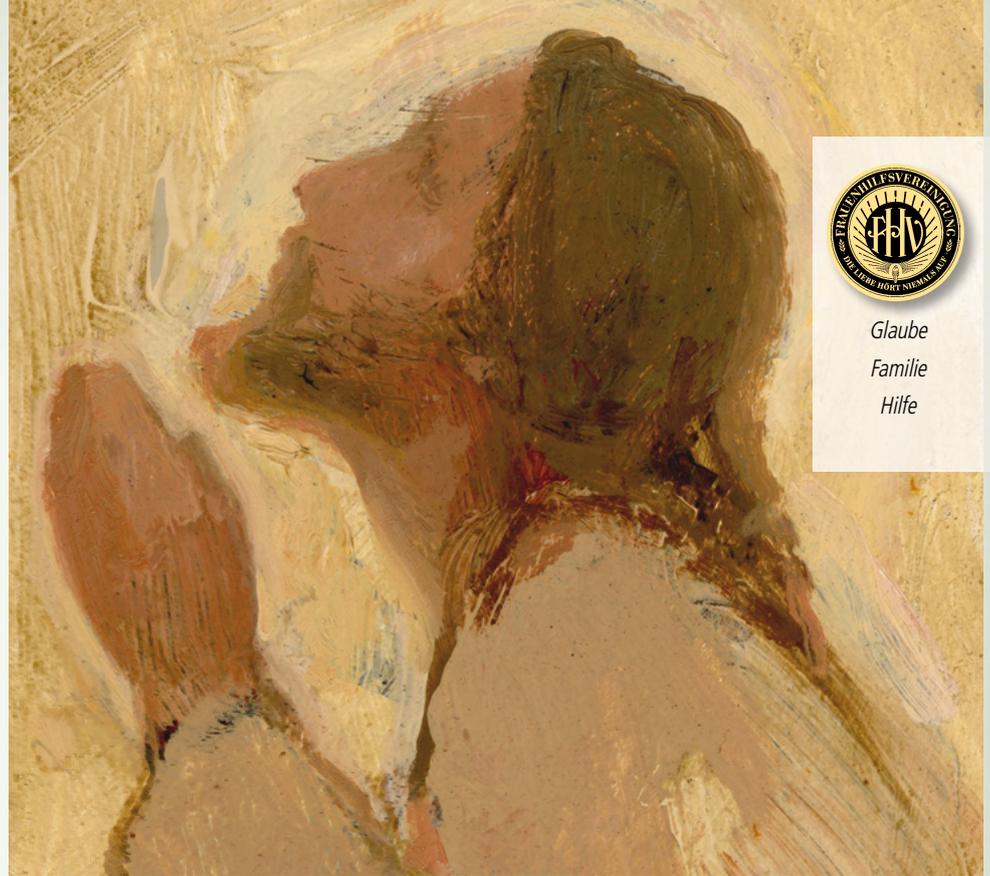
# Eines Herzens

*Lesen Sie den Text aufmerksam und gebeterfüllt, und lassen Sie sich inspirieren, welche Gedanken Sie besprechen sollen. Inwiefern bereitet es die Töchter Gottes auf die Segnungen des ewigen Lebens vor, wenn sie den Zweck der Frauenhilfsvereinigung begreifen?*

„Und der Herr nannte sein Volk Zion, weil sie eines Herzens und eines Sinnes waren und in Rechtschaffenheit lebten; und es gab keine Armen unter ihnen.“ (Mose 7:18.) Wie können wir eins werden?

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „In der Mitte des englischen Wortes für Sühnopfer, *‘Atonement’*, steckt das Wort *‘one’*, zu Deutsch *‘eins’*. Würden alle Menschen dies verstehen, dann gäbe es niemals auch nur einen, mit dem wir nichts zu tun haben wollten, ungeachtet seines Alters, seiner Hautfarbe, seines Geschlechts, seiner Religion oder gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung. Wir würden danach streben, den Erretter nachzuahmen, und wären anderen gegenüber niemals unfreundlich, gleichgültig, unhöflich oder taktlos.“<sup>1</sup>

Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat gesagt: „Wo die Menschen [den] Geist mit sich haben, können [sie] Harmonie erwarten. ... Der Geist Gottes erzeugt niemals Streit (siehe 3 Nephi 11:29). ... Er führt zu



Glaube  
Familie  
Hilfe

innerem Frieden und dem Gefühl der Verbundenheit mit anderen.“<sup>2</sup>

Zum Thema Herausforderungen in der Familie sagte Carole M. Stephens, eine ehemalige Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung: „Ich musste nie eine Scheidung durchstehen, den Schmerz und die Unsicherheit ertragen, die daher rühren, dass man verlassen wurde, oder die Verantwortung tragen, die eine alleinerziehende Mutter hat. Ich habe nie erfahren, wie es ist, wenn ein Kind stirbt, wenn man unfruchtbar ist oder sich zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlt. Ich musste weder Missbrauch noch eine chronische Krankheit oder Sucht durchleiden. Das waren nicht meine Herausforderungen. ...

Aber durch *meine* persönlichen Prüfungen ... bin ich mit dem Einen, der sehr wohl versteht, sehr vertraut geworden. ...

Außerdem habe ich all die irdischen Prüfungen, die ich gerade erwähnt habe, aus dem Blickwinkel der Tochter, Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Freundin erlebt.

Als Bündnistreue Töchter Gottes dürfen wir nicht nur aus unseren eigenen Herausforderungen lernen, sondern uns auch in tiefem Mitgefühl vereinen, indem wir anderen aus Gottes Familie in ihrem Ringen beistehen.“<sup>3</sup>

#### Zusätzliche Schriftstellen und Quellen

Johannes 17:20-23; Epheser 4:15; Mosia 18:21,22; 4 Nephi 1:15  
reliefsociety.lds.org

#### ANMERKUNGEN

1. M. Russell Ballard, „Das Sühnopfer und der Wert einer einzigen Seele“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 86
2. Henry B. Eyring, „Damit wir eins seien“, *Der Stern*, Juli 1998, Seite 75
3. Carole M. Stephens, „Die Familie ist von Gott“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 11f.



Zum  
Nachdenken

Inwiefern hilft  
uns Einigkeit mit unserem Nächsten dabei, eins mit Gott zu werden?

# NOTIZEN ZUR FRÜHJAHRSGENERALKONFERENZ 2017

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38)

Sie beschäftigen sich mit der Frühjahrs-Generalkonferenz 2017? Diese Seiten dienen dem Studium und der Umsetzung der aktuellen Aussagen der lebenden Propheten und Apostel und weiterer Führer der Kirche.



**EIN STREIFLICHT AUF DIE LEHRE**

## Die Gottheit

**W**eil wir die Wahrheit über die Gottheit und unsere Beziehung zu ihr, den Zweck des Lebens und das Wesen unserer ewigen Bestimmung kennen, haben wir für unsere Reise durch das Erdenleben den perfekten Wegweiser und vollkommene Sicherheit. Wir wissen, wen wir anbeten und warum. Wir wissen, wer wir sind und was aus uns werden kann (siehe LuB 93:19). Wir wissen, wer dies alles ermöglicht, und wir wissen, was wir tun müssen, um die höchsten Segnungen zu empfangen, die uns durch den Erlösungsplan Gottes zuteilwerden. Woher wissen wir das alles? Wir wissen es aus den Offenbarungen, die Gott seinen Propheten und jedem von uns persönlich gibt.“

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die Gottheit und der Erlösungsplan“, *Liahona*, Mai 2017, Seite 102f.

## DIE VERHEISSUNG EINES PROPHETEN



### WIE MAN DIE MÄCHTE DES HIMMELS HERABRUFT

„Aus den heiligen Schriften lernen wir, dass die rechtschaffene Ausübung des Priestertums davon abhängt, wie gut wir die Grundsätze Güte, Nächstenliebe und Liebe in die Tat umsetzen. ...

Stellen wir unser Leben auf den Prüfstand und entschließen wir uns dazu, dem Beispiel des Erretters zu folgen, indem wir gütig, liebevoll und wohlätig sind. Dann nämlich sind wir besser dazu in der Lage, die Mächte des Himmels herabzurufen – für uns, für unsere Familie und für die Mitreisenden auf diesem bisweilen mühsamen Weg zurück in unser himmlisches Zuhause.“

Präsident Thomas S. Monson, „Güte, Nächstenliebe und Liebe“, *Liahona*, Mai 2017, Seite 67

Die Ansprachen von der Generalkonferenz kann man auf [conference.lds.org](http://conference.lds.org) lesen, anschauen oder anhören.



### RICHTEN WIR UNS AN CHRISTUS AUS

„Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn, bau nicht auf eigene Klugheit ...‘ [Sprichwörter 3:5].

Das Bild, das dafür in der englischen King-James-Übersetzung verwendet wird, regt zum Nachdenken an. Dort heißt es ‚neige dich nicht deiner eigenen Klugheit zu‘. Neigen bedeutet, dass man in eine Schiefelage gerät oder sich zur Seite lehnt. Wenn wir uns buchstäblich zu der einen oder der anderen Seite

neigen, stehen wir nicht mehr gerade, wir verlieren das Gleichgewicht und fallen um. Wenn wir uns geistig unserer eigenen Klugheit zuneigen, neigen wir uns vom Erretter weg. ...

Wir alle können auf den Herrn vertrauen und sollten uns nicht von ihm wegneigen. Wir können unser Leben am Erretter ausrichten, indem wir ihn kennenlernen, dann ebnet er unsere Pfade.“

**Bonnie H. Cordon, Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Primarvereinigung, „Vertrau auf den Herrn und neige dich nicht von ihm weg“, Liahona, Mai 2017, Seite 6, 9**

## EINANDER ERGÄNZENDE AUSSAGEN

### Wahre Jünger

**M**anchmal haben mehrere Sprecher das gleiche Thema gewählt. Drei Sprecher haben erklärt, was einen wahren Jünger Christi ausmacht. Im Liahona vom Mai 2017 oder auf [conference.lds.org](http://conference.lds.org) können Sie weitere Ausführungen dieser Sprecher nachlesen.

- „Wahre Jünger Jesu Christi sind bereit, aus der Masse hervorzutreten, ihre Meinung zu äußern und sich von den Menschen in der Welt zu unterscheiden. Sie sind unerschrocken, hingebungsvoll und mutig.“ – Russell M. Nelson, „Wie wir die Macht Jesu Christi in unser Leben bringen“, Seite 40
- „Ein echter Jünger ist man mit seinem ganzen Sein. ... Ein Jünger lebt so, dass die Wesenszüge Christi mit jeder Faser seines Seins verwoben werden, als würde geistig ein Teppich gewoben.“ – Robert D. Hales, „Wie wir ein Jünger unseres Herrn Jesus Christus werden“, Seite 46
- „Unsere Wertschätzung des Sabbats hört nicht auf, wenn sich die Türen des Gemeindehauses hinter uns schließen. Vielmehr öffnet sie die Türen zu einem schönen Tag, an dem wir von den Aufgaben des Alltags ausruhen, uns mit den heiligen Schriften befassen, beten und uns unserer Familie und anderen zuwenden, die unsere Aufmerksamkeit brauchen.“ – Neil L. Andersen, „Die Welt überwinden“, Seite 60

### WER HAT DAS GESAGT?

1. „Ein umkehrwilliger Sünder kommt Gott näher als ein selbstgerechter Mensch, der diesen Sünder verurteilt.“
2. „Der Beweggrund dafür, dass man die Stimme der Warnung erhebt, ist Liebe: Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten. Wer andere warnt, sorgt sich um sie.“
3. „Wenn die Liebe Gottes die Melodie unseres gemeinsamen Liedes ist, so sorgt unser gemeinsames Bestreben, ihm zu gehorchen, gewiss für die unentbehrliche Harmonie im Gesang.“
4. „Früher war es eine seltene, aber erfreuliche Ausnahme, wenn ein jugendlicher Namen seiner eigenen Vorfahren in den Tempel mitbrachte. Heute ist es die Regel.“

Antworten: 1.) Dale G. Renlund, 2.) D. Todd Christofferson, 3.) Jeffrey R. Holland, 4.) Henry B. Eyring



# LIEBE UND SCHOKOLADENKUCHEN: WAS GEBEN SIE, UM JEMANDEN ZURÜCKZUHOLEN?

**Devin G. Durrant**

Erster Ratgeber in der Präsidentschaft der Sonntagsschule

Schwester Babata Sonnenberg war Sentmutigt. Als junge Mutter von fünf Mädchen im Alter von unter acht Jahren war sie überrascht, in ihrer Gemeinde als Lehrerin für den Sonntagsschulunterricht bei den 16- und 17-Jährigen berufen zu werden. Monate nach ihrer Berufung stellte sie fest, dass der Unterricht immer nur unregelmäßig und normalerweise nur dürftig besucht wurde. An einem Sonntag kam bloß ein einziger Junge zum Unterricht. Statt lediglich einen Schüler zu unterrichten, legte sie ihre Klasse mit einer anderen zusammen. Sie war kurz davor, aufzugeben. Aber als sie über ihre trostlose Lage nachdachte und betete, empfing sie Inspiration. Ein Herzenswandel trat ein.

## Teamarbeit

Ihr Mann Ken war Gemeindepastor. Beide Sonnenbergs hatten nun das Gefühl, sie sollten gemeinsam daran arbeiten, die Jugendlichen der Gemeinde zu erreichen. Schwester Sonnenberg backte Schokoladenkuchen und

ihr Mann lud die jungen Leute in der Gemeinde ein, jeden Sonntagabend bei ihnen zu Hause Kuchen zu essen und über die Vorbereitung auf eine Mission zu sprechen. Während die Teenager ihren Kuchen aßen, lud Schwester Sonnenberg sie zu ihrem Sonntagsschulunterricht ein.

Infolge dieser „süßen“ Einladung stieg die Zahl der Anwesenden bei dieser Sonntagsschulklasse. Einen jungen Mann aber, Nate, konnten die ständigen Einladungen nicht umstimmen. Schwester Sonnenberg hatte das Gefühl, eines ihrer Schafe zu verlieren. Diesem Gefühl begegnete sie damit, dass sie dem verlorenen nachging, bis sie es fand (siehe Lukas 15:4). Schwester Sonnenberg wollte Nate nicht aufgeben und hatte schließlich einen Plan.

## Hausbesuche

Eines Sonntagabends besuchte sie Nate zuhause. Dort hielt er sich mit einem anderen Unterrichtsteilnehmer auf, der an dem Tag ebenfalls nicht

erschienen war. Sie sagte den beiden, sie habe sie in der Klasse vermisst, und führte daraufhin den Unterricht mit ihnen an Ort und Stelle durch. Nates Vater, der kurz zuvor als Bischof der Gemeinde entlassen worden war, war von der Hartnäckigkeit dieser Lehrerin berührt. Er schickte ihrem Mann folgende SMS: „Ken, bitte richte deiner Frau meinen Dank aus. Hierherzukommen und mit Nate und McKay den Unterricht abzuhalten – das war inspiriert.“

Nichtsdestotrotz zog Nate es am nächsten Sonntag noch einmal vor, nicht zur Sonntagsschule zu erscheinen. Also ging Schwester Sonnenberg erneut zu ihm nach Hause, um mit ihm über das Evangelium zu sprechen. Nate hatte das erwartet und war zu einem Freund gegangen, um sich zu verstecken. Schwester Sonnenberg entdeckte ihn ein paar Häuser weiter und führte den Unterricht dort durch.

Am Ende entschloss sich Nate, zu seiner Sonntagsschulklasse zurückzukehren.





### **Was hatte dazu geführt?**

Warum kam Nate zurück?

Lag es an dem Schokoladenkuchen, den Schwester Sonnenberg bei sich daheim aufsticht?

Lag es daran, dass sie Nate zuhause (und im Haus der Nachbarn) aufsuchte?

Lag es daran, dass Freunde und Angehörige ihm geraten hatten, in die Kirche zu gehen?

Lag es daran, dass er spürte, dass Schwester Sonnenberg, seine Sonntagsschullehrerin, ihn lieb hatte?

Die Antwort lautet wahrscheinlich, dass all dies zutrifft. Aus all diesen und noch mehr Gründen besuchte Nate die Sonntagsschule zusammen mit seinen Freunden nun regelmäßig.

### **Der Rest der Geschichte**

Lassen Sie mich noch den Rest der Geschichte erzählen. Aufgrund dessen, was Nate für seine Sonntagsschullehrerin nun empfand, ließ er es sich nicht nehmen, ihr Pralinen zu kaufen, als sie sich später im Einkaufszentrum begegneten. Nachdem Schwester Sonnenberg ihm ja gezeigt hatte, wie lieb sie ihn hatte, zeigte er ihr nun seinerseits, wie lieb er sie hatte.

Bald darauf, im September 2015, reichte er seine Missionspapiere ein, und jetzt ist er Missionar in der Mississippi-Mission Jackson.

Andere Unterrichtsteilnehmer, die sich schwertaten, zur Sonntagsschule zu kommen, entschlossen sich ebenfalls, auf Mission zu gehen. Fünf Junge Männer und drei Junge Damen, die am Unterricht für die 16- und 17-Jährigen teilnahmen, als Schwester Sonnenberg die Lehrerin war, haben eine Mission erfüllt oder erfüllen gerade eine. Einige andere werden möglicherweise noch folgen.



## Auf diejenigen zugehen, die nicht zum Unterricht kommen

„Die Unterrichtsteilnehmer gernhaben“, Teil 1 der Anleitung *Auf die Weise des Erretters lehren*, enthält ein Gesprächsthema mit dem Titel „Auf diejenigen zugehen, die nicht zum Unterricht kommen“. Dort heißt es: „Nicht nur die Heimlehrer, die Besuchslehrerinnen oder die Führungsbeamten des Priestertums und der Hilfsorganisationen haben die Pflicht, auf die weniger aktiven Mitglieder zuzugehen – auch die Lehrer können dabei mithelfen. Zum Lehren gehört viel mehr, als lediglich einen Unterricht am Sonntag zu gestalten. Dazu gehört auch, dass man anderen voll Liebe geistlich dient und ihnen hilft, die Segnungen des Evangeliums zu empfangen. Oftmals ist es genau diese Hilfe, die ein weniger aktives Mitglied der Klasse braucht. Wir alle müssen zusammenarbeiten und uns um diejenigen kümmern, die Schwierigkeiten haben. Als Lehrer sind Sie unter Umständen in einer einzigartigen Position, um helfen zu können.“<sup>1</sup>

Schwester Sonnenberg erkannte die einzigartige Position, in der sie sich befand, um denen zu helfen, die an ihrem Unterricht teilnahmen. Sie hatte jede Woche die Gelegenheit, ihr Herz zu erreichen, und war entschlossen, dies auch zu tun – ob im Klassenzimmer oder bei ihnen zuhause. Gewiss wird nicht jeder Lehrer in der Lage sein, alle zuhause zu besuchen, die nicht jede Woche am Unterricht teilnehmen. Manchmal sind Besuche auch gar nicht möglich. Wir alle aber können etwas dafür tun, dass diejenigen, für die wir Verantwortung tragen, sich geliebt fühlen – auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist. Denken Sie an die Worte des Propheten Alma: „Durch

Kleines und Einfaches wird Großes zustande gebracht.“ (Alma 37:6.)

## Sprechen Sie Aufforderungen liebevoll aus

In dem Abschnitt „Sprechen Sie Aufforderungen liebevoll aus“ zum gleichen Gesprächsthema findet sich auch folgender Gesichtspunkt: „Auffrichtige, christliche Liebe hat die Macht, denjenigen aus Ihrer Klasse, die Schwierigkeiten mit dem Evangelium haben, das Herz zu erweichen. Oftmals müssen die Betroffenen einfach nur wissen, dass sie gebraucht und geliebt werden.“<sup>2</sup>

Schwester Sonnenbergs Bemühungen, auf Nate zuzugehen, hatten zur Folge, dass er sich gebraucht und geliebt fühlte. Als Vollzeitmissionare können Nate und seine Klassenkameraden jetzt anderen helfen, dieselbe christliche Liebe zu verspüren. Welch ein Segen, dass sie das Beispiel ihrer Sonntagsschullehrerin vor Augen haben, dem sie nacheifern können.



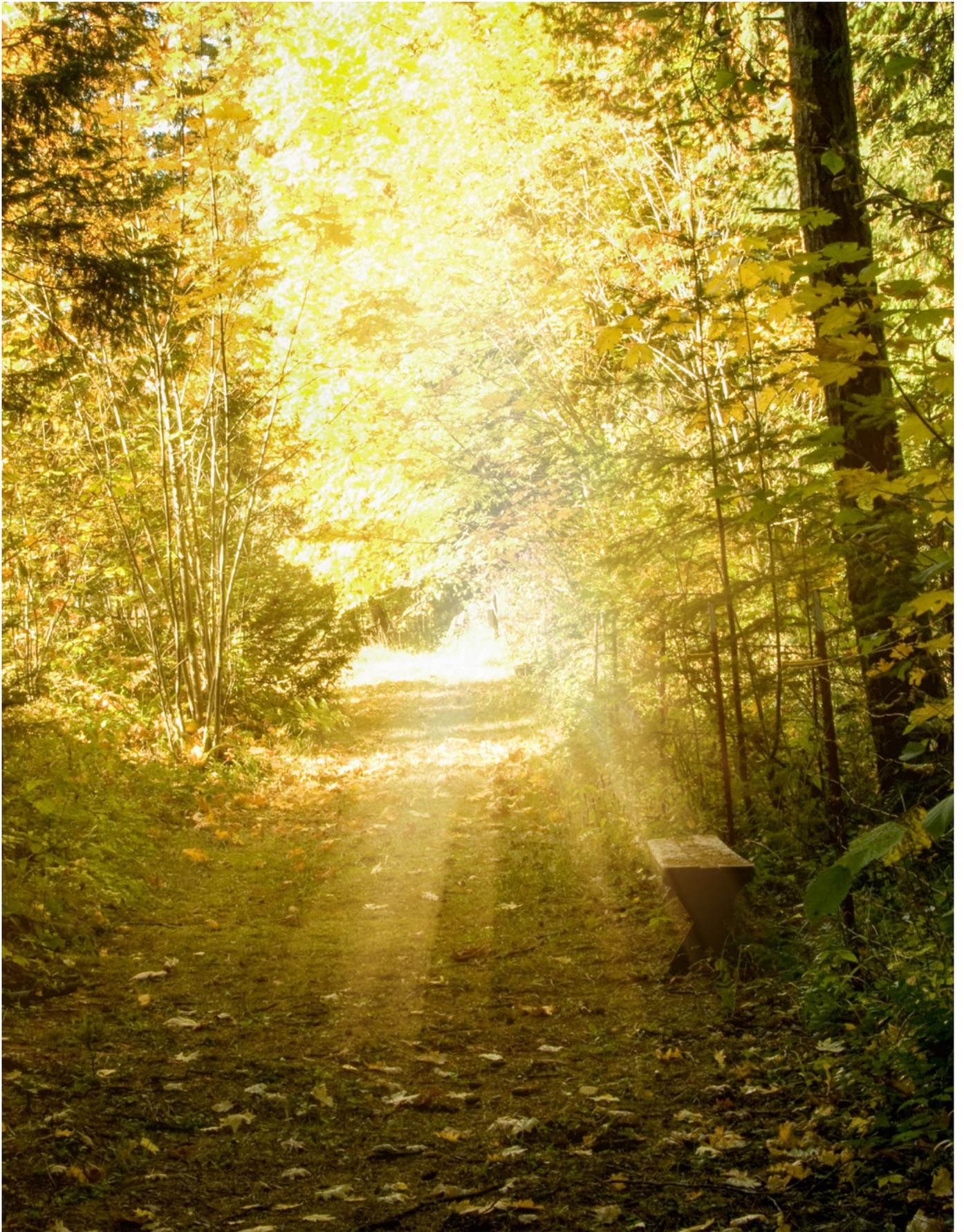
## Bis man das verlorene Schaf findet

Als Präsidentschaft der Sonntagsschule sind wir den Sonntagsschullehrern in aller Welt dankbar, die ihre Unterrichtsteilnehmer auf unterschiedliche Art und Weise einladen, zu Christus zu kommen. Wir beten darum, dass der Herr Sie in Ihren Bemühungen segnen möge, diejenigen, die Sie unterrichten, lieb zu gewinnen und aufgrund dessen den verlorenen Schafen nachzugehen, bis Sie sie finden – so wie der Herr es während seines irdischen Wirkens getan hat. ■

### ANMERKUNGEN

1. *Auf die Weise des Erretters lehren*, 2016, Seite 8, [teaching.lds.org](http://teaching.lds.org)
2. *Auf die Weise des Erretters lehren*, Seite 9

Wenn Sie mehr darüber wissen möchten, wie man auf die Weise des Erretters lehrt, können Sie sich das Video „Die Unterrichtsteilnehmer gernhaben“ ansehen. Sie finden dieses und andere Videos zum Thema *Auf die Weise des Erretters lehren* unter [teaching.lds.org](http://teaching.lds.org).





**Elder Jeffrey  
R. Holland**  
vom Kollegium der  
Zwölf Apostel

# DAS EVANGELIUM: DER WEG ZUM Glück

*Jesus Christus ist „der Weg und die Wahrheit  
und das Leben“. Niemand gelangt zu wahren  
Glück außer durch ihn.*

**D**ieses Zitat des Propheten Joseph Smith (1805–1844) haben Sie sicher schon oft gehört: „Glücklich zu sein ist der Zweck und die Absicht unseres Daseins, und dieses Ziel wird auch erreicht werden, wenn wir dem Pfad folgen, der dahin führt.“<sup>1</sup>

Über dieses lobenswerte Streben nach Glück möchte ich sprechen. Beachten Sie: Ich habe „Streben nach Glück“ gesagt, nicht Glück selbst. Bedenken Sie auch, welche Worte der Prophet Joseph Smith gewählt hat: Er sprach von dem Pfad, der zum Glücklichsein führt und der entscheidend ist, wenn man dieses Ziel erreichen möchte.

Dieses Streben ist nicht neu. Es ist und war durch alle Zeitalter hindurch eine der grundlegenden Bestrebungen der Menschheit. Einer der größten Denker der westlichen Welt hat einmal gesagt, dass der Sinn und Zweck des Lebens – das eigentliche Ziel des menschlichen Daseins – ist, glücklich zu sein.<sup>2</sup>

Das stammt von Aristoteles, doch beachten Sie, wie vorausschauend seine Aussage mit der Joseph Smiths konform geht – beinahe die gleiche Wortwahl. In den ersten Zeilen der



FOTO VON GETTY IMAGES

**Henry David Thoreau hat gesagt: „Glück ist wie ein Schmetterling; je mehr wir ihm nachjagen, desto mehr entflieht es uns. Doch wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf etwas anderes richten, kommt es zu uns und setzt sich sanft auf unsere Schulter.“**

Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten verewigte Thomas Jefferson unser persönliches und politisches Streben und verband (zumindest in den USA) für alle Zeit die drei großen unveräußerlichen Rechte, nämlich das Recht auf Leben, das Recht auf Freiheit und das Recht auf das Streben nach Glück. Doch beachten Sie, dass in diesem großartigen Dreigespann nicht ein Recht auf das Glück selbst genannt wird (wie das bei Leben und Freiheit der Fall ist), sondern konkret das Recht auf *Streben* nach Glück.

Wie „streben“ wir also nach Glück, insbesondere wenn wir noch jung, unerfahren und womöglich etwas ängstlich sind und das Leben vor uns liegt wie ein steiler Berg, den es zu erklimmen gilt? Nun, eines ist sicher: Glück findet man nicht einfach so, indem man geradewegs darauf zu rennt. Dafür ist es in der Regel zu flüchtig, zu vergänglich, zu verletzlich. Falls Sie es nicht bereits wissen, werden Sie in den kommenden Jahren feststellen, dass

das Glück meist dann über uns kommt, wenn wir es am wenigsten erwarten, wenn wir mit etwas anderem beschäftigt sind. Glück ist fast immer eine Begleiterscheinung eines anderen Unterfangens.

Henry David Thoreau, in Studientagen einer meiner Lieblingsautoren, hat gesagt: „Glück ist wie ein Schmetterling; je mehr wir ihm nachjagen, desto mehr entflieht es uns. Doch wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf etwas anderes richten, kommt es zu uns und setzt sich sanft auf unsere Schulter.“<sup>3</sup> Dies ist eines der großen Paradoxa im Evangelium, deren Bedeutung oft nicht gleich ersichtlich ist, wie auch „die Letzten werden die Ersten sein“ (Matthäus 19:30; siehe auch LuB 29:30) und „wer sein Leben ... verliert, wird es gewinnen“ (Matthäus 16:25). Im Evangelium gibt es viele solche Paradoxa und Umwege, und ich glaube, das Streben nach Glück gehört auch dazu. Wie optimieren wir also unsere Chancen, glücklich zu werden, ohne

derart direkt darauf zuzustreben, dass wir es verfehlen? Lassen Sie mich ein paar Antworten aus einem sehr bemerkenswerten Buch zusammentragen.

### Nach der Weise der Glückseligkeit leben

Die ersten 30 Jahre, von denen im Buch Mormon berichtet wird, sind nicht gerade erfreulich. Die Feindschaft in der Familie von Lehi und Saria wird so heftig, dass ihre Familie sich in zwei Hälften spaltet. Die eine Gruppe flieht aus Angst um ihr Leben noch weiter in die Wildnis, damit sie nicht dem blutrünstigen Bestreben der anderen Gruppe zum Opfer fällt. Die erste Gruppe wagt sich auf der Suche nach Sicherheit in unbewohntes Terrain vor, um sich, so gut es geht, ein Leben unter sich aufzubauen. Im Zuge dessen sagt der Prophet und Führer dieser Hälfte der Familie, der Nephiten nämlich: „Wir lebten nach der Weise der Glückseligkeit.“ (2 Nephi 5:27.)

Angesichts dessen, was sie dreißig Jahre lang durchgemacht hatten und was wir über die Bedrängnisse wissen, die ihnen noch bevorstanden, wirkt solch eine Aussage fast qualvoll. Wie könnte man irgendetwas davon auch nur im Entferntesten als „Glückseligkeit“ beschreiben? Doch Nephi sagt nicht, dass sie glücklich waren, obwohl sie es ja offensichtlich waren. Er sagt, dass sie *nach der Weise der Glückseligkeit* lebten. Ich möchte, dass Sie erkennen, dass diese Aussage einen wunderbaren Schlüssel enthält, der Ihnen für den Rest Ihres Lebens die Tür zu kostbaren Segnungen aufschließen kann.

Ich glaube nicht, dass Gott in seiner Herrlichkeit oder die Engel im Himmel oder die Propheten auf Erden uns immerzu, jeden einzelnen Tag auf jede erdenkliche Weise glücklich machen wollen, denn dieses irdische Dasein soll ja Prüfungen für uns bereithalten. Präsident James E. Faust (1920–2007), ehemals Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat es einmal so ausgedrückt: „Glück wird uns nicht als Päckchen dargereicht, das wir aufreißen und konsumieren können. Niemand ist ständig glücklich, vierundzwanzig Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche.“<sup>4</sup>

Doch ich kann Ihnen zusichern, dass es in Gottes Plan vieles gibt, was wir tun können, um das ersehnte Glück zu finden. Wir können bestimmte Schritte unternehmen, wir können uns bestimmte Gewohnheiten aneignen, wir können bestimmte Dinge tun, die, wie Gott und die Geschichte uns lehren, zum Glück führen. *Wenn wir so leben*, können wir zuversichtlich sein, dass der Schmetterling mit sehr viel größerer Wahrscheinlichkeit auf unserer Schulter landet.

Kurzum: Sie werden am wahrscheinlichsten glücklich, wenn Sie das tun, was glückliche Menschen tun, so leben,

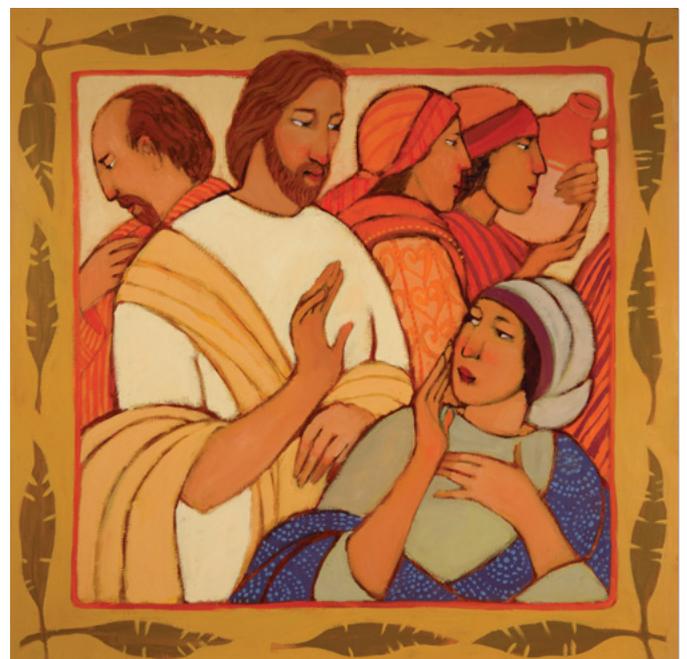
wie glückliche Menschen leben, und den Weg gehen, den glückliche Menschen gehen. Damit erhöht sich für Sie die Wahrscheinlichkeit unermesslich, dass Sie in unerwarteten Augenblicken Freude finden, an unerwarteten Orten Frieden verspüren und Engel Ihnen hilfreich zur Seite stehen, selbst wenn Ihnen nicht einmal klar war, dass sie von Ihrer Existenz wissen. Ich möchte fünf Punkte anführen, wie wir „nach der Weise der Glückseligkeit“ leben können.

### Das Evangelium leben

Am wichtigsten ist: Das größte Glück, wahren Frieden und alles, was auch nur ansatzweise der in den heiligen Schriften beschriebenen Freude nahekommt, finden wir zuallererst, vor allem und auf ewig, wenn wir das Evangelium Jesu Christi leben. Es sind schon viele andere Weltanschauungen und Glaubenssysteme ausprobiert worden. Ja, man kann sogar mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass praktisch *alle* anderen Weltanschauungen und Glaubenssysteme im Laufe der Jahrhunderte ausprobiert wurden. Doch als der Apostel Thomas den Herrn fragte, wonach viele junge Leute heute fragen, nämlich: „Wie sollen wir ... den Weg kennen?“ – was für viele so viel heißt wie: „Wie sollen wir den Weg zum Glücklichsein erkennen?“ –, gab Jesus die Antwort, die von der Ewigkeit bis in alle Ewigkeit wiederhallt:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben ...

Alles, um was ihr in meinem Namen bittet, werde ich tun ...



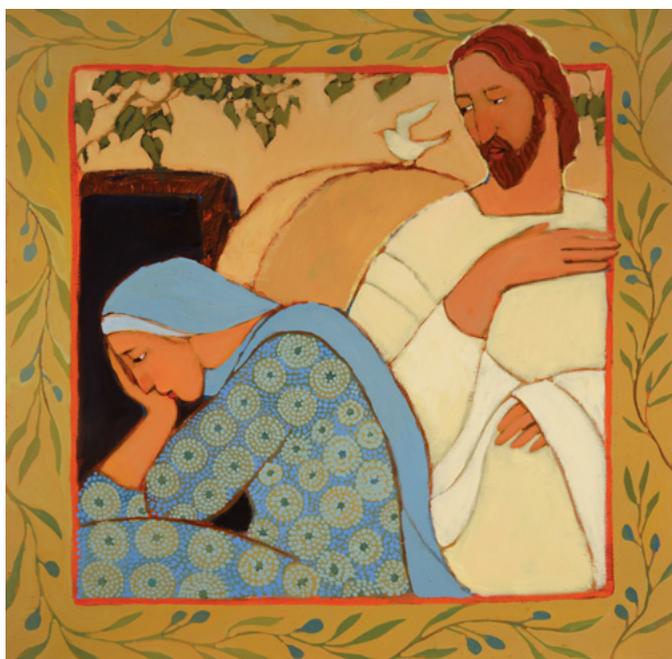
Wenn ihr mich um etwas in meinem Namen bittet, werde ich es tun.“ (Johannes 14:5,6,13,14.)

Was für eine Verheißung! Lebt auf meine Weise, lebt meine Wahrheit, lebt mein Leben – lebt so, wie ich es euch vorlebe und lehre – und alles, worum ihr bittet, wird euch gegeben, alles, wonach ihr sucht, werdet ihr finden, auch das Glück. Der Segen mag sich zum Teil früher einstellen, zum Teil später und zum Teil erst im Himmel, aber wir werden die Segnungen erlangen, und zwar alle. Das lässt uns doch Mut schöpfen nach einem traurigen Montag, einem tränenreichen Dienstag oder einem ermüdenden Mittwoch! Und diese Verheißung kann *auf keine andere Weise* als durch Hingabe an ewige Wahrheit in Erfüllung gehen!

Mit den Worten des damals gerade erst ordinierten Elder David O. McKay (1873–1970) von vor fast einem ganzen Jahrhundert: Wahres Glück ist, anders als Befriedigung oder Vergnügen oder irgendeine Form von Nervenkitzel, „nur auf dem gut erprobten Weg [des Evangeliums] zu finden, der zu ewigem Leben führt – *so eng [und] schmal er auch sein mag*“<sup>5</sup>. Also lieben Sie Gott und einander und seien Sie dem Evangelium Jesu Christi treu.

### Entscheiden Sie sich dafür, glücklich zu sein

Zweitens: Lernen Sie, so schnell Sie können, dass ein großer Teil Ihres Glückes von Ihnen selbst und nicht von Ereignissen oder Umständen oder glücklicher Fügung oder Missgeschick abhängt. Auch darum ging es in dem Kampf, der in den vorirdischen Ratsversammlungen im Himmel um



die Entscheidungsfreiheit ausgefochten wurde. Wir haben eine Wahl, wir haben unseren Willen, wir haben Entscheidungsfreiheit, und wir können uns vielleicht nicht für das Glück an sich entscheiden, aber sehr wohl dafür, „nach der Weise der Glückseligkeit“ zu leben. US-Präsident Abraham Lincoln hatte viel Grund, unglücklich zu sein. Seine Amtszeit war die schwierigste, die ein Präsident der Vereinigten Staaten je erlebt hat. Doch auch er kam zu dem Schluss: „Die meisten Leute sind ungefähr so glücklich, wie sie sich zu sein entschließen.“<sup>6</sup>

Das Glück kommt zuerst durch das, was einem in den Sinn kommt, lange bevor es einem in die Hände fällt. Joseph Smith lebte in großem Unglück „nach der Weise der Glückseligkeit“, als er aus dem Gefängnis zu Liberty an jene draußen schrieb, die ebenfalls Opfer großer Ungerechtigkeit und Verfolgung waren:

„Lass Tugend immerfort deine Gedanken zieren; dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark werden ...

Der Heilige Geist wird dein ständiger Begleiter sein und dein Zepter ein unwandelbares Zepter der Rechtschaffenheit und Wahrheit.“ (LuB 121:45,46.)

„Lass Tugend immerfort deine Gedanken zieren.“ Das ist nicht nur ein guter Rat gegen Pornografie, die Plage der heutigen Zeit, vielmehr lässt sich dieser gute Rat auf alle Gedanken zum Evangelium beziehen, auf alle guten Gedanken, konstruktiven Gedanken, hoffnungsvollen Gedanken. Solche glaubensvollen Gedanken werden Ihre Sicht auf die Probleme des Lebens und deren Lösung verändern. „Der Herr fordert das Herz und einen willigen Sinn“ (LuB 64:34), heißt es in einer Offenbarung.

Zu oft meinen wir, glücklich zu sein sei eine reine Herzensangelegenheit, doch dem ist nicht so. Gott erwartet einen willigen Sinn in dem Streben nach Glück und nach Frieden. Machen Sie es zu einer Kopfsache. Das alles bedarf großer Anstrengung. Es ist ein Kampf, aber ein Kampf ums Glückliche, den auszutragen sich lohnt.

Vor einigen Jahren war in einem bekannten Buch zu lesen: „Glück ist die Folge eigener Anstrengung. Man kämpft darum, strebt danach, besteht darauf und [hält danach Ausschau]. Man muss an der Verwirklichung der eigenen Segnungen unablässig mitwirken. Und wenn man einmal einen Zustand des Glücklichen erreicht hat, darf man nie nachlassen, sich diesen zu erhalten. Man muss sich mächtig anstrengen und ... immer weiter nach oben schwimmen hinein in jenes Glück, um sich darauf über Wasser zu halten.“<sup>7</sup>

Mir gefällt besonders die Aussage: „Man muss an der Verwirklichung der eigenen Segnungen unablässig



mitwirken.“ Seien Sie nicht passiv. Schwimmen Sie nach oben. Denken Sie positiv, drücken Sie sich positiv aus und handeln Sie positiv. Das tun glückliche Menschen; das ist ein Aspekt, wie man nach der Weise der Glückseligkeit lebt.

### **Seien Sie freundlich und umgänglich**

Hier ist ein weiterer Aspekt: Als ich diese Botschaft vorbereitet habe, saß ich lange in meinem Arbeitszimmer und habe überlegt, ob ich je einen glücklichen Menschen kenne gelernt habe, der unfreundlich war und mit dem man nicht gern zusammen war. Und wissen Sie was? Mir ist keiner eingefallen – nicht ein einziger. Lernen Sie also diese bedeutende Wahrheit früh in Ihrem Leben: Man kann sein Glück nie auf dem Unglück eines anderen aufbauen.

Manchmal, vielleicht insbesondere wenn wir noch jung und unsicher sind und versuchen, in der Welt unseren Weg nach oben zu

finden, meinen wir, wenn wir jemand anderen ein klein wenig herabsetzen können, werden wir wie durch ein Wunder emporgehoben. Darum geht es beim Mobbing. Darum geht es bei gehässigen Kommentaren. Darum geht es, wenn man arrogant und oberflächlich ist und sich für etwas Besseres hält. Womöglich meinen wir, wenn wir nur negativ genug oder zynisch genug oder schlichtweg boshaft genug sind, hat man nicht so hohe Erwartungen an uns. Wenn wir jeden auf einer Stufe niederhalten können, wo es nur Fehler gibt, dann stehen unsere Schwächen nicht so hervor.

Glückliche Menschen sind nicht negativ oder zynisch oder boshaft, also rechnen Sie dies nicht zur „Weise der Glückseligkeit“. Wenn ich eines im Leben gelernt habe, dann dass glückliche Menschen sich durch Güte, Freundlichkeit und auf Glauben gegründeten Optimismus auszeichnen. Mutter Teresa hat es so ausgedrückt: „Lass nicht zu, dass jemand, der zu dir kommt, nicht besser und

***Wenn ich eines im Leben gelernt habe, dann dass glückliche Menschen sich durch Güte, Freundlichkeit und auf Glauben gegründeten Optimismus auszeichnen.***



**Seien Sie fleißig und arbeiten Sie. Dazu gehört auch, dass man etwas für andere tut und ihnen hilft. Das ist wirklich einer der besten Schlüssel zu wahren Glück.**

glücklicher wieder geht. Sei der lebendige Ausdruck der Güte Gottes – Güte, die sich in deinem Gesicht, deinen Augen, deinem Lächeln und deinem herzlichen Gruß zeigt.“<sup>8</sup>

Ein damit einhergehender Schritt auf dem Weg zum Glücklichen besteht darin, Feindseligkeit, Streit und Zorn zu vermeiden. Denken Sie daran: Es ist Luzifer, der Satan, unser aller Widersacher, der sich über Zorn freut. Er ist der „Vater des Streites“, und „er stachelt den Menschen das Herz auf, im Zorn miteinander zu streiten“ (3 Nephi 11:29).

Elder Lynn G. Robbins von den Siebzignern hat vor einigen Jahren bei der Generalkonferenz, nachdem er diesen Vers zitiert hatte, erklärt: „Das Verb *aufstacheln* klingt nach einem Rezept für eine Katastrophe: Man erhitzte seine Gemütsverfassung auf mittlerer Stufe, rühre einige ausgesuchte Wörter hinein und bringe alles zum Kochen. Anschließend rühre man weiter, bis alles schön dickflüssig ist, lasse das Ganze abkühlen und lege die Gefühle mehrere Tage lang in den Gefrierschrank.

Alles dann kalt servieren. Es bleibt garantiert viel übrig.“<sup>9</sup> Ja, es bleibt tatsächlich viel übrig.

Zorn richtet bei fast allem, was damit in Berührung kommt, Schaden und Zerstörung an. Jemand hat einmal gesagt: Wenn man Zorn hegt, ist das, als würde man Gift trinken und darauf warten, dass der andere daran stirbt. Zorn ist eine teuflische Säure, die den Behälter zerstört, lange bevor sie dem Gegenstand schadet, für den sie gedacht ist. An Zorn oder den damit verwandten Untugenden – Gewalt, Wut, Bitterkeit und Hass – gibt es nichts, was auch nur im Entferntesten mit einem Leben nach dem Evangelium oder dem Streben nach Glück zu tun hätte. Ich glaube nicht, dass es in einem Leben nach der Weise der Glückseligkeit Zorn geben kann – oder dass man ihn zumindest hegt, schürt oder sich ihm hingibt.

### **Arbeiten Sie daran**

Hier nun ein letzter Vorschlag, obwohl es noch sehr viele weitere gibt, mit denen wir

uns befassen sollten. Nephi ist bestrebt, dass sein Volk in seinem neuen Land nach 30 Jahren voller Unruhe glücklich wird. Deshalb erklärt er: „Ich, Nephi, hielt mein Volk an, fleißig zu sein und mit den Händen zu arbeiten.“ (2 Nephi 5:17.) Im Gegensatz dazu wurden jene, vor denen sein Volk floh, „ein träges Volk, voller Bosheit und Hinterlist“ (2 Nephi 5:24).

Wenn Sie an der Uni oder auf Mission oder bei der Arbeit oder in einer Ehe glücklich sein wollen, arbeiten Sie daran! Lernen Sie, zu arbeiten. Dienen Sie eifrig. Seien Sie nicht träge und boshaft. Eine Definition eines christlichen Charakters könnte schlicht so lauten: Man besitzt die Redlichkeit, zur richtigen Zeit auf die richtige Weise das Richtige zu tun. Seien Sie nicht träge. Seien Sie nicht verschwenderisch. „Trachtet nach Wissen, ja, durch Studium und auch durch Glauben.“ (LuB 88:118.) Seien Sie fleißig und arbeiten Sie. Dazu gehört auch, dass man etwas für andere tut und ihnen hilft. Das ist wirklich einer der besten Schlüssel zu wahren Glück.

Lassen Sie mich zum Schluss Almas deutlichen Rat an Korianton anführen. Mit all dem Zuspruch, den ein Vater seinem Sohn oder seiner Tochter nur geben wollen mag, sagt er, dass die Glaubenstreuen bei der Auferstehung zu einem Zustand endlosen Glückseligseins erweckt werden, in dem sie das Reich Gottes ererben (siehe Alma 41:4). Zu diesem Zeitpunkt, so fügt er hinzu, werden wir „zum Glückseligsein erweckt gemäß [unseren] Wünschen nach Glückseligsein“ (Alma 41:5). Doch er gibt auch eindringlich zu bedenken: „Meine nicht, ... dass du [ohne umzukehren] von Sünde zum Glückseligsein wiederhergestellt werden würdest. Siehe, ich sage dir, *schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.*“ (Alma 41:10; Hervorhebung hinzugefügt.)

Sünde ist das Gegenteil eines Lebens „nach der Weise der Glückseligkeit“. Ja, diejenigen, die etwas anderes glauben, „sind ohne Gott in der Welt“, erklärt Alma, „und sie haben sich gegen die Natur Gottes gewandt; darum sind sie in einem Zustand, der der Natur des Glückseligseins entgegen ist“ (Alma 41:11).

### Weisen Sie Übertretung von sich

Ich fordere Sie auf, Übertretung von sich zu weisen. Nur dann leben Sie in Einklang mit der „Natur Gottes“, die der „Natur des [wahren] Glückseligseins“ entspricht. Ich möchte Sie ermuntern, „dem Pfad [zu] folgen, der dahin führt“, und lobe Ihre Anstrengungen in dieser Hinsicht. Sie können das Glück auf keine andere Weise erlangen.

Ich bezeuge: Gott, der ewige Vater im Himmel, ermuntert Sie auch mit Lob, nach Glück zu streben, und das mit noch mehr Liebe als ich. Ich bezeuge: Er möchte, dass Sie

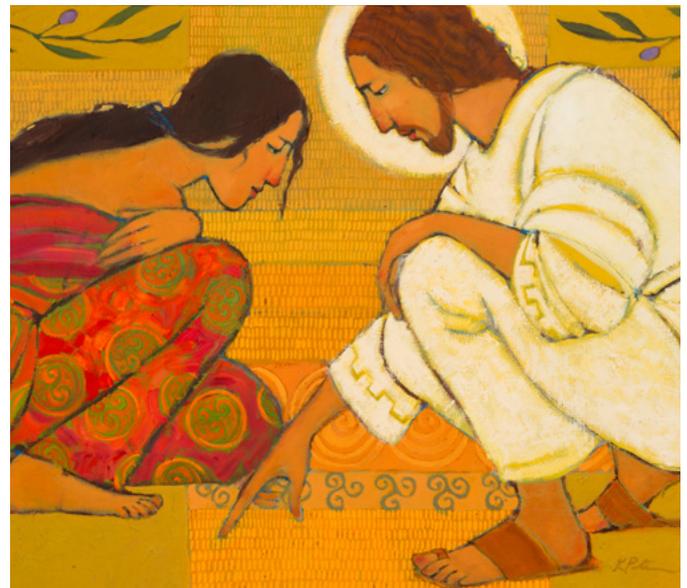
glücklich sind und wahre Freude verspüren. Ich lege Zeugnis ab für das Sühnopfer seines einziggezeugten Sohnes, das den richtigen Weg bereitet hat und, falls nötig, einen Neustart auf diesem Weg möglich macht, uns eine zweite Chance gibt und, falls nötig, eine Wandlung unseres Wesens bewirken kann.

Ich bete darum, dass Sie erkennen mögen, dass Jesus Christus „der Weg und die Wahrheit und das Leben“ ist und dass niemand zu wahren Glück gelangt außer durch ihn. Ich bete darum, dass Ihnen eines Tages, irgendwann, irgendwo jeder rechtschaffene Herzenswunsch erfüllt wird, wenn Sie nach dem Evangelium Jesu Christi leben, also nach der Weise leben, die zu diesen Segnungen führt. ■

*Nach der Ansprache „Living after the Manner of Happiness“, die am 23. September 2014 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität Idaho gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter [web.byui.edu/devotionalsandspeeches](http://web.byui.edu/devotionalsandspeeches).*

### ANMERKUNGEN

1. Joseph Smith, *History of the Church*, 5:134
2. Siehe Aristoteles, *The Nicomachean Ethics*, englische Übersetzung von H. Rackham, 1982, Seite 31
3. Henry David Thoreau, *Thoreau on Nature: Sage Words on Finding Harmony with the Natural World*, 2015, Seite 72; dieses Zitat wird auch auf Nathaniel Hawthorne oder Unbekannt zurückgeführt
4. James E. Faust, „Unsere Suche nach Glück“, *Liahona*, Oktober 2000, Seite 4
5. David O. McKay, Conference Report, Oktober 1919, Seite 180; Hervorhebung hinzugefügt
6. Dieses Zitat wurde Abraham Lincoln zugeschrieben von Dr. Frank Crane im *Syracuse Herald*, 1. Januar 1914; [quoteinvestigator.com/category/frank-crane](http://quoteinvestigator.com/category/frank-crane)
7. Elizabeth Gilbert, *Eat, Pray, Love: One Woman's Search for Everything Across Italy, India and Indonesia*, 2006, Seite 260
8. Mutter Teresa, zitiert in Susan Conroy, *Mother Teresa's Lessons of Love and Secrets of Sanctity*, 2003, Seite 64
9. Lynn G. Robbins, „Agency and Anger“, *Ensign*, Mai 1998, Seite 80





# Das können wir besser machen: ANDERE WILLKOMMEN HEISSEN

*Hier erfahren Sie vier Möglichkeiten, wie man neuen und zurückkehrenden Mitgliedern das Gefühl geben kann, dazuzugehören.*

*Anmerkung der Redaktion: Ganz gleich, wie stark man an das Evangelium Jesu Christi glaubt – Glaubensstreue kann für neue und zurückkehrende Mitglieder schwer sein, wenn sie das Gefühl haben, nicht dazuzugehören. In diesem Artikel untersuchen wir, was Mitglieder, die schon Teil der Gemeinschaft sind, tun können, um andere willkommen zu heißen. In der Dezember-Ausgabe befassen wir uns dann damit, was diejenigen, die sich ausgegrenzt fühlen, tun können, um ihren Platz zu finden.*

## **Betsy VanDenBerghe**

Im ersten Monat nach ihrer Taufe im Mittleren Westen der Vereinigten Staaten sprach Melissa (alle Namen geändert) in der Abendmahlsversammlung das Anfangsgebet. Es machte sie nervös, öffentlich zu beten, aber sie sagt: „Ich hatte volles Vertrauen in meine Fähigkeit, mit meinem Vater im Himmel zu sprechen. Ich hatte schließlich schon jahrelang gebetet, insbesondere auch, als ich die Kirche untersuchte. Ich konnte spüren, dass der Heilige Geist mir half.“



Infolgedessen war die E-Mail, die ihr ein Mitglied aus ihrer Gemeinde schrieb, eine große Überraschung. Darin wurde „ausführlichst“ beschrieben, was sie beim Beten alles falsch gemacht hatte. Sie fühlte sich beschämt. Es war ihr peinlich und große Zweifel überkamen sie. Dann fiel ihr ein, sie könnte den zurückgekehrten Missionar anrufen, der sie unterwies. „Er versicherte mir, dass es völlig unangemessen von diesem Mitglied war, mich auf diese Art und Weise zu kritisieren“, sagt sie. „Auch meinte er, dass die Bischofschaft niemals, wie ich angenommen hatte, ein anderes Mitglied bitten würde, mir eine solche Rückmeldung zu geben.“

Derart beruhigt blieb Melissa in der Gemeinde weiter aktiv, sie nahm Berufungen an und reifte in ihrem

Glauben weiter heran. Aber es kostete sie einige Monate, diese entmutigende E-Mail zu verdauen, den Schmerz zu überwinden und das verlorengewogene Vertrauen wiederzugewinnen.

Melissas Erlebnis ist leider kein Einzelfall. Viele neue und zurückkehrende Mitglieder stehen großen, aber oftmals vermeidbaren Herausforderungen gegenüber, weil sie sich nicht zugehörig fühlen. Manchmal fällt es selbst denjenigen, die ein starkes Zeugnis haben, schwer, treu zu bleiben, wenn sie sich ausgeschlossen fühlen. In der kürzlich veröffentlichten Videoserie *Einigkeit in Vielfalt* sprechen Führer der Kirche dieses Thema an und fordern die Mitglieder auf, im Umgang miteinander sensibler, aufnahmebereiter und liebevoller zu sein.

Die nachfolgenden Geschichten zeigen, wie wir als Mitglieder diese Grundsätze umsetzen und mit denen, die sich danach sehnen, in der Kirche des Herrn herzlich aufgenommen zu werden, aufrichtig Freundschaft schließen und ihnen seelisch beistehen können.

### Ein Freund im Glauben sein

*„Sobald jemand seinen Fuß über die Schwelle eines Gemeindehauses setzt, sollte er sich willkommen, geliebt, erbaut und dazu inspiriert fühlen . . ., sich aufzumachen und besser sein zu wollen, weil er weiß, dass der Herr ihn liebt und weil er Freunde im Glauben hat.“*

– Carol F. McConkie, Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen

Melissa brauchte, besonders in ihrer Gemeinde, echte Freunde, auf die sie zugehen konnte, wenn sie Rat oder Hilfe benötigte. Ihr Mann und ihre Tochter hatten sich nicht mit ihr der Kirche angeschlossen.

„Wenn ich zur Kirche kam und all die Familien sah, fühlte ich mich fürchterlich einsam“, sagt sie. Jeder war freundlich, aber selbst die Fröhlichkeit der anderen gab ihr das Gefühl, als „würde ich nie so strahlen wie die anderen Mormonen, weil ich die Einzige war, die Probleme hatte“.

Zum Glück hatte Melissa nicht nur den zurückgekehrten Missionar, der sie unterwies, sondern auch Cindy, eine Online-Freundin, die sie mit der Kirche bekanntgemacht hatte. „Es fiel mir schwer, Melissa in ihrer Gemeinde so leiden zu sehen und ihr nicht helfen zu können“, erklärt Cindy. „Daher erstellte ich eine private Facebook-Gruppe mit ein paar unglaublich bodenständigen, liebevollen und unterschiedlichen Mitgliedern, die sich mit ihr anfreundeten und ihr halfen, wie ich es allein nie gekonnt hätte.“

Die Gruppe gab Melissa nicht nur ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, während sie ihren Platz in der Gemeinde fand, sondern ging auch auf Fragen ein, was die Lebensweise betraf. „Ich bin mit Tanktops und sehr kurzen Shorts aufgewachsen“, berichtet Melissa. Ihr gefiel, dass ihre Online-Freunde ihr auch Fotos schickten von Kleidung, die sie sich in Geschäften vor Ort anschauen konnte. Dadurch fand sie auch den Mut, sich von den Schwestern in ihrer Gemeinde



Filme empfehlen zu lassen, nachdem sie sich bei einigen Filmen in ihrer Sammlung nicht mehr ganz wohl fühlte.

Ein wichtiger Punkt beim Anfreunden war für Melissa, dass sie selbst um Rat fragte. Ungebetene Ratschläge empfindet man nämlich eher als Einmischung denn als Anteilnahme. Sie sind wie ein Eindringen in die Privatsphäre, das verletzen kann, wenn man nicht darauf vorbereitet ist.

Schließlich wurde Melissa berufen, in der Frauenhilfsvereinigung zu unterrichten. Ihre Berufung bot ihr Gelegenheiten, sich mit anderen aus der Gemeinde auszutauschen. Melissa berichtete den Schwestern von ihren Anpassungsschwierigkeiten als neues Mitglied genauso wie über das Leben mit einem autistischen Kind, einige gesundheitliche Beschwerden oder über ihren todkranken Hund. Dass andere Schwestern im Unterricht und im persönlichen Gespräch ihr zuhörten und mit ihr über eigene Schwierigkeiten sprachen, erwies sich als sehr heilsame Erfahrung. Diese Kontakte verhalfen Melissa zu dem Gefühl, endlich wahre Freunde im Glauben zu haben.

### **Beziehen Sie jeden mit ein**

*„Der Erretter hat seinen Nachfolgern geboten: ‚Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben‘ (Johannes 13:34; Hervorhebung hinzugefügt). Betrachten wir also, wie er uns geliebt hat. ...Wenn wir ihn zu unserem Vorbild machen, sollten wir uns immer bemühen, auf jeden zuzugehen, um ihn einzubeziehen.“*

– Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel

Robert, ein Freund der Kirche aus Kanada, hat bereits eine ganze Reihe Gottesdienste, Versammlungen und Aktivitäten der Kirche besucht. Er hat sich schon mit verschiedenen Religionen beschäftigt und befasst sich auch weiterhin mit der Kirche, weil er in ihrer Lehre und im Buch Mormon Inspiration gefunden hat. Er nimmt am Institut teil, um mehr zu erfahren, und findet das soziale Umfeld „erfrischend wohltuend und freundlich, und die Atmosphäre ist wirklich gut. Die Mormonen sind die nettesten Menschen auf der Welt.“

Robert, der sich selbst als introvertiert bezeichnet, möchte gerne mitmachen, sagt aber: „Ich lehne meistens irgendwo an der Wand und bin mir unsicher, wie ich mich einer Gruppe anschließen soll. Da sind ja einige schon lange in der Kirche miteinander befreundet und brauchen offenbar niemand anderen mehr.“ Doch es gehört gar nicht viel dazu, diesem Gefühl des Ausgeschlossenenseins abzuweichen. Er erinnert sich: „Bei einer Aktivität kam nach dem Essen jemand zu mir und lud mich ein, noch zum Film zu bleiben. Ich wäre sonst wohl gegangen, aber stattdessen war es dann doch ein sehr netter Abend. Ich musste nur wissen, dass jemand mich dabei haben wollte.“

Wie Melissa schätzt er es, wenn Freunde in der Kirche ihm die Lehre erläutern, aber nicht allzu sehr bestimmen wollen, wie man sie zu leben habe. Freunde, die eher zuhören als ermahnen, seien wie „jemand, der neben einem geht, im Gegensatz zu jemandem, der von hinten

## **VORSCHLÄGE DAZU, WIE MAN MIT NEUEN MITGLIEDERN UND FREUNDEN DER KIRCHE UMGEHEN SOLLTE**

- Gehen Sie herzlich auf andere zu, sprechen Sie mit ihnen und stellen Sie ihnen andere Mitglieder vor.
- Laden Sie sie zu sich nach Hause oder zu anderen Unternehmungen ein, damit sie sowohl unter der Woche als auch am Sonntag Freunde haben.
- Hören Sie zu und stellen Sie Fragen, die ihnen helfen, sich verstanden zu fühlen.
- Erzählen Sie, wie Sie Ihre eigenen Schwierigkeiten überwunden haben, damit sie wissen, dass wir alle zu kämpfen haben.
- Warten Sie, bis Sie um Rat gebeten werden, und machen Sie keine Vorschriften und seien Sie nicht überheblich, wenn Sie Rat erteilen.
- Überlassen Sie es den Führern in Priestertum und Frauenhilfsvereinigung, kirchlich die Richtung vorzugeben; als Mitglied sollten Sie sich lieber darum kümmern, ein guter Freund zu sein.
- Vermeiden Sie es, Fortschritte an Ihrem eigenen Fortschritt oder dem anderer zu messen.
- Sprechen Sie über die grundlegenden Lehren und nicht über Strömungen in der Kirche.
- Sie können zwar auch nach Gelegenheiten Ausschau halten, online auf Neubekehrte, Freunde der Kirche oder weniger aktive Mitglieder zuzugehen, aber eine Freundschaft von Angesicht zu Angesicht kann noch tiefer gehen.

schiebt, damit man schneller geht. Meistens würde man dabei sowieso nur stolpern und hinfallen.“

Robert fällt es schwer, das Rauchen aufzugeben. Sein Unbehagen zeigt, dass diejenigen, die neu sind, sich ihres Andersseins durchaus bewusst sind. „Kein einziges Mitglied hat mich jemals darauf angesprochen, dass ich nach Rauch rieche“, sagt er. „Aber wenn meine Sachen nicht frisch aus der Wäsche kommen, bleibe ich doch lieber zuhause und gehe nicht zum Institut oder in die Kirche.“

Wir können ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl schaffen, wenn wir denen, die neu in der Kirche sind, gut zureden und sie einbeziehen. Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Es bricht mir das Herz, wenn jemand ankommt, der noch sehr anfällig ist, und sagt ... ‚Ich möchte hier sein‘, und dann wird ihm die kalte Schulter gezeigt oder kein Interesse entgegengebracht. Das ist tragisch. ... Das müssen wir besser machen.“ („Is There a Place for Me?“, Video, lds.org/media-library.)

### **Gehen Sie auf andere zu**

*„Wenn man sich vornimmt, auf andere zuzugehen, tut man ihnen etwas Gutes. ... Sehen Sie sich doch einmal um, wer nicht dazugehört, wer am Rand steht. ... Wenn Sie anderen Menschen Ihr Herz öffnen, erkennen Sie, dass wir alle zusammengehören.“*

– Jean B. Bingham, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung

Nachdem sich Elsa in den Niederlanden der Kirche angeschlossen hatte, erkannte sie, dass sie eine echte Verbindung mit einem liebevollen Vater im Himmel hatte. Aber als junge Alleinstehende fühlte sie sich auch einsam, wenn Angehörige oder Freunde sich wegen ihrer neuen Glaubensansichten und Gewohnheiten nicht wohlfühlten. „Das Beste, was die Mitglieder für mich gemacht haben“, sagt sie, „war, dass sie sich auch außerhalb der Kirche mit mir angefreundet haben. Einige sind mit mir in den Tempel gegangen und haben Taufen mit mir durchgeführt, obwohl sie schon ihr Endowment hatten. Es ist mir wichtig, dass ich auch über den Sonntag hinaus Kontakt mit den Mitgliedern habe. Das stärkt mich und hilft mir, bis ans Ende durchzuhalten.“

Die größte Herausforderung für Elsa als Neubekehrte ist „die Erwartung, alles auf einmal verstehen zu müssen“, erklärt sie. „All die Abkürzungen, Veranstaltungen, Berufungen. Das kann einem schon ein wenig zu viel sein. Manchmal befürchte ich, dass andere mich verurteilen, weil ich nicht schneller lerne.“ Außerdem hat sie, wie viele andere auch, eine gewisse Scheu vor anderen, was

„dazu führt, dass ich in der Kapelle lieber hinten sitze und kaum mitmache“. Große Gruppen machen ihr Angst. Sie fragt sich, ob andere sie verurteilen, weil sie sich nicht so beteiligt. „Es ist ja nicht so, dass ich mich am Unterricht nicht beteiligen oder die Lieder nicht laut mit-singen möchte oder nicht vor allen beten will“, erklärt sie. „Aber ich habe einfach Angst davor, vor all diesen Leuten, die ich wirklich noch nicht gut kenne, in Tränen auszubrechen.“

Schwester McConkie sagt: „Ich kenne Leute, die jeden Sonntag in die Kirche kommen, um inspiriert und aufgebaut zu werden, dann aber einfach fortgehen und sich schuldig und ungeliebt fühlen – überflüssig, als ob es für sie keinen Platz in der Kirche gäbe. Das müssen wir ändern.“

Mitglieder, die einem unvoreingenommen begegnen, sagt Elsa, helfen ihr am meisten. „Sie hören sich meine Sorgen und Nöte an und dringen nicht in mein Privatleben ein. Sie sind aufrichtig und geduldig, während ich selbst herausfinde, was es überhaupt bedeutet, ein Mitglied zu sein.“ Trotz ihrer Angst begleitet sie die Missionare und kümmert sich um neue Mitglieder und Freunde der Kirche. „Ich weiß, wie es ist, wenn man irgendwo neu ist“, erklärt sie. „Und ich möchte dafür sorgen, dass sich niemand von den Gaben des Evangeliums abwendet, die mich vor Verzweiflung gerettet haben.“

### **Leben Sie das Evangelium, werden Sie ein Jünger**

*„Menschen bringen oft unterschiedliche Gaben und Sichtweisen mit. Die große Spannweite an Erfahrungen, die unterschiedliche Herkunft, die Schwierigkeiten, vor denen andere stehen – das zeigt uns, worauf es im Evangelium Christi wirklich ankommt. Und von dem Übrigen, was man sich vielleicht im Laufe der Zeit angewöhnt hat, hat vieles mehr mit Sitten und Gebräuchen als mit der Lehre zu tun und kann verschwinden. Wir können wirklich lernen, Jünger zu sein.“*

– Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel

Auch wenn er der Kirche gegenüber zuvor kritisch eingestellt war, schloss Jim sich ihr an, denn er hatte „unbestreitbar ein geistiges Zeugnis vom Heiligen Geist“ erhalten, „das mir die Wahrheit des Evangeliums und seiner Lehre bezeugte“. Eine der größten Herausforderungen war für ihn jedoch, sich an die Gepflogenheiten in der Kirche anzupassen.

Nach der Taufe stellte er fest, dass viele der allgemein gebilligten Verhaltensweisen der Mitglieder eher auf



Sitten und Gebräuche als auf die Lehre zurückzuführen waren. „Das kommt zwar in jeder organisierten Religion vor“, erklärt er, „aber ich hatte das Gefühl, wenn ich mich nicht in bestimmter Weise anpasste, würde man mir vorwerfen, das Evangelium nicht voll und ganz angenommen zu haben. Ich hatte aber keine Schwierigkeiten mit dem Evangelium oder der Lehre, sondern mit einer gewissen Konformität, die mir lediglich auf Gewohnheit zu beruhen schien.“

Wie Elder Christofferson erklärt, müssen unsere Neubekehrten, Freunde der Kirche und andere uns helfen, wahre Jünger zu werden und Verhaltensweisen abzulegen, die sich mit der Zeit angesammelt haben, aber nichts mit der Lehre zu tun haben.

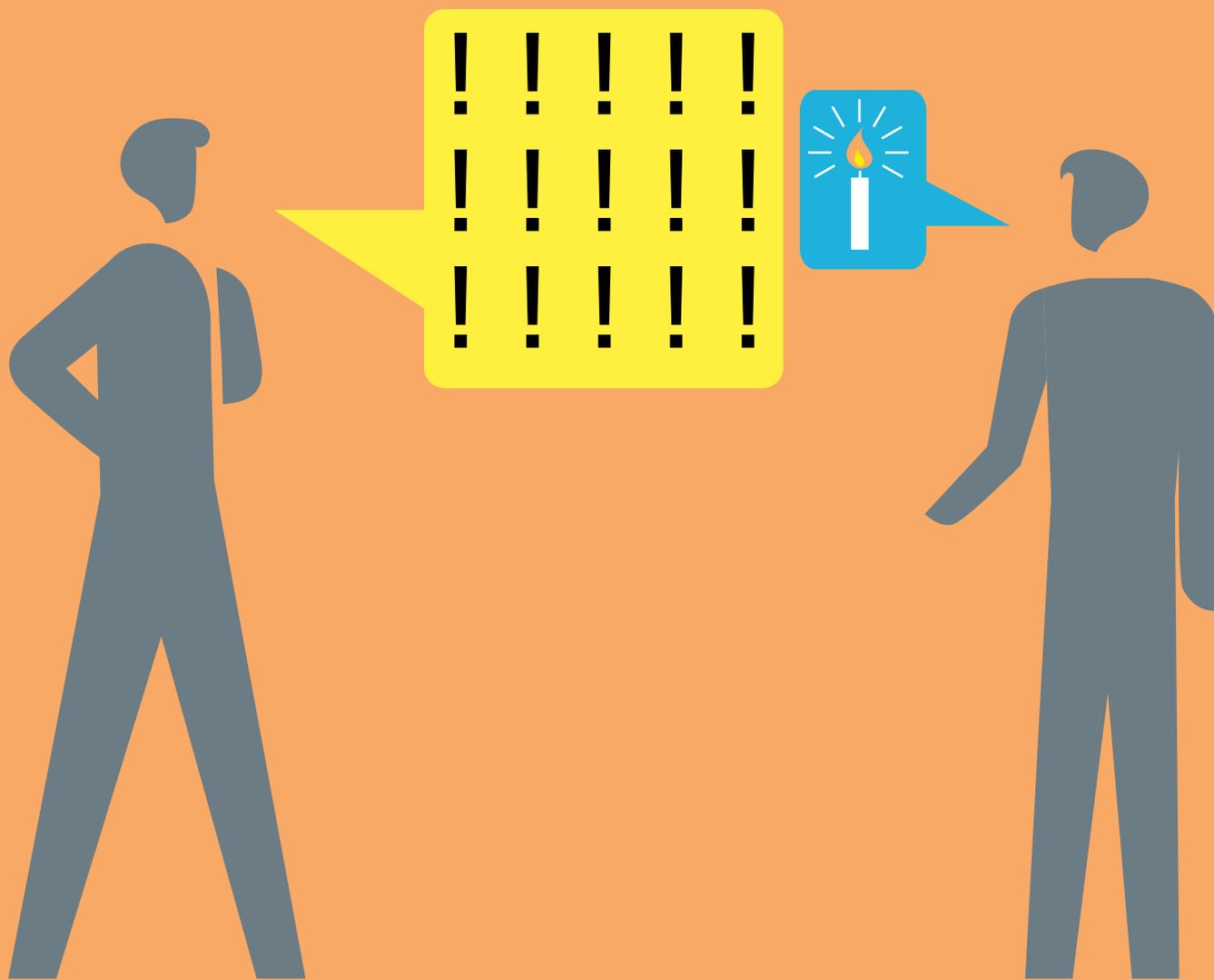
Auch Elder Oaks rühmt die Vorteile, die sich ergeben, wenn man mit Menschen mit unterschiedlicher Vorgesichte Umgang hat. Er fordert die Mitglieder der Kirche auf, sich nicht auf die Unterschiede zu konzentrieren, sondern stattdessen zu fragen: „Woher kommst du? Was sind deine grundlegenden Wertvorstellungen? Was möchtest du erreichen?“ Diese Art Offenheit und Akzeptanz hilft wiederum denen, die in unseren Kreisen neu sind, sich angenommen, aufgebaut und geliebt zu fühlen, bereit, ihr Heil im „Leib Christi“ zu finden.

Wie die heutigen Führer der Kirche machte sich der Apostel Paulus Sorgen über Uneinigkeit in der damaligen Kirche Christi. Er ermahnte die Mitglieder, die eine vorgefasste Meinung hatten, ihren Glaubensgenossen nicht wegen Verhaltensweisen zu nahe zu treten, auf die es letzten Endes nicht wirklich ankommt, denn, so erklärte er, „Erkenntnis macht aufgeblasen, die Liebe dagegen baut auf“ (1 Korinther 8:1). Er forderte: „Duldet keine Spaltungen unter euch.“ Und: „Besinnt euch auf „Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten“, und nicht darauf, wie ihr euch als Mitglieder voneinander unterscheidet (1 Korinther 1:10; 2:2).

Heute ermahnen uns die neuzeitlichen Apostel und Propheten, Einigkeit in Vielfalt zu finden. Sie erwarten von uns, dass wir für jedes Mitglied der Kirche Christi Platz schaffen und damit ein wichtiges Teilziel erreichen, nämlich „zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes [zu gelangen] und Christus in seiner vollendeten Gestalt dar[zu]stellen“ (Epheser 4:13). ■

### **EINIGKEIT IN VIELFALT ANSEHEN**

Unter [lds.org/go/unity917](https://www.lds.org/go/unity917) kann man sich einige Kurzvideos ansehen, in denen Führer der Kirche darüber sprechen, was es bedeutet, zur Kirche zu gehören.



# DEN GLAUBEN verteidigen



Elder Jörg  
Klebingat  
von den Siebzigern

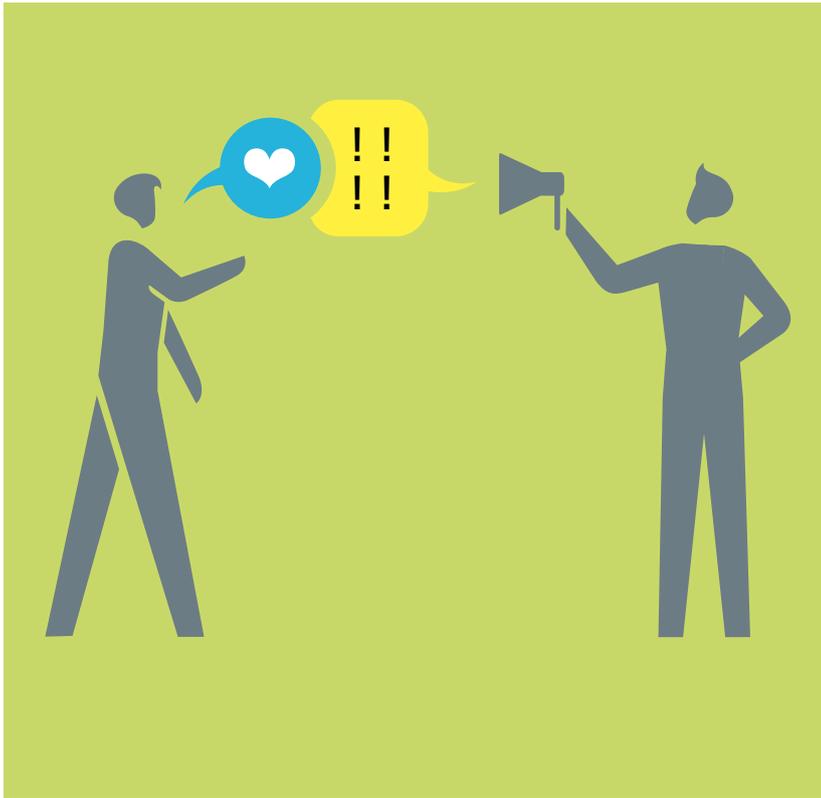
*Der Herr braucht ein Volk, das sowohl willens  
als auch fähig ist, Christus und das Reich Gottes demütig,  
aber dennoch standhaft zu verteidigen.*

**I**m vorirdischen Dasein besaßen wir Entscheidungsfreiheit, Verstand und Intelligenz. Dort wurden wir „gemäß dem Vorherwissen Gottes ... berufen und vorbereitet“ und waren anfänglich „auf derselben Stufe“ wie unsere Brüder und Schwestern (Alma 13:3,5). Wir hatten viel Gelegenheit, Fortschritt zu machen und zu lernen.

Doch obwohl wir alle den gleichen Zugang zu den Belehrungen in einem liebevollen himmlischen Zuhause hatten, entwickelten wir als Geistkinder des Vaters im Himmel nicht alle gleichermaßen den Wunsch zuzuhören, zu lernen und gehorsam zu sein. Wir machten von unserer Entscheidungsfreiheit Gebrauch, wie wir es auch heute tun, und hörten mehr oder weniger interessiert und aufmerksam zu. Manche von uns waren eifrig bestrebt, zu lernen und gehorsam zu sein. Der Krieg im Himmel zeichnete sich bereits ab, als wir uns auf unsere Abschlussprüfung in unserem vorirdischen Zuhause vorbereiteten. Die Wahrheit wurde verkündet und angezweifelt. Einige legten Zeugnis ab und wurden verlacht und jeder Einzelne der vorirdischen Geister traf die Wahl, den Plan des Vaters anzunehmen oder abzulehnen.

## **Es gibt keinen neutralen Boden**

Sich in diesem Konflikt unentschlossen auf neutralen Boden zurückzuziehen, war schlussendlich keine Option. Das ist heute genauso. Diejenigen unter uns, die mit Glauben an das bevorstehende Sühnopfer Jesu Christi gewappnet waren, die Kraft aus ihrem Zeugnis von seiner göttlichen Mission bezogen, die geistige Erkenntnis erlangt hatten und *den Mut besaßen, diese zur Verteidigung seines heiligen Namens einzusetzen*, kämpften in diesem mit Worten ausgetragenen Krieg an vorderster Front. Johannes hat erklärt: Diese tapferen Geister, und auch andere, haben Luzifer „besiegt durch das Blut des Lammes und durch *ihr Wort und Zeugnis*“ (Offenbarung 12:11; Hervorhebung hinzugefügt).



*Der Herr braucht ein Heer von wahren Heiligen der Letzten Tage, die bereitwillig, aber mit Sanftmut und Liebe Zeugnis von der Wahrheit ablegen, wenn irgendein Punkt des wiederhergestellten Evangeliums in Frage gestellt wird!*

Ja, mit der Verheißung, dass es einen Erretter geben und dass sein Blut in Getsemani und auf Golgota fließen würde, war der vorirdische Kampf gewonnen. Im vorirdischen Dasein hatten wir *Mut und ein Zeugnis*, und wir waren bereit, anderen Geistern den Plan zu erklären, ihnen gut zuzureden und sie zu überzeugen. Auch dies trug dazu bei, dass sich die Flut der Falschheiten nicht ohne Gegenwehr ausbreiten konnte!

Nach unserem erfolgreichen vorirdischen Einsatz zur Verteidigung Jesu Christi wurden wir Zeugen für seinen heiligen Namen. Ja, nachdem er uns im Kampf erprobt hatte und sich damit unseres Herzens und unseres Mutes sicher war, sagte der Herr später über uns als Mitglieder des Hauses Israel: „Ihr seid meine Zeugen.“ (Jesaja 43:10.) Jetzt stellt sich uns die Frage: Trifft diese Aussage auch heute noch auf uns zu?

### **Unser derzeitiger Kampf**

Auch heute noch tobt der Kampf um den Sinn, das Herz und die Seele der Kinder des Vaters, während wir das Zweite Kommen Jesu Christi erwarten. Obwohl sich viele Menschen auf der Welt ernsthaft für die Lehren der

Kirche interessieren, trennt eine immer größer werdende Kluft zwischen den Schlechten und den Rechtschaffenen die moralisch in freiem Fall befindliche Welt von den Wahrheiten des wiederhergestellten Evangeliums. Wenn Mitgliedern, die zwar nicht vollkommen sind, aber sich um Licht bemühen, vorgeworfen wird, der Finsternis zu folgen, wenn ihre guten Absichten und Taten für böse erklärt werden (siehe Jesaja 5:20), ist es dann noch verwunderlich, dass Menschen spöttisch mit dem Finger auf die wiederhergestellte Kirche des Herrn und auf seine treuen Diener zeigen (siehe 1 Nephi 8:27)?

Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Wir leben in einer Zeit, in der wir von vielem umgeben sind, was uns auf Pfade locken soll, die zu unserer Vernichtung führen können. Um solche Pfade zu meiden, braucht man Entschlossenheit und Mut.“

Es reicht in diesem neuzeitlichen Konflikt nicht aus, ein passives oder halbherziges Mitglied zu sein. Präsident Monson fuhr fort: „Mit jedem neuen Tag, den wir erleben, laufen wir fast unweigerlich Gefahr, dass unser Glaube herausgefordert wird. ...Besitzen wir moralisch den Mut, unsere Ansichten standhaft zu vertreten, auch wenn wir uns dadurch ins Abseits stellen?“<sup>1</sup>

Sind wir entschlossen, trotz der ständigen Hintergrundgeräusche aus dem großen und geräumigen Gebäude (siehe 1 Nephi 8:26,27), standhaft den seltener gewählten Weg zu gehen?<sup>2</sup> Sind wir willens und in der Lage, uns auf eine höfliche Diskussion mit Menschen einzulassen, die aufrichtige Fragen haben? Sind wir willens und in der Lage, die Lehren der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi klarzustellen und zu verteidigen, ohne uns auf Streit einzulassen?

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel hat uns geraten, dass wir in der Lage sein müssen, zwar unterschiedlicher Meinung zu sein, aber nicht unfreundlich zu werden. Doch hat er auch gesagt: „Auch wenn wir bestrebt sind, sanftmütig zu sein ..., dürfen wir in unserer Verpflichtung den Wahrheiten gegenüber, die wir kennen, weder Kompromisse eingehen noch sie verwässern.“<sup>3</sup>

## Tapfer werden

Über dieses Anliegen von Präsident Monson sollten wir gründlich nachdenken: „Sobald wir ein Zeugnis haben, obliegt es uns, andere an diesem Zeugnis teilhaben zu lassen. ... Mögen wir stets mutig sein und bereit, für unsere Ansichten einzutreten, und wenn wir dabei allein dastehen müssen, mögen wir auch dann mutig sein – bestärkt durch die Erkenntnis, dass wir eigentlich niemals allein sind, wenn wir auf der Seite unseres Vaters im Himmel stehen.“<sup>4</sup>

Ein Mitglied der Kirche zu sein macht einen nicht automatisch zu einem tapferen Zeugen für Christus und seine wiederhergestellte Kirche. Der Herr ermahnte uns, dass wir unser Licht leuchten lassen sollen, indem wir das Evangelium leben. Einige Mitglieder machen jedoch ein Geheimnis aus ihrer Mitgliedschaft und stellen ihr Licht unter den Scheffel. Manche beantworten gelegentlich Fragen zum Evangelium, zögern aber, wenn es darum geht, Zeugnis abzulegen oder Menschen einzuladen. Andere suchen jedoch tatsächlich nach Gelegenheiten, das Evangelium zu verbreiten, und sie machen es gern. Wie viele von uns ergreifen die Initiative und *verteidigen* tapfer den Glauben?

Um unser Terrain in dem heute mit Worten ausgefochtenen Kampf zu verteidigen und Boden gutzumachen, braucht der Herr ein Volk, das sowohl willens als auch fähig ist, Christus, seine lebenden Sprecher, den Propheten Joseph Smith, das Buch Mormon und die Grundsätze der Kirche demütig, aber dennoch standhaft zu verteidigen. Er braucht ein Volk, das „stets bereit [ist], jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die [es] erfüllt“ (1 Petrus 3:15). Er braucht ein Heer von wahren Heiligen der Letzten Tage, die bereitwillig, aber mit Sanftmut und Liebe Zeugnis von der Wahrheit ablegen, wenn irgendein Punkt des wiederhergestellten Evangeliums in Frage gestellt wird!

## Das Beispiel von Hauptmann Moroni

Sollten Sie sich als tapferer Verteidiger des Glaubens in der heutigen Zeit unzulänglich fühlen, sind Sie damit nicht allein. Den meisten von uns geht es zu einem gewissen Grad ebenso. Es ist aber möglich, durch einfache Mittel die Fähigkeit und das Selbstbewusstsein dafür zu erlangen.

Im Buch Mormon lesen wir von Hauptmann Moroni. Dieser hatte „den Sinn seines Volk vorbereitet, dem Herrn, ihrem Gott, treu zu sein“ (Alma 48:7). Ihm war klar, dass ein Leben, das auf Gehorsam gründet, die vorderste Verteidigungslinie darstellt. Außerdem baute er „kleine Festungen ...; er warf ringsum Wälle aus Erde auf ... und errichtete auch Wälle aus Steinen, um sie ringsum zu umschließen“

(Vers 8). Er traf jedoch nicht nur einige offensichtliche Vorkehrungen zur Verteidigung, sondern stärkte auch strategisch „ihre schwächsten Befestigungen“ (Vers 9). Seine vorbeugenden Maßnahmen waren so erfolgreich, dass seine Feinde „überaus erstaunt“ waren (Alma 49:5) und es nicht schafften, ihre bösen Absichten zu verwirklichen.

Wir fragen uns vielleicht: „Kann jemand, der so schwach ist wie ich, Christus und sein wiederhergestelltes Evangelium tapfer verteidigen?“ Was man als Schwäche betrachtet, kann stark gemacht werden, wenn man sich klarmacht: Alles, was der Herr zu Anfang fordert, ist „das Herz und einen willigen Sinn“ (LuB 64:34). Seine liebsten Rekruten sind die Kleinen und Einfachen der Welt, die ein mutiger Geist auszeichnet. Denn „durch sehr kleine Mittel beschämt der Herr [gern] die Weisen“ (Alma 37:6,7). Wenn Sie willens sind, mit anderen über das wiederhergestellte Evangelium zu sprechen und es zu verteidigen – und auch die darin enthaltenen Lehren und die Führer der Kirche –, sollten Sie sich diese Vorschläge zu Herzen nehmen:

**1. Machen Sie sich klar, wen und was Sie verteidigen.** Eine starke Verteidigungsstrategie ist die Voraussetzung, einem starken Angriff standzuhalten. Man *kann* etwas nicht erfolgreich verteidigen, wenn man nichts oder nur wenig darüber weiß, und man *wird* es nicht verteidigen, wenn es einem nicht am Herzen liegt. Genau wie ein Knecht, der dafür bezahlt wird, sich um die Schafe zu kümmern, beim ersten Anzeichen von Gefahr Reißaus nimmt, werden Sie Ihre Verteidigungslinien nicht lange aufrechterhalten, wenn Sie nicht geistig fest davon überzeugt sind, dass Ihre Sache gerecht und wahr ist. Um ein Zeuge für Christus und seine Kirche zu sein und beides zu verteidigen, müssen Sie wissen, dass er lebt und dass dies seine wiederhergestellte Kirche ist.



Alle, die das Evangelium kennen *und* leben, sind erfüllt von Erkenntnis und einer brennenden Überzeugung, die von Würdigkeit und persönlicher Erfahrung entfacht wird. Sie sind besser darauf vorbereitet, Zeugen der Wahrheit zu sein, als diejenigen, die nur darauf bedacht waren zu lernen, wie man richtig antwortet.

**2. Unterziehen Sie Ihre Befestigungen einer Prüfung.** Folgen Sie dem Beispiel von Hauptmann Moroni. Prüfen Sie ehrlich, wo Ihre Stärken und Schwächen liegen, was Ihre Erkenntnis vom Evangelium angeht. Geben Sie durch Ihren christlichen Lebenswandel ein gutes Beispiel? Sind Sie in der Lage, Antworten in den heiligen Schriften zu finden? Fällt es Ihnen leicht, Zeugnis abzulegen? Können Sie Fragen zu den Lehren der Kirche beantworten, auch die schwierigeren, und sich dabei auf die heiligen Schriften stützen? Sind Sie bereit, zu sagen: „Ich weiß es nicht, aber ich werde es herausfinden“, oder können Sie jemandem erklären, wo er Antworten finden kann? Kann Ihnen womöglich eifriges Studium das Selbstvertrauen und den Mut geben, den Sie brauchen?<sup>5</sup>

**3. Stärken Sie Ihre Befestigungen.** Nachdem Sie nun wissen, wie es um Ihre „Befestigungen“, Ihre Erkenntnis von den Lehren der Kirche, bestellt ist, machen Sie sich daran, zielgerichtet und dauerhaft zu studieren, und zwar mit dem Ziel, Schwaches für Sie stark werden zu lassen (siehe Ether 12:27). Kommen Sie dem Aufruf von Mose nach: „Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte!“ (Numeri 11:29.) Ermüden Sie den Herrn mit der Bitte, er möge für jedes Quäntchen Ihrer täglichen Bemühungen bergeweise Erde auf Ihre Verteidigungswälle aufschütten.

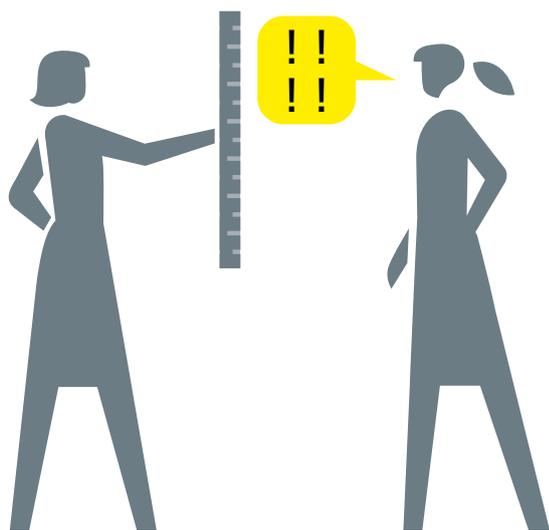
Lesen Sie gebeterfüllt in den Schriften, immer und immer wieder. Nippen Sie nicht bloß mit einem Strohhalm

an den bekannten Geschichten. Laben Sie sich an ihnen. Machen Sie sich vielleicht sogar Notizen zu Ihrem Studium der Lehre und erweitern Sie sie ständig. Finden Sie zu jedem Thema einige Schriftstellen und lernen Sie sie in einer logischen Reihenfolge auswendig, um Ihre eigenen Gedanken und Erklärungen zu untermauern. Elder Richard G. Scott (1928–2015) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wenn Schriftstellen so verwendet werden, wie der Herr sie hat niederschreiben lassen, so haben sie eine wirkliche Kraft, die nicht zum Tragen kommt, wenn sie nur frei wiedergegeben werden.“<sup>6</sup>

Sie können auch einige Zitate von Propheten und Aposteln auswendig lernen. Der Heilige Geist kann uns normalerweise nur an etwas erinnern, was wir vorher in uns aufgenommen haben (siehe Johannes 14:26). In Verbindung mit dem Schwert seines Geistes (siehe LuB 27:18) ist die wahre Kenntnis auf Christus ausgerichteter Lehre die mächtigste Befestigung und Angriffswaffe, die Sie haben.

**4. Üben Sie!** Die Vollzeitmissionare der Kirche sind dazu angehalten, sich im Rollenspiel auf mögliche Gesprächssituationen vorzubereiten. Da es durchaus möglich ist, dass Sie irgendwo oder irgendwann völlig unerwartet die Kirche verteidigen oder ihre Lehren erklären müssen, folgen Sie doch dem Beispiel der Missionare und bereiten Sie sich *geistig* vor, bevor Sie das Gespräch *natürlich* führen (siehe Mose 3:5,7). Spielen Sie es durch, bevor Sie sich in einer Situation wiederfinden, in der Sie Grundsätze des Evangeliums verteidigen oder erklären. Ob Sie nun alleine sind oder mit der Familie oder Freunden üben, denken Sie sich mögliche Fragen aus und beantworten Sie diese! Mit der Zeit sind Sie dann immer besser vorbereitet und werden „stärker und stärker“ (Helaman 3:35) in Ihrem Selbstvertrauen als Zeuge für Christus. Beginnen Sie mit einfachen, kurzen Antworten. In den meisten Fällen reicht das aus. Doch Sie können auch Ihre Schutzwälle noch weiter stärken, indem Sie sich eingehend mit passenden Schriftstellen befassen und diverse Lehren miteinander verbinden.

**5. Halten Sie nach Gelegenheiten Ausschau.** Wenn Sie sich nun gut vorbereitet haben, beten Sie um Gelegenheiten, bei denen Sie demütig, aber voller Selbstvertrauen vom Evangelium erzählen und es gegebenenfalls auch verteidigen können. Bedenken Sie: „Entmutigt sein bedeutet nicht, dass es einem an Fähigkeit mangelt, sondern dass es einem an Mut mangelt.“<sup>7</sup> Beten Sie um genügend Liebe für die Kinder des himmlischen Vaters innerhalb und außerhalb der Kirche, dass Sie ihnen von den Grundsätzen des Evangeliums erzählen und diese auch verteidigen. Beten Sie darum, dass Ihnen Ihre eigenen Schwachstellen die Lehre betreffend niemals



gleichgültig werden und Sie nie aufgrund dieser Schwachstellen aufgeben, sondern voller Glauben an Christus daran arbeiten, diese zu überwinden.

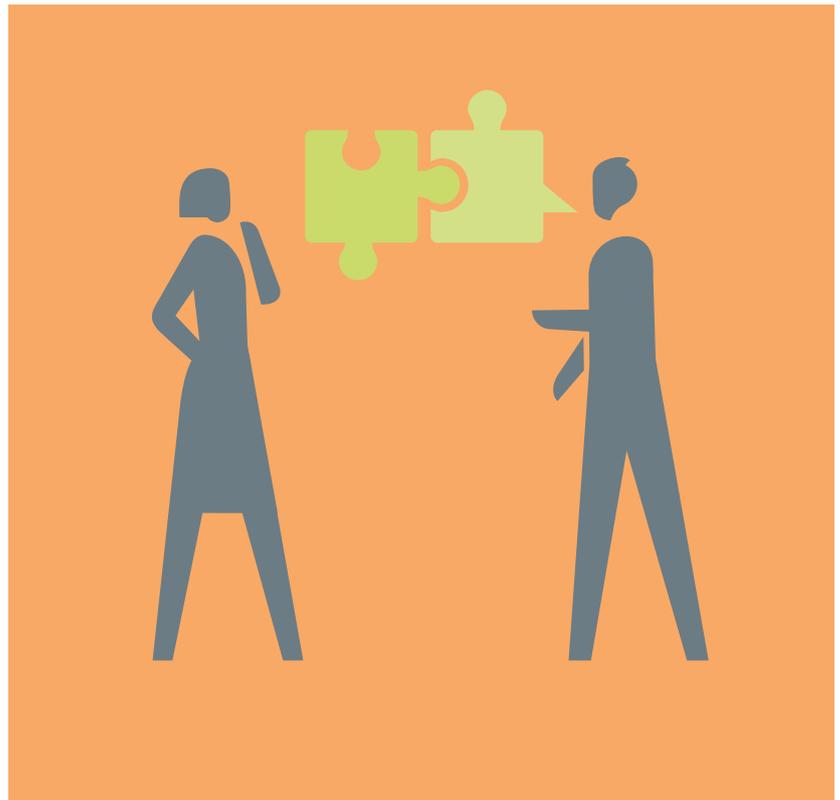
Bedenken Sie: Selbst ein Kind kann Christus auf dem Spielplatz verteidigen, indem es ein einfaches Zeugnis ablegt. Sie müssen kein Schriftgelehrter sein, um Zeugnis für die Wahrheit abzulegen. Sie müssen nicht auf alles eine Antwort haben. Es ist durchaus in Ordnung, manchmal zu sagen: „Ich weiß es nicht“, oder: „[Mir] sind diese Geheimnisse ... noch nicht völlig kundgetan worden; darum werde ich davon absehen.“ (Alma 37:11.) „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“ (Römer 1:16) bedeutet mehr, als Halbwahrheiten und Irrtümer einfach zu ignorieren oder zu ertragen. Es bedeutet, die Lehren des Evangeliums zu kennen und zu verteidigen. Wenn wir schweigen, soll es daher nicht aus Furcht geschehen, sondern weil wir einer Eingebung folgen (siehe zum Beispiel Alma 30:29).

### Aktiv als Zeuge auftreten

„Glaube, Hoffnung, Nächstenliebe und Liebe, das Auge nur auf die Herrlichkeit Gottes gerichtet, befähigen [Sie] für das Werk“ (LuB 4:4,5), wenn Sie das Evangelium Jesu Christi immer wieder verteidigen. An dieser Stelle sollten wir uns in Erinnerung rufen, dass Christus zwar sanftmütig war, aber niemals schwach: Er lud die Menschen ein, wies sie aber auch zurecht. Er sagte allerdings auch: „Wer den Geist des Streites hat, ist nicht von mir.“ (3 Nephi 11:29.)

In einer schlechten Welt, in der die sittlichen Maßstäbe Gottes und die Grundsätze seiner Lehre ständig missachtet werden, ist Christus selbst auf die Geringsten unter uns Mitgliedern der Kirche als lebendige Zeugen für seinen Namen angewiesen.

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) ermahnte uns: „Es ist nicht genug, einfach nur gut zu sein. Sie müssen zu etwas gut sein. Sie müssen zum Guten in der Welt beitragen. Die Welt muss ein Stück besser sein, weil es Sie gibt. ... In dieser Welt voller Probleme, die ständig von Finsternis und Schlechtigkeit bedroht ist, müssen Sie sich über



Mittelmäßigkeit und *Gleichgültigkeit* erheben. Engagieren Sie sich und verkünden Sie mit kräftiger Stimme das, was richtig ist.“<sup>8</sup>

Wenn Sie ein Zeuge für das wiederhergestellte Evangelium sein wollen, schließen Sie sich dem Heer von Zeugen unter den Heiligen der Letzten Tage an und lassen Sie Ihr Licht leuchten! Mögen Sie die Grundsätze des Evangeliums so leben *und* dieses Evangelium so verteidigen, dass sich darin die Tiefe Ihrer Bekehrung zu Jesus Christus wieder spiegelt. ■

### ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Trauen Sie sich, allein dazustehen“, *Liahona*, November 2011, Seite 60
2. Robert Frost, „The Road Not Taken“, 1915; zitiert in *The Poetry of Robert Frost*, Hg. Edward Connery Lathem, 1969, Seite 105
3. Dallin H. Oaks, „Liebe zeigen und mit Unterschieden leben“, *Liahona*, November 2014, Seite 26
4. Thomas S. Monson, „Trauen Sie sich, allein dazustehen“, Seite 67
5. Die Abhandlungen zu Evangeliumsthemen auf [topics.lds.org](http://topics.lds.org) sind besonders hilfreich, wenn man Fragen zur Geschichte oder zur Lehre der Kirche beantworten möchte
6. Richard G. Scott, „Er lebt“, *Liahona*, Januar 2000, Seite 106
7. Neal A. Maxwell, „Notwithstanding My Weakness“, *Ensign*, November 1976, Seite 14
8. Gordon B. Hinckley, „Stand Up for Truth“, Andacht an der Brigham-Young-Universität, September 1996, Seite 2; Hervorhebung hinzugefügt

*Beginnen Sie mit einfachen, kurzen Antworten. In den meisten Fällen reicht das aus. Doch Sie können auch Ihre Schutzwälle noch weiter stärken, indem Sie sich eingehend mit passenden Schriftstellen befassen und diverse Lehren miteinander verbinden.*



FOTOS VON DAVID STOKER, SZENEN NACHGESTELLT

ICH WURDE NACH DEM  
SUIZID MEINER TOCHTER  
**gerettet**

*Als meine Tochter sich das Leben  
nahm, hatte ich keine Familie,  
die mir in dieser schweren Zeit  
beistehen konnte, außer meiner  
Gemeindefamilie.*

**Le Etta Thorpe**

Vor Kurzem stellte mir eine Freundin eine Frage, die mich überraschte. Von all den Fragen, die man stellen könnte, nachdem ein Angehöriger sich das Leben genommen hat, kam ihr nur eine in den Sinn. Ihre Frage lautete: „Wie hat dir die Kirche nach dem Suizid deiner 15-jährigen Tochter geholfen?“

Mein erster Gedanke war: „Gar nicht. Ich habe alle zurückgewiesen, mich zuhause verkrochen und in völliger Einsamkeit gelitten.“

Aber nachdem ich ein paar Tage darüber nachgedacht hatte, wurde mir klar, dass ich völlig falsch lag. Zweifellos war meine Sichtweise durch die unvorstellbar schreckliche Erfahrung, die ich gemacht hatte, getrübt.

Im Krankenhaus, wohin man meine schon verstorbene Tochter Natalie gebracht hatte, stand ich unter Schock. Ich war vollkommen betäubt, körperlich wie geistig. Die Geschehnisse um mich herum konnte ich zwar sehen, aber ich fühlte nichts: Die Polizei stellte Fragen, Freunde weinten, die Ärzte informierten mich. Es ist alles verschwommen und doch völlig klar.

Ich erinnere mich, dass mein ehemaliger Bischof und seine Frau dort waren. Eine Kollegin hatte sie angerufen. Meine Tochter Natalie und ich waren erst vor wenigen Monaten aus ihrer Gemeinde fortgezogen. Die beiden waren sehr gute Freunde von uns.

Die Frau hieß auch Natalie. Sie sagte mir, dass ich jetzt bei ihnen unterkommen würde. Bevor ich wusste, wie mir geschah, saß ich in ihrem Auto und wir fuhren in mein altes Wohnviertel. Mein Zeitgefühl war mir abhandengekommen, aber ich weiß, dass schon fast der nächste Tag

angebrochen war, als ich einen Priestertumssegen vom Bischof und einem Freund erhielt.

Man muss mich wohl über all die Beerdigungsvorbereitungen informiert haben, aber ich bekam gar nicht mit, was geschah. Ich zog mich an, wenn es mir gesagt wurde. Ich stieg ins Auto, wenn mir gesagt wurde, dass wir irgendwohin fahren müssen. Ich fühlte mich wie ein Roboter, der nur die einfachsten Befehle ausführte. Zu mehr war ich nicht fähig. Überraschenderweise hatte ich noch keine Träne vergossen.

Die Beerdigung meiner Tochter war wunderschön. Es wurde viel gelacht und geweint, und der Geist war sehr stark zu spüren. Meine älteste Tochter, Victoria, reiste von einem anderen Staat zurück nach Utah. Sie hatte ein Lied geschrieben, das sie auf der Beerdigung vortrug.

Mir wurde nie eine Rechnung für die Beerdigung vorgelegt, mir wurde nur gesagt, dass man sich darum kümmern sollte. Binnen weniger Wochen waren die Kosten für die Beerdigung durch Spenden von Mitgliedern der Kirche in voller Höhe beglichen worden.

Zu dem Zeitpunkt wohnte ich immer noch bei meinem ehemaligen Bischof und seiner Familie. Mitglieder aus meiner ehemaligen Gemeinde suchten mir eine neue Wohnung. Sie fanden eine hübsche Souterrain-Wohnung, und bevor ich wusste, wie mir geschah, unterzeichnete ich den Mietvertrag. Ich hatte nichts dazu beigetragen. Es war das Werk vieler Mitglieder der Kirche, darunter auch meiner lieben Freundin Natalie, der Frau des Bischofs.

Mitglieder der Gemeinde halfen mir und meiner anderen Tochter beim Umzug und packten unsere Sachen aus.

Die ersten beiden Monatsmieten waren schon bezahlt worden – wiederum mit Spenden von Mitgliedern. Ich hatte immer noch keinerlei Zeitgefühl und ich war seelisch zum Teil immer noch wie betäubt, aber langsam begann ich wieder, etwas zu empfinden.

Ungefähr einen Monat nach dem Tod meiner Tochter wurde mir langsam bewusst, was eigentlich geschehen war und welche Dimensionen es hatte. Es war ein Gefühl, als ob erst dicker, schwarzer Rauch langsam hereinzog, gefolgt von dichtem Qualm, bis ich vollständig von Finsternis umgeben war. Tiefste Trauer kann uns blind machen.

Natalie war an Thanksgiving gestorben, dem vierten Donnerstag im November. Jetzt war Weihnachten. Die Feiertage ließen mich meinen Verlust noch stärker spüren. Meine Tränen flossen tagelang ohne Unterlass, und die Qual schien in dieser Zeit nie nachzulassen. Minuten schienen wie Stunden, Stunden wie Tage, Tage wie Jahre.

Als Geschiedene hatte ich keinen Mann, der zur Arbeit gehen und unseren Lebensunterhalt verdienen konnte. Wenn es mir möglich gewesen wäre, hätte ich mich zusammengerollt und in einen Schrank eingeschlossen und wäre nie wieder herausgekommen. Aber diesen Luxus konnte ich mir nicht leisten. Ich musste irgendwie die Kraft finden, zu funktionieren. Ich musste eine Arbeit finden. Ich hatte an Thanksgiving zwar zu arbeiten, aber irgendwie hatte ich in dem ganzen Chaos meine Arbeit vergessen. Ich hätte dorthin zurückkehren können, aber meine Natalie hatte mich so oft und gerne dort besucht. Der Gedanke, ohne sie dorthin zurückzukehren, war mir unerträglich.

In der ersten Januarwoche hatte ich eine schlecht bezahlte Arbeitsstelle gefunden. Ich versuchte so zu tun, als sei alles beim Alten. Mein Körper machte weiter, aber ich hatte das Gefühl, als sei ich innerlich gestorben. Niemand wusste, dass ich eigentlich nur eine leere Hülle war, die nur so tat, als ob sie lebte. Nur auf dem Weg zur Arbeit und nach Hause konnte ich meinen Gefühlen freien Lauf lassen.

Nach und nach begann ich auch, meine neue Gemeinde zu besuchen. Ich wusste, sobald mich jemand fragt, wie es mir geht, würde ich zusammenbrechen. Ich wollte unbedingt zur Kirche gehen, aber ich wollte mit niemandem sprechen und erst recht niemandem in die Augen sehen. Von ganzem Herzen wünschte ich mir, ich könnte unsichtbar sein. Mehr als alles andere wollte ich mir diesen alles verzehrenden Schmerz aus der Brust reißen.

Ich habe keine Ahnung, was die Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung von mir hielten, aber es war mir zu der Zeit auch ziemlich egal. Ich brauchte all meine Kraft schon allein zum Luft holen. Ich habe bestimmt den Eindruck vermittelt, dass ich in Ruhe gelassen werden wollte, denn niemand sprach mich an. Ab und zu lächelte mich jemand freundlich an, das war tröstlich für mich. Es war genau so viel, dass es mich davon abhielt, zum nächsten Ausgang zu rennen. Ich war immer kurz davor.

Die Zeit kann alles heilen. Sie löscht die Ereignisse nicht aus, aber sie lässt es zu, dass sich auch große Wunden langsam schließen.

Es hat einige Jahre gedauert, bis mir klar wurde, wie viel mir meine Brüder und Schwestern in der Kirche nach jenem schicksalhaften Thanksgiving 2011 geholfen haben. Es war, als wäre ich mit einer lebensgefährlichen Verletzung vom Schlachtfeld getragen worden. Man pflegte mich gesund und kümmerte sich um mich, bis ich wieder auf eigenen Beinen stehen konnte.

Ich habe unendlich viele Segnungen erhalten, auf ganz verschiedene Weise. Mein Zeugnis ist unglaublich gewachsen. Ich weiß jetzt, wie es ist, wenn man von unserem Erretter liebevoll in die Arme genommen wird.

Um also die Frage meiner Freundin zu beantworten, wie mir die Mitglieder der Kirche durch diese Tortur geholfen haben, kann ich nur sagen: „Sie haben mir nicht nur *geholfen*. Sie haben mich *gerettet*.“ ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

***Natalie hat Freude und Lachen in mein Leben gebracht. Ich bin dankbar für die Unterstützung meiner Freunde und der Mitglieder der Gemeinde in der Zeit, in der ich um sie trauerte.***



LINKS: FOTO VON DAVID STOKER, SZENE NACHGESTELLT



# Wie Hinterbliebene Heilung finden können

Familiendienst der Kirche Jesu Christi

Wenn sich jemand entschließt, seinem Leiden durch Suizid ein Ende zu setzen, ist das der Beginn eines schwierigen und besonders schmerzvollen Trauerprozesses für die hinterbliebenen Angehörigen. Man ist verwirrt, verärgert oder fühlt sich verstärkt schuldig, verlassen oder zurückgewiesen. Viele Fragen bleiben unbeantwortet, wie die Frage nach dem Warum. Was habe ich übersehen? Warum habe ich keine Eingebung erhalten? Welche ewigen Konsequenzen wird das haben? Die Hinterbliebenen sind meist innerlich völlig aufgewühlt und überlegen, ob sie vielleicht irgendwie für den Tod ihres Angehörigen mitverantwortlich sind.

Sie neigen dazu, sich aus Scham zurückzuziehen, und haben Angst davor, beschuldigt, verurteilt oder stigmatisiert zu werden. Hinterbliebene können auch so etwas wie ein Trauma erleben, besonders, wenn sie den Leichnam gefunden haben. Es kann auch sein, dass durch die Trauer bei ihnen selbst Suizidgedanken aufkommen.

Trotz all dieser tiefen Schmerzen und Qualen wissen wir, dass unser Erretter „hinabgefahren ist unter alles“ (LuB 88:6; siehe auch 122:8), „damit er gemäß dem Fleische wisse, wie er seinem Volk beistehen könne gemäß dessen Schwächen“ (Alma 7:12), „damit wir ... Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit“ (Hebräer 4:16).

## An alle Trauernden:

- Geben Sie niemandem die Schuld, schon gar nicht sich selbst.
- Achten Sie auf Ihr geistiges Wohlbefinden: Vertrauen Sie auf das Geschenk der Entscheidungsfreiheit, lassen Sie Ungewissheit zu (siehe 1 Nephi 9:6) und vertrauen Sie auf die Macht des Erretters, Heilung und Frieden zu bringen (siehe Philipper 4:7).
- Achten Sie auf Ihre Gesundheit: Ernähren Sie sich gesund, sorgen Sie für genügend Schlaf und treiben Sie regelmäßig Sport.
- Wenden Sie sich an Menschen, denen Sie vertrauen



(Familie, Freunde, den Bischof), und lassen Sie sich in dieser Krise von anderen helfen.

- Lenken Sie sich mit Unternehmungen ab, die Ihnen guttun.
- Sprechen Sie mit einem Therapeuten oder nehmen Sie an einer Selbsthilfegruppe für Hinterbliebene von Suizidopfern teil.
- Seien Sie geduldig. Ihre Heilung braucht Zeit.

## An diejenigen, die Trauernde unterstützen:

- Haben Sie Mitgefühl und urteilen Sie nicht. Suchen Sie keinen Schuldigen. Machen Sie sich bewusst, dass der Herr „seine große Barmherzigkeit den Umständen ... anpasst“ (LuB 46:15).
- Gehen Sie auf die Hinterbliebenen zu und fragen Sie, ob Sie auch bei Kleinigkeiten helfen können, oder begleiten Sie sie bei ihren Vorhaben.
- Seien Sie geduldig, hören Sie zu und akzeptieren Sie die Gefühle der Hinterbliebenen, wenn sie bereit sind, darüber zu sprechen.
- Vermeiden Sie Floskeln und falsche Zusicherungen wie: „Es wird alles wieder gut“, „Es könnte schlimmer sein“, „Ich weiß, wie du dich fühlst“, „Ich kann es verstehen“, „Es war Gottes Wille“, „Die Zeit heilt alle Wunden“ und so weiter.
- Versuchen Sie nicht, Antworten auf Fragen zu finden, auf die es keine Antwort gibt.
- Vergleichen Sie die Trauer anderer nicht mit Ihrer eigenen, selbst wenn auch Sie wegen eines Suizids trauern.
- Sprechen Sie über den Verstorbenen in ähnlicher Weise, wie Sie über jemanden sprechen würden, der auf andere Art gestorben ist.
- Versichern Sie betroffenen Kindern, dass sie nicht schuld sind.
- Bieten Sie Hilfe bei der Suche nach weiterer Unterstützung für die Trauerbewältigung an (wie etwa Therapeuten oder Selbsthilfegruppen). ■





## GELEBTER GLAUBE

*Cayo Sopi und Anthony Linat sind Freunde, seit sie Kinder waren. Cayo, ein Mitglied der Kirche, hoffte immer, dass Anthony sich ihr auch anschließen würde.*

LESLIE NILSSON, FOTOGRAF

## Cayo und Anthony

Paris

Anthony:

Ich konnte sehen, dass Cayo anders war als meine anderen Freunde. Wir alle machen Dummheiten, wenn wir aufwachsen, aber Cayo half mir, einen guten Weg einzuschlagen.

Von meinem 8. bis zu meinem 18. Lebensjahr dachte ich viel darüber nach, mich taufen zu lassen. Obwohl ich versuchte, nach guten Grundsätzen zu leben, dauerte es lange, weil ich vieles in meinem Leben ändern musste.

Cayo:

Es dauerte eben seine Zeit, über zehn Jahre, aber schließlich und endlich ließ er sich taufen.

Ich glaube, der Herr tut, was er kann, damit wir uns wahrhaftig, aufrichtig und gründlich ändern können. Um ein Heiliger der Letzten Tage und ein Jünger Christi zu werden, muss man nicht bloß bestimmte Standpunkte übernehmen wollen, man muss einen tiefgreifenden Wandel in sich selbst erleben. Ich habe diesen Wandel bei Anthony beobachtet.

Mehr über die Geschichte von Cayo und Anthony gibt es unter [lds.org/go/91738](https://lds.org/go/91738) zu sehen.

Näheres darüber, wie man seinen Mitmenschen das Evangelium nahebringt, erfahren Sie unter [lds.org/go/91739](https://lds.org/go/91739) von Elder Dallin H. Oaks.



Als unser kleiner Sohn anfang, eigenständig zu atmen, war es, als würde er sagen: „Mama, ich werde stark sein und meinen Teil tun.“

## ALS UNSER BABY AUS DIESEM LEBEN SCHIED

Nach dem ersten Ultraschall teilte uns der Arzt mit, dass unser Baby womöglich das Down-Syndrom hatte. Das kam völlig unerwartet für meinen Mann und mich, und die Zukunft sah plötzlich ganz anders aus.

Während der gesamten Schwangerschaft war ich voller Fragen und Sorgen, was uns wohl erwartete. Dennoch bereiteten wir uns sorgfältig auf die Ankunft unseres Babys vor. Als der Tag endlich da war, spürte ich im Innersten, dass da ein wunderschönes und besonderes Menschenkind zur Welt kam.

Wir nannten unseren kleinen Sohn Santiago. Kurz nach der Geburt erfuhren wir, dass er nicht nur das Down-Syndrom hatte, sondern dass es auch mehrere ernste gesundheitliche Komplikationen gab, die das Herz, die Leber und die Lungen

beeinträchtigten. Sofort schlossen die Ärzte und die Krankenschwestern ihn an die künstliche Beatmung und die Herz-Lungen-Maschine an. Die Tage im Krankenhaus vergingen und mein Mann und ich besprachen immer wieder, wie wir Santiago zusammen mit seinen Brüdern aufziehen wollten. Dabei wurde uns bewusst, wie sehr wir den Vater im Himmel brauchten.

Unserem kleinen „Santi“ ging es nach einer Weile gut genug, dass er nicht mehr künstlich beatmet werden musste. Als er anfang, eigenständig zu atmen, war es, als würde er sagen: „Mama, ich werde stark sein und meinen Teil tun.“ Er drückte unsere Finger mit seiner winzigen Hand. Er war stark, doch sein Herz hielt nicht durch. Er hatte einen Herzstillstand und kurz darauf kehrte er zum Vater im Himmel zurück.

Ich hätte mir nie träumen lassen, dass ich einmal so etwas durchmachen müsste. Mit so großer Vorfreude auf die Ankunft eines Kindes zu warten, so viele Pläne für es zu schmieden und es dann aus dem Leben scheiden zu sehen ist eine der schmerzlichsten Erfahrungen, die ein Vater und eine Mutter durchmachen können.

Mein Mann und ich gingen nach Santiagos Beerdigung in den Tempel. Als wir ihn betraten, empfingen wir Trost. Ich wusste, dass ich mein Baby eines Tages kennenlernen werde und ihm eine Mutter sein darf. Ich bin dankbar, dass es Tempel gibt und dass die Familie in alle Ewigkeit bestehen kann. Es ist nun an uns, so zu leben, dass wir wieder mit unserem kleinen Santiago zusammen sein können. ■  
Rocio Alvarado, Santiago, Chile

# DER ERRETTER – DER VOLLKOMMENE ARZT

Einmal kam eine Patientin nach einer routinemäßigen Blutuntersuchung zu mir in die Arztpraxis, weil ihre Werte außerhalb der Norm lagen. In den Tagen zwischen ihrer Untersuchung und unserem Gespräch hatte sie im Internet recherchiert, was die Ergebnisse bedeuten könnten. Als sie zu mir kam, war sie beunruhigt und besorgt. Ich versuchte, ihr die Ergebnisse zu erklären, doch sie war noch immer ganz verzweifelt.

Da sagte ich zu ihr: „Machen Sie sich keine Sorgen, was schiefgehen könnte. Das ist meine Aufgabe. Dafür bin ich da. Ich habe lange studiert, damit ich weiß, was in so einem Fall zu tun ist. Wir stehen das gemeinsam durch. Wenn Sie meine Anweisungen befolgen, erkennen Sie, wie Sie wieder gesund werden können. Vertrauen Sie mir und überlassen Sie mir die medizinischen Sorgen. Dann können Sie Ihre ganze Kraft darauf verwenden, dass es Ihnen wieder besser geht.“

Damit wurden ihre Befürchtungen etwas besänftigt. Wir stellten einen Plan für weitere Untersuchungen auf, und ich versprach ihr, dass wir gemeinsam weiter vorankommen würden.

Monate später ging es in meinem eigenen Leben sehr turbulent zu. Ich stand beruflich unter Druck, ein Baby war unterwegs, und ein Umzug stand an. Ich war überfordert, frustriert und besorgt.

Ich betete ernsthaft wegen meiner Sorgen, meiner Sünden und meinem Frust. Während ich betete, legte der Geist Zeugnis dafür ab, wie wichtig der Erretter in meinem Leben ist. Es war, als ob der Heiland zu mir sagte:

„Mach dir keine Sorgen, was alles geschehen könnte. Das ist meine Aufgabe. Dafür bin ich da. Ich habe alles erlitten, damit ich weiß, was in so einem Fall zu tun ist. Habe Glauben an mich, dann stehen wir das gemeinsam durch. Wenn du meine Anweisungen befolgst, kannst du wieder

gesund werden. Vertrau mir und überlasse mir die geistigen Lasten. Dann kannst du all deine Anstrengungen darauf verwenden, dein bestes Ich zu werden.“

Als mir das bewusst wurde, schwanden meine Sorgen, meine Schuldgefühle und mein Frust. Durch Glauben an den Erretter wurden mir die unproduktiven Gefühle genommen, die meinen Fortschritt aufhielten. Ich konnte mich auf das konzentrieren, was in meiner Macht stand. Ich konnte nach dem Evangelium leben und mich in meinen Schwierigkeiten an den Erretter wenden.

Wie ein Arzt uns auf dem Weg zu körperlicher Genesung führt, kann auch der Erretter, der ja der vollkommene Arzt ist, die Last von Scham, Sorge, Schuld und sogar Frust und Angst wegnehmen und uns zeigen, wie wir geistig wieder gesund werden können. Das ist seine Aufgabe, und er erfüllt sie vollkommen. ■

Matt Lindsey, Hawaii



„Machen Sie sich keine Sorgen, was alles geschehen könnte. Das ist meine Aufgabe. Dafür bin ich da.“

# MEINE SUCHT UND DIE HILFE DES ERRETTERS

Vor einigen Jahren standen meine Frau und ich am Rande einer Scheidung, weil ich ein Alkoholproblem hatte. Nicht einmal die Tränen unserer Töchter konnten mich dazu bewegen, mich zu ändern. Als die Missionare zu uns nach Hause kamen, dauerte es nicht lange, bis meine Frau und meine Töchter sich taufen ließen, doch ich wollte das, was von Gott kam, nicht annehmen.

Meine Alkoholsucht beherrschte mein Leben. Ich ging nach der Arbeit in Bars. Oft ging ich gar nicht zur Arbeit, weil ich betrunken war. Wenn ich trank, wurde ich handgreiflich. Ich geriet oft in Auseinandersetzungen und Schlägereien.

Wenn ich zur Arbeit ging, weinten meine Töchter und baten mich,

mitkommen zu dürfen, damit sie mich vom Trinken abhalten könnten. Ich versprach ihnen, nicht zu trinken, aber ich hielt mein Versprechen nie. Ich wollte einfach weiter trinken.

Schließlich wurde mir bewusst, dass ich Hilfe brauchte. Mit der Unterstützung der Missionare bemühte ich mich, meine Sucht zu überwinden. Eine Zeit lang konnte ich nicht mehr als eine Woche durchhalten, ohne wieder zu trinken.

Doch eines Tages wiesen uns die Missionare auf eine Stelle im Buch Mormon hin, die mein Leben veränderte: „Und wenn Menschen zu mir kommen, so zeige ich ihnen ihre Schwäche. Ich gebe den Menschen Schwäche, damit sie demütig seien; und meine Gnade ist ausreichend

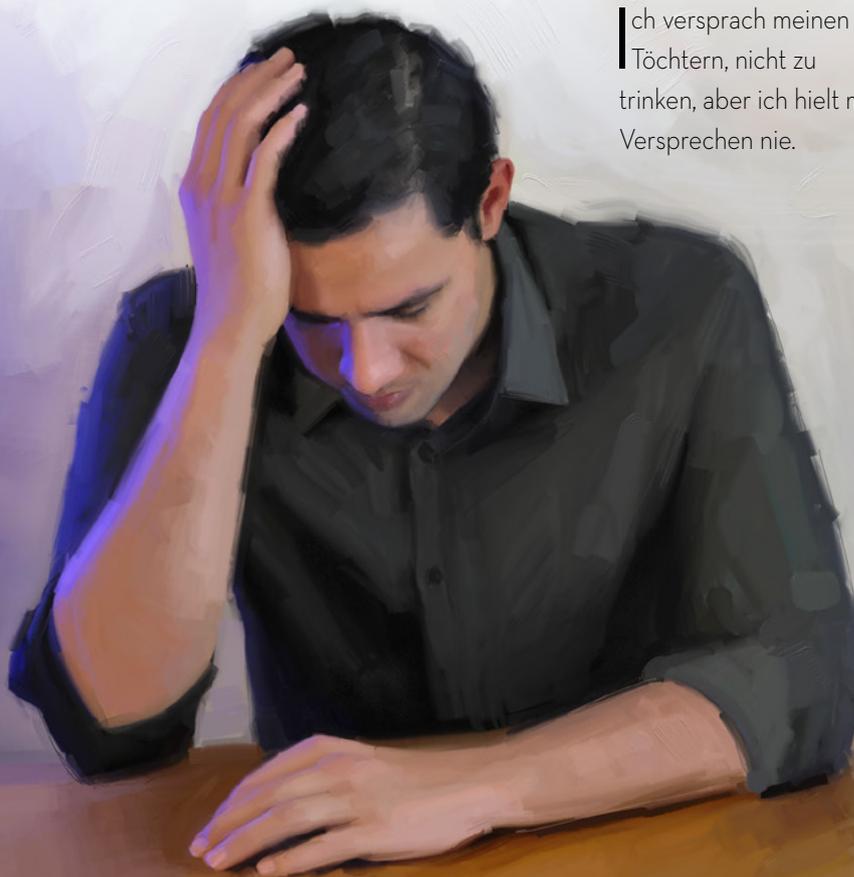
für alle Menschen, die sich vor mir demütigen; denn wenn sie sich vor mir demütigen und Glauben an mich haben, dann werde ich Schwaches für sie stark werden lassen.“ (Ether 12:27.)

Ich brauchte die Hilfe des Erretters. Ohne ihn würde ich meine Sucht nie überwinden. Ich stellte fest: Je mehr ich mich auf ihn verließ, desto länger hielt ich durch, ohne zu trinken. Nach einigen weiteren Gesprächen mit den Missionaren nahm ich ihre Einladung zur Taufe an.

Seitdem hat sich mein Leben verändert. Über acht Jahre sind vergangen, und ich habe seit damals keinen Tropfen Alkohol mehr angerührt. Heute bin ich frei, und das alles verdanke ich dem Herrn. ■

Victor Muñoz Walde, Huancayo, Peru

Ich versprach meinen Töchtern, nicht zu trinken, aber ich hielt mein Versprechen nie.





Als meine Mutter Schwierigkeiten hatte, einzuschlafen, hatte ich die Eingebung, ich solle ihr aus den heiligen Schriften vorlesen.

## TROST UND RUHE DURCH DIE HEILIGEN SCHRIFTEN

Als ich ein Kind war, wurde bei mir juvenile idiopathische Arthritis diagnostiziert, eine im Kindesalter auftretende Autoimmunerkrankung. Ich war oft krank, und meine Eltern verbrachten viele Stunden mit mir beim Arzt. Sie machten sich Sorgen um meine Gesundheit und fühlten sich hilflos, weil sie das Problem nicht beheben konnten. Mir war jedoch nie bewusst, was sie durchmachten – bis ich hilflos mit ansehen musste, wie meine Mutter gegen Brustkrebs ankämpfte.

Einmal fuhr ich am Wochenende zu meiner Mutter nach New Jersey, um bei ihr zu sein, während sie sich einer Chemotherapie unterzog. Ich wollte bei ihr sein und meinen Brüdern, die sich jeden Tag um sie kümmerten, eine Pause gönnen. Aufgrund ihrer Behandlung musste nachts immer jemand bei ihr sein. Daher war im

Wohnzimmer ein Bett für sie aufgestellt worden. Ich hatte vor, auf der Couch zu schlafen. Meine Mutter hatte Schmerzen und ich konnte nichts dagegen tun. Ich fühlte mich hilflos und war frustriert.

Als sie Schwierigkeiten hatte, einzuschlafen, hatte ich die Eingebung, ich solle ihr aus den heiligen Schriften vorlesen. Sie liebte die heiligen Schriften, war jedoch zu schwach, um sie selbst zu halten oder darin zu lesen. Als ich sie fragte, was ich ihr vorlesen soll, antwortete sie, ihr gefalle das Buch Alma sehr gut. Ich überflog die Kapitelüberschriften und fühlte mich gedrängt, ihr aus Kapitel 7 vorzulesen.

Als ich die Worte las, mit denen die irdische Mission Jesu Christi beschrieben wurde, erfüllte der Geist den Raum: „Und er wird hingehen und Schmerzen und Bedrängnisse und

Versuchungen jeder Art leiden; und dies, damit sich das Wort erfülle, das da sagt, er werde die Schmerzen und die Krankheiten seines Volkes auf sich nehmen.

Und er wird den Tod auf sich nehmen, auf dass er die Bande des Todes löse, die sein Volk binden; und er wird ihre Schwächen auf sich nehmen, auf dass sein Inneres von Barmherzigkeit erfüllt sei.“ (Alma 7:11,12.)

Ich las weiter, bis meine Mutter in einen friedlichen Schlaf gesunken war. Die heiligen Schriften hatten den Tröster in ihr Zuhause eingeladen und ihr geholfen, einzuschlafen. Ich erlangte ein stärkeres Zeugnis von der Macht der heiligen Schriften und von Jesus Christus, der bereit war, unser Erretter zu sein und uns in all unseren Bedrängnissen zu trösten. ■  
Inger de Montecinos, Virginia



**Elder Hugo Montoya**  
von den Siebzigern

# DIE GEFAHR DES ZWEIFELNS ÜBERWINDEN

**W**ährend seines irdischen Wirkens wurde der Erretter vom Satan versucht.

„Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger.

Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: *Wenn du Gottes Sohn bist*, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.“ (Matthäus 4:2,3; Hervorhebung hinzugefügt.)

Der Widersacher versuchte den Erretter, indem er dessen Göttlichkeit in Zweifel zog und sagte: „*Wenn du Gottes Sohn bist*.“

Aber der Herr machte sich die Kraft zunutze, die in der Kenntnis der Schriften liegt, und wies die Versuchung von sich. Er entgegnete: „In der Schrift heißt es: *Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt*.“ (Matthäus 4:4.)

Diese Unterhaltung zwischen Jesus Christus und dem Satan zeigt ganz klar, wie uns der Widersacher versuchen und uns nagende Zweifel in Herz und Sinn pflanzen will.

## **Eine versteckte Invasion**

Ich wuchs in Sonora in Mexiko auf. Dort gibt es große Bäume von der Sorte Chinesische Feige. Dieser Baum wird knapp 30 Meter hoch, hat einen dicken Stamm und eine ausladende, gut verästelte Baumkrone. Vor Kurzem wurden viele dieser Bäume von einer Krankheit heimgesucht, die man hier Texanische Wurzelfäule nennt. Dabei handelt es sich um einen Pilz, bei dem man zunächst einige Jahre lang keine Auswirkungen am Baum feststellen kann. Aber Stück für Stück lässt der Pilz die Wurzeln dieses schönen Baumes verrotten und sie beginnen, abzusterben. Die Blätter werden gelb und fallen ab. Danach vertrocknen Stamm und Äste, und schließlich muss der Baum gefällt werden.

Wie der Pilz, der den Baum befällt, können Zweifel sich in unsere Gedanken einschleichen. Wenn wir sie wachsen lassen, können sie mit der Zeit unsere Wurzeln angreifen und

**Selbst große Bäume können einem unsichtbaren Pilz zum Opfer fallen. Das Gleiche gilt für den Glauben. Wenn man Zweifel wachsen lässt, können die geistigen Wurzeln verrotten, bis man umfällt.**

an der Grundlage unseres Glaubens nagen, bis auch wir möglicherweise gefällt werden.

Angebliche Freunde können durch verletzende Fragen Zweifel säen. Websites im Internet können Zweifel hervorrufen, indem sie aus dem Zusammenhang gerissene Informationen veröffentlichen. Zweifel werden



insbesondere dann immer stärker, wenn wir uns verlassen oder überlastet fühlen und daraufhin die Last, die wir tragen, in Frage stellen. Dann kann uns der Vater aller Lügen die Klagen des natürlichen Menschen ins Ohr flüstern wie: „Warum denn ich, Herr?“ oder „Wenn ich dein Diener bin, warum lässt du dann dieses oder

jenes zu?“ Dabei ist sein unheilvolles Ziel, unsere Überzeugung ins Wanken zu bringen, dass wir Gottes Kinder sind.

Um solchen Zweifeln entgegenzuwirken, müssen wir uns ins Gedächtnis rufen, wie vollkommen der Plan unseres Vaters ist. Anstatt sich unablässig mit negativen Fragen zu

beschäftigen, sollten wir um Kraft bitten, wie Joseph Smith es getan hat: „Gedenke deiner Heiligen, die leiden, o unser Gott; dann werden deine Knechte immerdar an deinem Namen Freude haben!“ (LuB 121:6.) Wir müssen auch darauf vertrauen, dass der Herr uns einen Ausweg schaffen wird (siehe 1 Korinther 10:13).

## **Ausgeraubt unter vorgehaltener Waffe**

Mir fällt da ein persönliches Erlebnis ein, das mich gelehrt hat, Hoffnung an die Stelle von Zweifel zu setzen. Ich war damals Pfahlpräsident. Meine Kinder waren noch klein. Meine Frau und ich hatten ein Geschäft, in dem wir Tortillas herstellten, und wir machten immer viele Überstunden.

Eines Nachts, als meine Frau und ich von Mitternacht bis drei Uhr morgens Tortillas zubereiten mussten, tauchten drei junge Männer in unserem Geschäft auf. Alle drei standen unter dem Einfluss von Drogen. Zwei von ihnen trugen Skimasken und lange Regenmäntel. In ihren Regenmänteln versteckten sie ihre Waffen. Sie bedrohten uns und sperrten uns im Laden ein. Einer von ihnen stand draußen Schmiere und rief immer wieder: „Bringt sie um! Bringt sie um!“

Einer der jungen Männer drückte mir den Lauf seines Gewehrs an die Schläfe und zwang mich, mich hinzulegen. Der andere hielt meiner Frau die Waffe vor die Brust. Ich betete dafür, dass meine Kinder nicht zu Waisen würden. Und der Herr beschützte uns. Irgendwann schlossen uns die Räuber dann im Bad ein und verschwanden mit meinem Truck.

Wir befreiten uns und nachdem wir angerufen hatten, kamen uns die Polizei und mein Bruder zu Hilfe. Sobald es ging, brachten wir meine Frau nach Hause. Dann suchten mein Bruder und ich vergeblich nach meinem Truck. Gegen fünf Uhr früh kam ich sehr betrübt nach Hause zurück.

## **Aber wo war meine Familie?**

Zu meiner Überraschung waren meine Frau und meine Kinder nicht da. Ein Nachbar erzählte mir, dass

meine vierjährige Tochter Bauchschmerzen bekommen hatte und ganz schnell ins Krankenhaus musste. Ich wusste, dass wir ganz dringend Geld für ihre Behandlung brauchten und dass ich daher keine andere Wahl hatte, als in unser Tortilla-Geschäft zurückzufahren und die Bestellungen für den Tag abzuarbeiten. Da meine Frau und ich die Einzigen waren, die Tortillas machten, blieb ich allein übrig. Ich beeilte mich wie verrückt, knetete Teig, befüllte die Tortilla-Maschine, stellte die Größe ein und eilte hin und her, um die Tortillas fertigzustellen und Kunden zu bedienen.

Mittlerweile war es 8 Uhr. Ich dachte darüber nach, was in der Nacht geschehen war. Ich stellte mir die Frage: „Wenn du der Pfahlpräsident bist, warum passiert dir dann all dies?“

## **Bis auf die Tortillas**

Ich schob diesen schädlichen Gedanken beiseite und betete um Kraft. Dann hörte ich, wie jemand hinter mir sagte: „Präsident.“ Es waren mein Bischof und ein Bruder aus der Gemeinde, meine Heimlehrer.

Der Bischof sagte: „Wir haben keine Ahnung, wie man Tortillas macht. Dabei können wir dir also nicht helfen. Aber mach dir keine Sorgen um deinen Truck, deine Frau, deine kranke Tochter und deine übrigen Kinder. Bleib du hier, wir helfen dir mit dem Rest.“ Tränen stiegen mir in die Augen. Wie dankbar ich war!

Sie kümmerten sich um alles bis auf die Tortillas. Als ich am Nachmittag heimkam, war das Haus sauber und ordentlich, meine Hemden waren gebügelt und das Essen wartete auf mich. Niemand war zu Hause, aber ich wusste, dass die FHV da gewesen sein musste. Die Polizei hatte



***Die geistigen Wurzeln meines Stammbaums werden seit sechs Generationen gestärkt, weil mein Urgroßvater unerschütterlichen Glauben bewies***

meinen Truck gefunden und jemand aus der Gemeinde hatte die Gebühren bezahlt, um ihn auszulösen.

Schnell machte ich mich auf zu meiner Frau und meiner Tochter. Der Bischof war dort gewesen und hatte meiner Tochter einen Segen gespendet. Sie hatte eine Blinddarmentzündung, aber es war alles unter Kontrolle.

Als ich mit meiner Frau sprach, waren wir beeindruckt davon, dass

der Bischof nicht auf das Fastopfer oder das Vorratshaus des Bischofs zurückgegriffen hatte, um uns zu helfen. Er hatte stattdessen die Mittel unserer Gemeinde, die Barmherzigkeit der Mitglieder in Anspruch genommen.

Ein paar Tage später, als sich meine Tochter erholte und meine Frau wieder im Geschäft mithelfen konnte, kamen drei Frauen zu uns. Es waren die Mütter der jungen Diebe. Sie waren gekommen, um sich bei uns zu entschuldigen. Sie berichteten, dass die Polizei ihre Söhne gefasst hatte. Später zerrten diese Mütter ihre Söhne regelrecht in unser Geschäft, damit sie um Vergebung bitten konnten, die wir ihnen dann auch gern gewährten.

### Sie zweifelten nicht

Es gibt noch ein weiteres Beispiel aus meiner Familiengeschichte, das mich daran erinnert, nicht zu zweifeln. 1913 verkündeten Elder Ernest Young und seine Mitarbeiter meiner verwitweten Ururgroßmutter Maria de Jesus de Monroy, ihren drei Töchtern Natalia, Jovita und Guadalupe sowie ihrem einzigen Sohn Rafael, meinem Urgroßvater, in Mexiko das Evangelium. Sie ließen sich am 10. Juni taufen. Zwei Monate später verließen viele US-Bürger wegen der Mexikanischen Revolution das Land.

Am 29. August 1913, dem Tag, als Präsident Rey L. Pratt und alle US-amerikanischen Missionare abreisen sollten, ging Rafael Monroy, der 34 Jahre alt war und sich erst zwei Monate zuvor bekehrt hatte, zum Missionsheim und brachte dort seine Bedenken vor. „Was wird aus uns?“, wollte er wissen. „Es gibt in San Marcos keinen organisierten Zweig der

Kirche und wir haben das Priestertum nicht.“ Präsident Pratt hörte sich an, was Rafael zu sagen hatte, und bat ihn, sich zu setzen. Dann legte er Rafael die Hände auf und übertrug ihm das Melchisedekische Priestertum. Er ordinierte ihn zum Ältesten und setzte ihn als Präsidenten des Zweiges San Marcos ein.

Rafael war klar, dass das Taufbündnis heilig und von ewiger Natur war, aber ihm war auch klar, dass er das Evangelium verkünden sollte. Innerhalb von 23 Monaten trugen er und sein Ratgeber, Vicente Morales, zur Bekehrung und Taufe von mehr als 50 Menschen bei. Und sie predigten das Evangelium noch Dutzenden anderen.

Dann erreichte die Revolution am 17. Juli 1915 auch San Marcos. Revolutionssoldaten beschuldigten Rafael und Vicente, der gegnerischen Armee anzugehören und sie zu unterstützen, Waffen zu verstecken und einer seltsamen Religion anzugehören. Sie nahmen sie gefangen, folterten sie und hängten sie, bis sie ohnmächtig wurden. Dann gaben ihnen die Soldaten noch eine letzte Chance, ihr Leben zu retten. Sie sollten verschont werden, wenn sie ihrer Religion abschworen. Rafael erwiderte: „Das kann ich nicht, denn ich weiß, was ich empfangen habe, ist wahr.“

Rafael und Vicente zweifelten nicht. Sie handelten, wie es ihrem Wissen und ihrem Zeugnis entsprach. Als sich der Tag neigte, wurden sie von der Befreiungsarmee des Südens exekutiert. Sie gaben ihr Leben für ihren Glauben hin.<sup>1</sup>

### Auch heute wahr

Zweifeln wir nicht daran, dass dieses Werk wahr ist. Falls wir jemals

Zweifel hegen, wollen wir über unsere geistigen Erlebnisse nachdenken. Dadurch können wir die Zweifel verjagen. Das gilt insbesondere für diejenigen, die von einer Vollzeitmission zurückgekehrt sind und dann zugelassen haben, dass sich Zweifel einschleichen. Es gilt für langjährige Mitglieder, die es leid geworden sind, auszuharren, und es gilt für Neubekehrte, die anfangs große Freude verspürt haben, die aber ihren Glauben nicht genährt haben.

Wenn das auf Sie zutrifft, dann möchte ich Ihnen sagen: Wenn das Evangelium wahr war, als Sie Ihre Missionspapiere eingereicht haben (und das war es!), wenn es wahr war, als Sie in den Tempel gegangen sind (und das war es!), wenn es wahr war, als Sie sich bekehrt haben und sich taufen ließen oder als Sie andere bekehrt und getauft haben (und das war es!), wenn es wahr war, als Sie gesiegelt wurden (und das war es!), dann ist es heute gleichermaßen immer noch wahr!

Jesus lebte uns vor, wie man Kraft aus den heiligen Schriften schöpfen kann. Joseph Smith zeigte uns, dass man durch das Gebet Hilfe erhält. Diejenigen, die ihr Leben gegeben haben und nicht gezweifelt haben, haben uns gezeigt, dass es selbst im Angesicht des Todes Hoffnung gibt.

Wir dürfen nicht verzweifeln, denn alle Prüfungen und Versuchungen gehen vorüber. Wir alle können Hoffnung in der Aussage des Erretters finden: „Blickt in jedem Gedanken auf mich; zweifelt nicht, fürchtet euch nicht.“ (LuB 6:36.) ■

### ANMERKUNG

1. Rey L. Pratt, Frühjahrs-Generalkonferenz 1920

# Ein Versuch mit Musik

## Marcel Hall

Ich hielt mich immer für eine der glücklichen Ausnahmen, für die einige der Maßstäbe des Evangeliums nicht galten. Ich machte also, was ich wollte, und suchte mir aus, welche Maßstäbe wichtig waren und welche nicht. Einer der Maßstäbe, den ich für optional hielt, bestand darin, dass man sich keine anstößige oder vulgäre Musik anhören soll (siehe *Für eine starke Jugend*, Seite 22). Ich glaubte nicht, dass die Musik, die ich mir anhörte, Einfluss auf mein Verhalten und meine Gefühle gegenüber dem Evangelium hatte. Ich hatte immer noch ein starkes Zeugnis von Jesus Christus und bemühte mich, anderen Gutes zu tun und die Versammlungen der Kirche zu besuchen. Ich redete mir ein, dass die Musiker zwar leider kein tugendhaftes Leben führten, dass es aber in Ordnung sei, mir ihre Musik anzuhören. Schließlich hielt sie mich ja nicht davon ab, nach dem Evangelium zu leben.

Als ich mich auf meine Mission vorbereitete, kam ich überhaupt nicht auf die Idee, dass die Musik, die ich mir anhörte, meinen geistigen Fortschritt behinderte.

Nur wenige Stunden, nachdem ich meine Missionsberufung geöffnet hatte, kam mir jedoch die Schriftstelle Alma 32:27 in den Sinn: „Aber siehe, wenn ihr eure Geisteskraft weckt und aufrüttelt, um mit meinen Worten auch nur einen Versuch zu machen, und zu einem kleinen Teil Glauben ausübt, ja, selbst wenn ihr nicht mehr könnt, als dass ihr den Wunsch habt zu glauben, dann lasst diesen Wunsch in euch wirken, ja, bis ihr auf eine Weise glaubt, sodass ihr einem Teil meiner Worte Raum geben könnt.“

Und dann dachte ich an dieses eine Wort: *Versuch*. Wenn ich die Segnungen erhalten wollte, die mir entgegen, musste ich einen Versuch machen. In den darauffolgenden drei Wochen bemühte ich mich also, mir keine unanständige Musik anzuhören. Anfangs war es schwer, und es gelang

**Wenn ich mein Zeugnis vertiefen und geistig Fortschritt machen wollte, musste ich aufhören, Ausreden für mein Verhalten zu suchen.**

mir oft nicht. Nach ein paar Tagen jedoch half mir der Friede, den ich nun jeden Tag verspürte, durchzuhalten. Außerdem wurden meine Noten am College besser. Ich konnte mich besser konzentrieren und war empfänglicher für den Geist, und zu dieser Zeit in meinem Leben war himmlische Führung besonders wichtig.

Ich stellte fest, dass sich sogar





## UNSEREN WILLEN AM WILLEN GOTTES AUSRICHTEN

„Man kann nur dann wirklich glücklich sein, wenn man den eigenen Willen am Willen Gottes ausrichtet. Alles andere ergibt nur ein kleineres Maß (siehe Alma 12:10,11). ...

So viele von uns lassen sich letzten Endes davon abhalten, sich Gott zu weihen, weil wir irrtümlicherweise meinen, dass wir unsere Individualität verlieren, wenn wir zulassen, dass unser Willen im Willen des Vaters verschlungen ist (siehe Mosia 15:7). Worum wir uns wirklich Sorgen machen, ist selbstverständlich nicht, dass wir uns selbst aufgeben, sondern es ist Selbstsüchtiges wie Stellung, Zeit, Privilegien und Besitztümer. Kein Wunder, dass der Herr uns anweist, uns selbst zu verlieren (siehe Lukas 9:24). Er bittet uns nur, unser altes Ich aufzugeben, damit wir ein neues Ich finden können. Es geht nicht darum, unsere Identität zu verlieren, sondern unsere wahre Identität zu finden!“

Elder Neal A. Maxwell (1926–2004) vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Swallowed Up in the Will of the Father“, *Ensign*, November 1995, Seite 23

meine Wünsche änderten. Ich wollte jede Segnung haben, die der himmlische Vater für mich bereithält. Meine Erfahrungen damit, dass ich mir keine unanständige Musik mehr anhörte, machten mir bewusst, dass es keine Maßstäbe gibt, bei denen man die Wahl hat, und dass jedes Gebot, das uns gegeben wurde, unsere Beziehung zu unserem himmlischen Vater vertiefen und uns helfen soll, mehr wie er zu werden. Wenn wir die Gebote ignorieren, die uns nicht gefallen, lassen wir uns seine verheißenen Segnungen entgehen.

Wenn wir uns an die Maßstäbe des Evangeliums halten und die Gebote befolgen, sind wir wahre Jünger

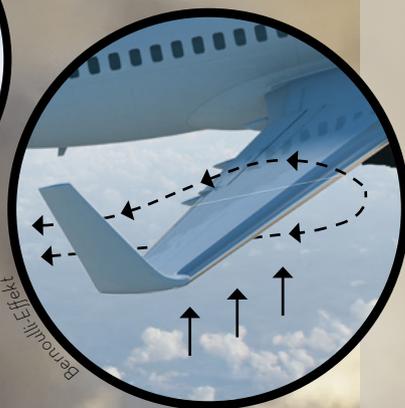
Christi. Wenn wir diesen Schritt vom Guten zum noch Besseren gehen, ist der Vater im Himmel wirklich zufrieden mit uns. Wir dürfen das Evangelium nicht halbherzig leben. Entweder machen wir Fortschritt oder Rückschritt, und der Gedanke „Ich bin momentan gut genug“ führt unweigerlich dazu, dass wir Rückschritt machen. Wenn wir uns aber auf Jesus Christus und die Macht seines Sühnopfers verlassen und uns so jeden Tag wenigstens ein bisschen bessern, können wir seinen Frieden in unserem Leben spüren und wissen, dass wir uns zu dem Menschen entwickeln, den Jesus in uns sieht. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*



# DIE MECHANIK DES FLIEGENS

ANHAND EINES FLUGZEUGS KANN MAN VIEL ÜBER GEHORSAM, OFFENBARUNG UND GEISTIGE FÜHRUNG LERNEN.



## ZWEI KRÄFTE

Bei meiner Arbeit als Flugzeugmechaniker lernte ich, dass ein Flugzeug zwei Kräfte braucht, um fliegen zu können:

1. **Schubkraft** oder Vortrieb in ausreichender Geschwindigkeit, sodass Auftrieb erzeugt wird. Die Schubkraft überwindet den Luftwiderstand, der die Bewegung hemmt.
2. **Auftrieb**, der durch den Luftdruckunterschied zwischen der über dem Flügel und der unter ihm entlangströmenden Luft erzeugt wird, auch Bernoulli-Effekt genannt. Der Auftrieb überwindet die Schwerkraft, die das Flugzeug andernfalls wieder auf den Erdboden hinunterziehen würde.

Richard M. Romney

Zeitschriften der Kirche

## WAS DAS MIT EUCH ZU TUN HAT

Stellt ein paar einfache Vergleiche an und ihr findet einige inspirierende Ähnlichkeiten zwischen den Grundsätzen des Fliegens und den Grundsätzen des Evangeliums.



### GEISTIGER AUFTRIEB

Durch Gehorsam gegenüber den Gesetzen und Verordnungen des Evangeliums kommen wir in Schwung. Wir erhalten geistig Schubkraft, die geistig Auftrieb erzeugt. Wir bewegen uns immer weiter vorwärts. Wir können uns über die Welt erheben, von wo aus wir klar und deutlich erkennen können, wie wir zu unserem Vater im Himmel zurückkehren.



### KURSKORREKTUR

Nach eurer Taufe habt ihr den Heiligen Geist empfangen, der geistig das beste aller Navigationsgeräte ist. Wenn ihr weiterhin gehorsam seid, wird euch die leise, sanfte Stimme immer eingeben, was ihr tun, wohin ihr gehen und wie ihr handeln sollt. Wenn ihr aufmerksam zuhört, wird sie euch führen.

Doch es ist euch überlassen, ob ihr die Mittel nutzt, die euch der Herr zur Kurskorrektur gegeben hat. Dazu gehören Kontrollpunkte wie diese: Betet ihr regelmäßig, erforscht ihr die heiligen Schriften, nehmt ihr an euren Versammlungen teil, bereitet ihr euch auf den Tempel vor und geht ihr dorthin? Außerdem gehört die Umkehr dazu, durch die ihr größere wie auch kleinere Korrekturen an eurer geistigen Einstellung, Höhe und Richtung vornehmen könnt.



## KURSKORREKTUR

Selbstverständlich geht noch viel mehr vor sich, wenn ein Flugzeug fliegt. Vor allem braucht man noch zwei weitere Systeme:

1. **Navigationshilfen**, mit denen der Pilot das Flugzeug auf Kurs halten kann. Neben den Messgeräten und Anzeigen im Cockpit gehören auch Radargeräte und der Sprechkontakt mit dem Tower dazu.
2. **Die Steuerungselemente des Flugzeugs** ermöglichen eine Richtungsänderung. Dazu gehören Ruderklappen am Heck des Flugzeugs, Querruder, Trimmflächen (kleine Klappen an den Flügeln), große Klappen und Störklappen, Vorflügel und Leitwerke. All dies ermöglicht es dem Flugzeug, zu rollen, zu steigen, zu sinken, zu wenden und sanft wieder auf der Erde zu landen.



## EINE GUTE BASIS

Der Pilot ist vom Bodenpersonal abhängig. Das Bodenpersonal bereitet das Flugzeug auf einen Flug vor, bringt es zur Start- und Landebahn und holt es dort auch wieder ab, führt vor und nach einem Flug eine Inspektion durch und wartet das Flugzeug oder schlägt Wartungsarbeiten vor. Darüber hinaus ist es für die Instandhaltung und die Sicherheit des Flugzeugs verantwortlich.



## DIE GEISTIGE ZULASSUNG

Einem Piloten gleich, müsst ihr geistig auf euer Bodenpersonal vertrauen. Zu eurem Bodenpersonal gehören eure Eltern, JM-Leiter und JD-Leiterinnen, euer Bischof und seine Ratgeber, Heimlehrer, Seminarlehrer und rechtschaffene Freunde. Interviews und Gespräche mit ihnen könnt ihr als Inspektion vor und nach einem Flug betrachten. Genau wie ein Flugzeug in regelmäßigen Abständen überprüft wird, habt auch ihr die Gelegenheit, eure Flugbereitschaft in regelmäßig stattfindenden Interviews zu überprüfen. Euer geistiges Bodenpersonal hilft euch, eure Fähigkeiten einzuschätzen und euren Flugplan auszuarbeiten, und es berät euch über geistige Windgeschwindigkeiten und mögliche Turbulenzen. Bei bestimmten Unternehmungen – wenn ihr zum Beispiel in den Tempel geht – muss zuvor überprüft werden, ob ihr startbereit seid. Die Generalkonferenzansprachen sind wie die Anweisungen eines Fluglotsen, der alle Flugzeuge auf einmal sehen kann und weitreichende Navigationsanweisungen gibt. Wenn ihr den Ratschlägen folgt, könnt ihr potenzielle Gefahren umgehen.



## BEREIT FÜR DEN FLUG

In geistigem Sinne sind wir zum Fliegen bestimmt. Wir sind Kinder unseres Vaters im Himmel und er möchte, dass wir geistige Höhen erreichen. Als seine Kinder sollen wir uns nach dem Himmel ausstrecken, denn mit seiner Hilfe können wir jederzeit zu neuen Höhen aufsteigen. ■

Mehr zu diesem Thema findet ihr unter [youth.lds.org](http://youth.lds.org).

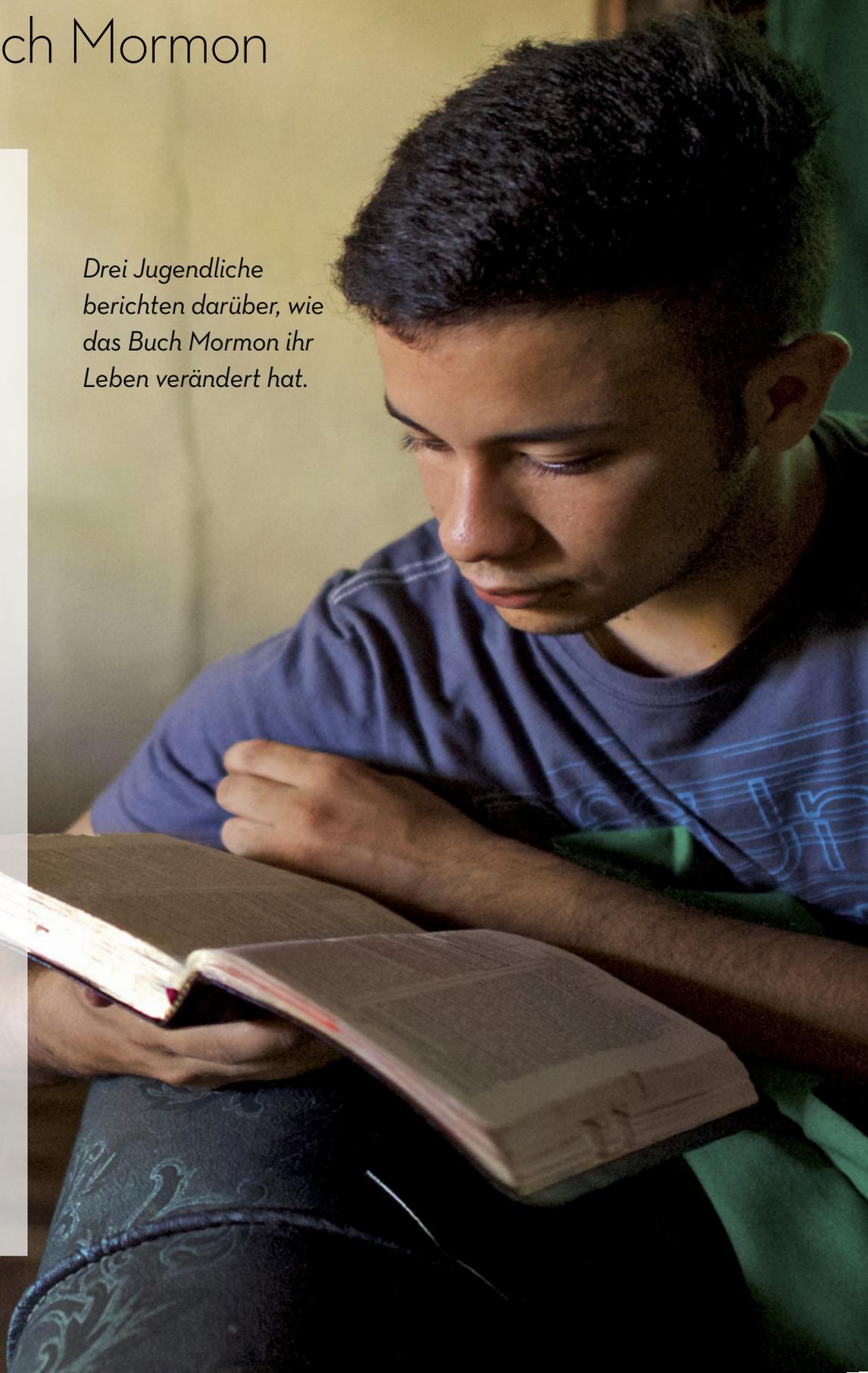
# DEIN ZEUGNIS

## und das Buch Mormon

Joseph Smith hat gesagt, dass das Buch Mormon „das richtigste aller Bücher auf Erden [sei] und der Schlussstein unserer Religion, und wenn man sich an dessen Weisungen halte, werde man dadurch näher zu Gott kommen als durch jedes andere Buch“ (Einleitung zum Buch Mormon). Das Buch Mormon ist ein machtvoller Zeuge für Jesus Christus und sein wiederhergestelltes Evangelium. Wenn man weiß, dass das wahr ist, ändert dies alles.

Die Verfasser der nachfolgenden Zeugnisse haben sich zu Jesus Christus und seinem Evangelium aufgrund der Erlebnisse bekannt, die sie hatten, als sie im Buch Mormon lasen und darüber beteten. Wenn du aufrichtig im Buch Mormon liest und darüber betest, kann das auch dein Leben ändern.

*Drei Jugendliche berichten darüber, wie das Buch Mormon ihr Leben verändert hat.*



## NUR LESEN UND BETEN

Michael Peak, Idaho, USA



Als ich 17 war, erzählte mir eine Freundin, dass sie Mormonin ist. Damals hatte ich keine Ahnung, was ein Mormone ist. Meine Eltern schickten mich nicht in die Kirche, und so wusste ich nicht viel über die Bibel oder über Gott und wollte es auch gar nicht. Ich sagte meiner Freundin: „Wenn ich mehr darüber wissen will, finde ich es selbst heraus.“

Da sie sah, dass ich nicht allzu viel Interesse an der Kirche hatte, gab sie mir einfach ein Buch Mormon. Dann bat sie mich, darin zu lesen und darüber zu beten. Sie setzte mich nicht unter Druck und regte sich auch nicht darüber auf, dass ich nichts über die Kirche hören wollte. Sie wollte nur, dass ich lese und bete.

Später am Abend schlug ich das Buch auf und entdeckte ganz vorne ihr Zeugnis. Als ich ihr Zeugnis las, hatte ich das Gefühl, mehr über dieses Buch in Erfahrung bringen zu müssen. Also fing ich bei 1 Nephi an. Ich konnte das Buch einfach nicht mehr aus der Hand legen. Ich musste unbedingt mehr wissen.

Kurz darauf ging ich zu einem Familienabend bei ihr zu Hause, wo ihre Familie mit mir über das Evangelium Jesu Christi sprach. Obwohl ich nichts über das Evangelium wusste, ergab alles irgendwie einen Sinn. Als ich mich dann mehr damit befasste, änderte sich meine Einstellung gegenüber der Kirche, Gott und Jesus Christus. Zum ersten Mal in meinem

Leben wollte ich das tun, was Gott von mir erwartete. Schon bald wurde ich von den Missionaren unterwiesen, ließ mich taufen und wurde als Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigt.

Das Buch Mormon veränderte mein Leben. Wenn ich nun zurückschaue, kann ich sehen, wie der Heilige Geist mir dabei geholfen hat, mehr wissen zu wollen. Durch das Evangelium weiß ich jetzt, wer ich bin, woher ich komme und wohin ich kommen kann, wenn ich treu bin. Ich bin dankbar für meine Freundin, die mit mir darüber gesprochen und mir gezeigt hat, dass ein wahrer Freund über Evangeliumswahrheiten spricht.



## DER AUFFORDERUNG EINES PROPHETEN NACHKOMMEN

Portia Marjorie J. Alvaro, Texas, USA



Als ich elf war, verließ meine Familie die Philippinen und zog nach Amerika. Anfangs fiel es mir schwer, mich anzupassen. Nachdem ich jedoch Englisch gelernt hatte, nahm ich die neue Kultur schnell in mich auf. Ich hörte gern Popmusik, probierte verschiedene Frisuren aus und kleidete mich modisch. Ich hatte kein Zeugnis. Stattdessen war ich eher rebellisch.

Mein Leben änderte sich, als ich beschloss, der Aufforderung des Propheten zu folgen, ernsthaft im Buch Mormon zu lesen und sich eingehend damit zu befassen. Ich las das Buch von vorne bis hinten durch. Ich hatte zwar ein gutes, wunderschönes Gefühl dabei, war mir aber immer noch nicht sicher, ob es wahr war.

Unsicher stellte ich also Moronis Verheißung in Moroni 10:4,5 auf die Probe. Ich erwartete, dass Engel erscheinen, doch nichts geschah. Ich dachte nur: Das war es schon?

Trotz meiner Enttäuschung las ich das Buch auch weiterhin. Eines Nachts träumte ich vom Buch Mormon. Als ich aufwachte, spürte ich ein Brennen in meinem Herzen, inneren Frieden und Gewissheit. Ich dachte mir: Das ist es. Das ist meine Antwort von Gott.

Nach diesem Erlebnis nahm meine Zuversicht deutlich zu. Ich kam beim Lernen besser voran, nahm an mehr schulischen Aktivitäten teil und, was am wichtigsten ist, wurde in der Kirche sehr aktiv. Ich lese auch weiterhin im Buch Mormon und wende die darin enthaltenen Lehren in meinem Leben an. Die Erlebnisse, die ich hatte, als ich im Buch Mormon las, sind mir in meinem Leben zu einem Anker geworden.

# DAS BUCH, DAS MEIN LEBEN RETTETE

Name der Redaktion bekannt



Ich schloss mich mit meiner Familie der Kirche an, als ich 12 war. Zu dieser Zeit hatte ich noch keine Vorstellung, wie groß dieses Geschenk war. Ich wusste noch nicht einmal, ob die Kirche wahr ist. Doch meine Eltern hatte die Botschaft der Missionare beeindruckt. Auch ich mochte die Missionare. Aber ich verstand nicht alles, was sie sagten. Schließlich luden sie uns ein, uns taufen zu lassen. Als Familie beschlossen wir, dass wir uns entweder alle gemeinsam der Kirche anschließen würden oder gar nicht. Also ließ ich mich taufen, ohne jemals bekehrt gewesen zu sein.

Ich ging zur Kirche und zum Seminar. Später jedoch wurde meine Familie inaktiv. Da ich Freunde in der Kirche hatte, ging ich weiterhin zum Seminar und zu den Aktivitäten, um bei ihnen zu sein. Ich machte mir nichts aus dem Evangelium und den Lehren und fand die Kirche allgemein langweilig. Als ich mich dann an Ladendiebstählen, Vandalismus und dergleichen beteiligte, bekam ich Schwierigkeiten. Mein Vater wurde handgreiflich. Ich spielte mit dem Gedanken, mir das Leben zu nehmen.

Dennoch war Selbstmord nie wirklich eine Option für mich. Ich konnte das meiner Mutter, die ich sehr lieb hatte, nicht antun. Also blieb mir nichts anderes übrig, als nach einer Lösung zu suchen. Ich schaute mich um und sah meine Freunde aus der Kirche. Sie hatten etwas, was ich nicht hatte, nämlich ein Zeugnis. Also setzte ich mich mit 16, vier Jahre nach meiner

Taufe, das erste Mal hin und las das Buch Mormon.

Es fiel mir nicht leicht und dauerte fast zwei Jahre. Als ich in 3 Nephi las, wie der Erretter nach seiner Auferstehung die Nephiten besuchte, ihre Kinder segnete und Engel vom Himmel herabkamen und sie umgaben, war es, als befände ich mich direkt unter den Nephiten und sähe

dieses wunderbare Ereignis mit eigenen Augen. Der Heilige Geist gab Zeugnis von diesem großartigen Moment.

Ich konnte nicht weiterlesen, weil sich meine Augen mit Tränen füllten. Als ich mich wieder gefasst hatte, las ich weiter. Es verstrichen noch ein paar Wochen, ehe ich das Buch durchgelesen hatte und mich hinkniete, um im Gebet herauszufinden, ob es wahr ist. Doch ich bekam keine Antwort.

Es vergingen Tage, da kniete ich mich regelmäßig hin und flehte um eine Antwort, ob das Buch und die Kirche wahr sind, doch ich erhielt noch immer keine Antwort. Wochen nachdem ich das Buch durchgelesen hatte, kniete ich mich noch einmal verzweifelt hin und fragte: „Vater im Himmel, ist das Buch Mormon wahr?“ Die Antwort darauf hatte ich so nicht erwartet: „Ich habe es dir bereits gesagt. Du weißt, dass es wahr ist.“

Ich hatte mein Zeugnis bereits Wochen zuvor erhalten, als ich las, wie Christus die Kinder segnete. Ich wusste, dass diese Kirche, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, das Reich Gottes auf Erden ist, von einem Propheten wiederhergestellt und von einem Propheten geführt wie in alten Zeiten.

Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, dass das Buch Mormon mein Leben gerettet hat; genauer gesagt: Das wiederhergestellte Evangelium hat mich gerettet, und es erneuert mich auch weiterhin und nährt mich jeden Tag. Es ist mein kostbarster Besitz. ■

## DU KANNST ES SELBST HERAUSFINDEN

Ob du schon ein Zeugnis vom Buch Mormon hast oder ob du dieses Zeugnis erst noch erlangen willst: Wenn du im Buch Mormon liest und darüber betest, festigst du deine Bekehrung.

Das Buch Mormon hilft uns allen, Jesus Christus näherzukommen. Durch das Buch Mormon kannst du wissen, dass Jesus der Messias ist, dass Joseph Smith ein Prophet war und dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage Gottes wahre Kirche auf der Erde ist. Öffne dein Herz, wenn du seine Seiten öffnest, und du wirst erkennen, wie sich dein Leben zum Besseren ändern kann.

# 25

# WAHRHEITEN

IM

# BUCH MORMON

**W**enn ihr euch gebeterfüllt mit den Wahrheiten im Buch Mormon befasst, könnt ihr das geistige Wissen erlangen, das ihr benötigt, um euer Leben gut auszurichten und um Fragen zu beantworten, die ihr oder andere vielleicht haben. Hier folgen nun ein paar Beispiele für Wahrheiten, die ihr bei eurem Studium des Buches Mormon im Seminar, zu Hause oder in der Kirche lernen könnt. Überlegt euch, wie ihr das Gelernte weitergeben und umsetzen könnt, während ihr euch mit diesen Wahrheiten befasst und über sie nachsinnst und betest. Damit festigt ihr euer Verständnis, euer Zeugnis und eure Bekehrung zu diesen wichtigen Wahrheiten.

**Jesus Christus**  
ist der Erretter und  
**Joseph Smith**  
ist sein erwählter Prophet.

*Einleitung zum Buch Mormon*



.....  
**GOTT BEREITET IMMER EINEN WEG**  
für euch, damit ihr seine Gebote  
befolgen könnt.

..... *1 Nephi 3:7* .....



**Das Buch Mormon**  
baut auf dem Zeugnis der  
Bibel für Christus auf.

*1 Nephi 13:26-29,39-42*

Wir erhalten  
**Führung**  
von **Gott**, wenn  
wir **Glauben**  
haben und **eifrig**  
und **gehorsam**  
sind.

*1 Nephi 16:27-29*



**DAS  
BUCH  
MORMON**  
wurde durch  
die Gabe und  
die Macht  
Gottes über-  
setzt.

*2 Nephi 27:6-23*

Wir können nur durch  
**Jesus Christus** errettet werden.

*2 Nephi 25:19,20*

Durch die  
**WORTE VON  
CHRISTUS**

werdet ihr  
wissen, was  
ihr tun sollt.

*2 Nephi 32:3*



**GELEHRT  
ZU SEIN**

ist gut, wenn  
man auf Gottes  
Rat hört.

*2 Nephi 9:28,29*

Gott liebt alle seine Kinder auf vollkommene Weise.  
2 Nephi 26:33

== DER GEIST ==  
spricht die Wahrheit.  
Jakob 4:13

Wir **dienen** Gott, indem wir anderen **dienen**.  
Mosia 2:17



DER NATÜRLICHE MENSCH ist ein Feind Gottes.  
..... Mosia 3:19 .....

== GOTT ==  
weiß alles. Er ist die Quelle aller Wahrheit.  
Mosia 4:9

Durch die **TAUFE** gehen wir ein Bündnis mit dem Herrn ein.  
Mosia 18:8-10



Der Herr gibt uns **KRAFT**, Prüfungen durchzustehen.  
Mosia 23:20-24; 24:13-15

**Jesus Christus** litt für unsere Sünden, Schmerzen und Krankheiten.  
Alma 7:11-13

GLAUBE IST KEIN vollkommenes Wissen.  
Alma 32:21



Lernt in eurer Jugend, die **Gebote** zu halten.  
Alma 37:35

Christus ist eine sichere Grundlage.  
Helaman 5:12



Der **Herr** wird alle Worte **erfüllen**, die **seine Propheten** gesprochen haben.

3 Nephi 1:1-26

**GOTT WIRKT WUNDER**, wenn wir Glauben haben und es seinem Willen entspricht.  
Mormon 9:20,21

== Glaube ==  
**ist Hoffnung** auf etwas, was wahr ist, obwohl man es nicht sieht.  
Ether 12:6



Wir beten im Namen **JESU CHRISTI**.  
3 Nephi 18:15,20,21

**NÄCHSTENLIEBE** ist die reine Christusliebe.  
Moroni 7:45,47,48



Vom **Buch Mormon** können wir **ein Zeugnis erlangen**, wenn wir darin **lesen** und darüber **nachsinnen** und **beten**.

Moroni 10:3-5 ■

# ZEHN

# MINUTEN AM TAG

**Hadley Griggs**

Zeitschriften der Kirche

**H**abt ihr euch schon einmal ein Ziel für das Schriftstudium gesetzt, das ungefähr so lautete: „Von heute an *werde* ich täglich eine Stunde meine heiligen Schriften lesen, und zwar auf *vollkommene* Art und Weise.“

Falls ihr euch ein solches Ziel gesetzt habt, wie hat es geklappt? Vermutlich nicht ganz so gut, oder? Es kann mitunter recht schwierig sein, sich etwas Neues anzugewöhnen, vor allem, weil wir uns oft unrealistische Ziele (wie das oben genannte) setzen, die wir bald leid sind oder die uns schnell überfordern.

Wenn man sich das Schriftstudium wirklich zur Gewohnheit machen will, fängt man am besten klein an. Elder Gary E. Stevenson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat einen großartigen Vorschlag gemacht: „Viele junge Leute [verbringen] durchschnittlich sieben Stunden am Tag damit ..., auf den Bildschirm eines Fernsehers, eines Computers oder eines Smartphones zu schauen. ... Werdet ihr einen Teil dieser täglichen Zeit vor dem Bildschirm – besonders der Zeit, die ihr sozialen Medien, dem Internet, Spielen oder dem Fernsehen widmet – damit zubringen, im Buch Mormon zu lesen? ... Auch wenn es nur zehn Minuten am Tag sind.“<sup>1</sup>

Wir haben fünf Jugendliche gebeten, Elder Stevensons Aufforderung nachzukommen. Sie haben festgehalten, wie viel Zeit sie täglich vor einem Bildschirm verbringen, und dann zehn Minuten davon dem Studium des Buches Mormon gewidmet. Hier erfahrt ihr nun, wie es geklappt hat. Vielleicht inspirieren sie euch ja dazu, es selbst auszuprobieren!

*Wir haben fünf Jugendliche gebeten, Elder Stevensons Aufforderung nachzukommen und von der Zeit, die sie täglich am Bildschirm verbringen, zehn Minuten dem Lesen im Buch Mormon zu widmen.*



## „Nachdem ich meine Zeit in den sozialen Medien für die erste Woche erfasst hatte,

war ich ein wenig schockiert, wie viel Zeit ich an meinem Smartphone verbrachte. Es war auf jeden Fall eine gute Idee, etwas von dieser Zeit für das Buch Mormon aufzuwenden, vor allem, weil es nicht zu meinen Stärken gehört, fleißig die heiligen Schriften zu lesen.

Komischerweise war einer der ersten Tage, an denen ich morgens in meinen heiligen Schriften las, *schrecklich*. Dennoch wusste ich, dass das Lesen in den Schriften mein Leben nur verbessern würde. Also machte ich weiter.

Der größte Effekt des täglichen Schriftstudiums war wohl, dass ich mich mit dem Geist mehr im Einklang fühlte. Es fiel mir viel leichter, Entscheidungen zu treffen. Ich verspürte mehr Liebe für meine Mitmenschen und mein Wunsch, anderen zu dienen, wurde stärker. Wenn ich morgens in den heiligen Schriften las, verlief der Tag wesentlich besser. Wenn ich abends las, schlief ich gut. Ich kann nur jedem empfehlen, es selbst auszuprobieren. Der Unterschied ist gewaltig!“

Bryn C., 18, Utah, USA



## „Als ich darauf achtete, wie viel Zeit ich am Smartphone verbrachte,

wurde mir klar, dass es fast der ganze Sonntag war. Das machte mich traurig, denn eigentlich sollte ich an dem Tag versuchen, meinem Erretter näherzukommen. Stattdessen hatte ich auf meinen Bildschirm gestarrt.

Als ich damit anfang, in meinen heiligen Schriften zu lesen, waren es jeden Abend vor dem Schlafengehen zehn Minuten. Da kam bei mir fast ein Kapitel am Abend heraus. Dabei fiel mir auf, dass ich viel einfacher einschlafen konnte. Außerdem fiel mir auf, dass ich unter der Woche bessere Entscheidungen traf und mich insgesamt einfach besser fühlte.

Ich bin dankbar für die Aufforderung und ich habe vor, auch weiterhin täglich zehn Minuten zu lesen und mein Abendgebet zu sprechen.“

Ryan E., 16, Alabama, USA



**„Ehe ich festhielt, wie viel Zeit ich damit zubrachte,**

dachte ich, es würde ziemlich schwierig werden, Zeit abzuzweigen und in den heiligen Schriften zu lesen. Doch nachdem ich erkannt hatte, wie viel Zeit ich mit sozialen Medien verbrachte, fiel es mir superleicht, auf zehn Minuten zu verzichten! Ich konnte während des Mittagessens oder direkt vor dem Seminar lesen.

Nachdem ich in den heiligen Schriften gelesen hatte, achtete ich viel mehr darauf, was ich mir in den sozialen Medien ansah. Wenn ich über etwas Schlechtes stolperte, etwas mit schlechter Sprache oder einer negativen Botschaft, dann fiel mir das auf, und ich versuchte deutlich mehr als zuvor, es zu meiden. Ich bemerkte auch, dass meine Gebete viel aufrichtiger waren und ich mehr Antworten darauf erhielt. Ich hoffe auf jeden Fall, dass ich damit noch lange, lange weitermachen kann.“

Izzie J., 16, Kalifornien, USA

**„Mir war gar nicht klar, wie viel Zeit ich tatsächlich mit den sozialen Medien verbrachte,**

bis ich darum gebeten wurde, einmal darauf zu achten. Erst da erkannte ich, wie viel von meinem Leben die sozialen Medien verschlangen.

Sobald ich damit angefangen hatte, mich wirklich auf das tägliche Schriftstudium zu konzentrieren, verspürte ich ein unglaubliches Verlangen, im Buch Mormon zu lesen und etwas daraus zu lernen. Als ich täglich zehn Minuten darin las, wuchs mein Interesse an den Geschichten immer mehr. Als ich etwa zur Hälfte durch war, beschloss ich, vor dem Lesen zu beten, um Antworten auf meine Fragen zu finden, und ich habe diese Antworten zuverlässig durch den Heiligen Geist erhalten.

Ich weiß, dass Gott durch die heiligen Schriften zu uns spricht und dass das Buch Mormon ein weiterer Zeuge für Jesus Christus ist. Es kann wirklich ein Segen für uns sein, wenn wir uns eifrig und gebeterfüllt damit befassen. Ich bin sehr dankbar, dass ich an diesem Versuch teilnehmen durfte, und ich kann jedem nur empfehlen, das auch zu machen. Dieses Erlebnis hat mein Leben verändert.“

Sydney B., 16, Arizona, USA



## „Auch wenn ich das Lesen ein paar Mal vergessen habe,

war es im Großen und Ganzen ein Erfolg. Mir wurde bewusst, dass ich vor Elder Stevensons Aufforderung jeden Abend lediglich etwa drei Minuten lang las. Als ich das Lesen auf zehn Minuten ausdehnte, stellte ich einen Unterschied in meinem Leben fest. Wenn ich lese, fühle ich mich mehr im Einklang mit dem Geist und spüre täglich, wie ich geistig geschützt werde. So wie es einem nach einer längeren Lesepause schwerfallen kann, wieder die heiligen Schriften zu lesen, konnte ich, nachdem ich mir das Lesen erst einmal angewöhnt hatte, gar nicht mehr aufhören.

Ich habe festgestellt, dass ich normalerweise einschlafe oder aus meinem Schriftstudium nicht so viel heraushole, wenn ich direkt vor dem Schlafengehen lese. Am besten lese ich gleich morgens oder nach der Schule.

Mir hat es richtig gutgetan und ich kann jedem nur raten, es auszuprobieren!“

Rachel A., 15, Colorado, USA ■



**W**ollt ihr es einmal selbst ausprobieren? Dann lest euch auf der Internetseite für Jugendliche diesen Artikel mit acht Tipps dazu durch, wie man dieses Ziel erreicht: [lds.org/go/91761](https://lds.org/go/91761).

#### ANMERKUNG

1. Gary E. Stevenson, „Blickt auf das Buch, blickt auf den Herrn“, *Liahona*, November 2016, Seite 46f.



# AUF DEN PUNKT SGEBRACHT

**Ich hatte Hilfe und bin von Sünden umgekehrt, die ich wiederholt begangen habe. Doch ich habe Angst, wieder rückfällig zu werden. Wie kann ich Versuchungen widerstehen und glücklich bleiben?**

Setze an die Stelle deiner Angst Glauben an Jesus Christus und sein Sühnopfer, an seine Macht, dich aufzurichten und zu wandeln, und an seine Liebe und Barmherzigkeit. Denk an den Vater im Himmel und an Jesus Christus und ihre Güte dir gegenüber. Sei demütig, bete, studiere die heiligen Schriften und sei treu (siehe Mosia 4:11,12). Dann kannst du Freude haben – „die Gabe, die man erhält, wenn man sich bewusst bemüht, ein rechtschaffenes Leben zu führen, wie Jesus Christus es gelehrt hat“<sup>1</sup>.

Vollständige Umkehr kann schwierig sein. Es dauert oft eine Weile, besonders, wenn man wiederholt gesündigt hat. Meide Situationen, in denen du in Versuchung gerätst. Möglicherweise musst du deinen Tagesablauf ändern und dein Umfeld und deine Freunde wechseln. Wenn du einmal schwach wirst, vergiss nicht, dass du immer noch umkehren und dich ändern kannst. Gib dir weiter Mühe! Dein Vater im Himmel und dein Erretter werden dich nicht aufgeben. „Durch das [Sühnopfer kann] jeder Makel behoben werden ..., unabhängig davon, wie schwerwiegend der Fehler war, wie lange wir ihn begangen haben oder wie viele Male wir ihn wiederholt haben.“<sup>2</sup> ■

## ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Freude und geistiges Überleben“, *Liahona*, November 2016, Seite 84
2. Boyd K. Packer, „Der Plan des Glückhseins“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 28



**Was soll ich machen, wenn die nächsten Angehörigen oder Freunde die Kirche in Frage stellen und wegbleiben?**

Wenn Menschen, die dir nahestehen, in Frage stellen, dass die Kirche wahr ist, dann hab sie einfach lieb und bleib stark. Wenn sie mit dir über die Kirche sprechen, konzentriere dich lieber darauf, was sie meinen, als auf den Beweis, dass du Recht hast. Gib ihnen nicht das Gefühl, dass sie sich für ihre Fragen und Zweifel schämen müssen. Lass dir nicht anmerken, dass du schockiert oder verletzt bist, auch wenn du dich so fühlst. Falls möglich, sprich ganz ruhig mit ihnen über ihre Fragen und versuch, ihnen dabei zu helfen, Antworten zu finden und an dem Glauben, der Überzeugung und dem Zeugnis, das sie *haben*, festzuhalten (Hilfestellung findest du unter [lds.org/go/91763](https://lds.org/go/91763)).

Falls jemand nichts mehr mit der Kirche zu tun haben will, muss das nicht das Ende eurer Beziehung sein. Hab ihn weiterhin lieb, sei freundlich zu ihm und bete für ihn. Falls ihr nicht mehr durch die Kirche und das Evangelium miteinander verbunden seid, halte einfach an dem fest, was euch verbindet. Lass den Betreffenden wissen, dass *er* dir wichtig ist und nicht nur seine Verbindung zur Kirche. Gib deine eigenen geistigen Ziele aber auch nicht auf. Versuche, den anderen aufzurichten, aber lass dich nicht von ihm herunterziehen. ■



**Präsident  
Henry B. Eyring**  
Erster Ratgeber in der  
Ersten Präsidentschaft

## WIE MAN DEN HEILIGEN GEIST EINLÄDT

**D**ass ich den Einfluss des Heiligen Geistes verspüre, erkenne ich unter anderem daran, dass ich ein Licht spüre und dass ich glücklich bin. Wenn der Heilige Geist weit von mir entfernt zu sein scheint, verspüre ich eine Finsternis und ich bin unglücklich. Genau wie ich, habt auch ihr schon verspürt, wie Licht und Glück im Leben zu- und abnehmen.

Ich mag es, dieses Licht zu spüren, und ich bin gern glücklich. Ich muss nicht erst auf Herausforderungen und Prüfungen warten, aufgrund derer ich die Hilfe des Heiligen Geistes dann haben möchte. Ich kann **mir in Erinnerung rufen**, wie es ist, diesen Beistand zu haben, und jedes Mal wünsche ich mir dann von ganzem Herzen erneut diesen Segen.

Wenn wir den Heiligen Geist bei uns haben und den inneren Frieden und die Freude verspüren wollen, die damit einhergehen, wissen wir, was zu tun ist. Wir **flehen Gott** voll Glauben darum an. Es bedarf des **Gebets des Glaubens**, um den Beistand des Heiligen Geistes zu haben. Wir müssen daran glauben, dass Gottvater, der Schöpfer von allem, lebt, und dass er möchte, dass wir den Heiligen Geist bei uns haben, und dass er uns den Tröster senden möchte. Es bedarf des Glaubens daran, dass Jesus der Messias ist und dass er für unsere Sünden gesühnt und die Bande des Todes zerrissen hat. Mit diesem Glauben **nähern wir uns unserem Vater** in Ehrfurcht und mit der Zuversicht, dass er antworten wird. Mit diesem Glauben **schließen wir** als seine wahren Jünger **unser Gebet** im Namen Jesu Christi und vertrauen darauf, dass unsere tiefe Umkehr, unsere Taufe durch einen seiner Diener und unser treuer Dienst in seinem Werk uns geläutert, gereinigt und für den ersehnten Segen, nämlich den Beistand des Heiligen Geistes, würdig gemacht haben. ■

*Nach einer Ansprache bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität Idaho am 25. Januar 2005.*



### WIE HABT IHR DAS UMGESETZT?

Ich empfangen den Heiligen Geist durch die Macht des Gebets, indem ich meinen Sinn rein halte und mich bemühe, die Evangeliumsgrundsätze zu halten. Zu lernen und zu begreifen, welche Rolle der Geist spielt, ist ein kontinuierlicher Vorgang. Und wenn ich das tue, was mein Erretter erwartet, möchte ich gehorsamer und mehr so sein wie Christus.

**Katie S., 17, Raum Auckland,  
Neuseeland**

# UNSERE ECKE

## DIE SEGNUNGEN DES SEMINARS

**W**ährend meines zweiten Seminarjahres gab es zwar nur drei Schüler in meinem Kurs, doch wir hatten eine fantastische Lehrerin, der es Freude machte, mit uns über das Evangelium zu sprechen. Einmal erfuhren wir im Unterricht, dass viele Leute glaubten, die Kirche würde nach dem Tod von Joseph Smith und seinem Bruder Hyrum zerfallen. Andere Mitglieder aus der Anfangszeit der Kirche erinnerten sich jedoch daran, dass dies Gottes Kirche und nicht die eines Menschen ist. Unsere Lehrerin erklärte uns, dass die Kirche nicht in die Irre gehen wird, weil sie die Kirche Jesu Christi ist.

Diese Lektion hat zweifellos unser Leben verändert. An diesem

Nachmittag entschlossen wir uns dazu, dem Herrn mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Sinn und aller Kraft zu dienen. Wir bereiteten uns auf eine Vollzeitmission vor. Auch nahm ich weiterhin am Seminar teil.

Im Laufe der folgenden beiden Jahre merkte ich, wie segensreich der Seminarbesuch für mein Leben war und wie meine Vorbereitung darauf, dem Herrn zu dienen, mein Zeugnis nährte und meinen Wunsch, mich nützlich zu machen.

Der Seminarbesuch hat mir bestätigt, wie wichtig ich dem Vater im Himmel bin. Er hat mir geholfen, das Evangelium in meinem Leben anzuwenden. Vor allem aber ist mir bewusst

geworden, dass das Evangelium nicht etwas ist, was wir nur sonntags leben. Das Seminar hat in mir den Wunsch gefestigt, auf Mission zu gehen. Ich habe keinen Zweifel daran, dass mir die Segnungen des Seminars in meinem Leben auch weiterhin erhalten bleiben. Niemand hat gesagt, dass es leicht ist, aber wenn wir beschließen, am Seminar teilzunehmen, segnet uns der Herr und gibt uns die Kraft, die wir brauchen, um unsere Herzenswünsche zu erfüllen. ■

Begona C., Guayaquil, Ecuador



## FLÜCHTLINGSHILFE

In Thailand haben Jugendliche aus den Spenden von Mitgliedern der Kirche gemeinsam über 100 Hygienesets für Flüchtlinge in Bangkok zusammengestellt. Die Hygienesets wurden an verschiedene Einrichtungen vor Ort verteilt. Sie kommen den Flüchtlingen aus aller Welt zugute, die auf der Suche nach Hilfe nach Thailand kommen. Diese besondere pfahlübergreifende Jugendtagung war Teil einer landesweiten Feier des 50. Jahrestags der Weihung Thailands für die Verkündigung des Evangeliums am 2. November 1966 durch Präsident Gordon B. Hinckley (1910-2008).

# Konferenzzählen

Hier ist eine tolle Idee, wie du bei der Generalkonferenz mitverfolgen kannst, wie oft du verschiedene Wörter hörst. Lege jedes Mal, wenn du eines der Wörter in einer Ansprache hörst, eine Münze oder ein Smartie auf das jeweilige Quadrat. Wenn du ein Wort fünf Mal gehört hast, könntest du den jeweiligen Stapel gegen eine andere Münze oder ein Smartie in einer bestimmten Farbe austauschen. Auf die leeren Linien kannst du noch mehr Wörter schreiben, die bei der Konferenz vielleicht gesagt werden.

 Jesus Christus _____	 Propheten _____	
_____	 Sühnopfer _____	
		 Vater im Himmel _____
 Liebe _____		 Familie _____
	 heilige Schriften _____	
		 Kinder _____

# Ein Bild von Christus



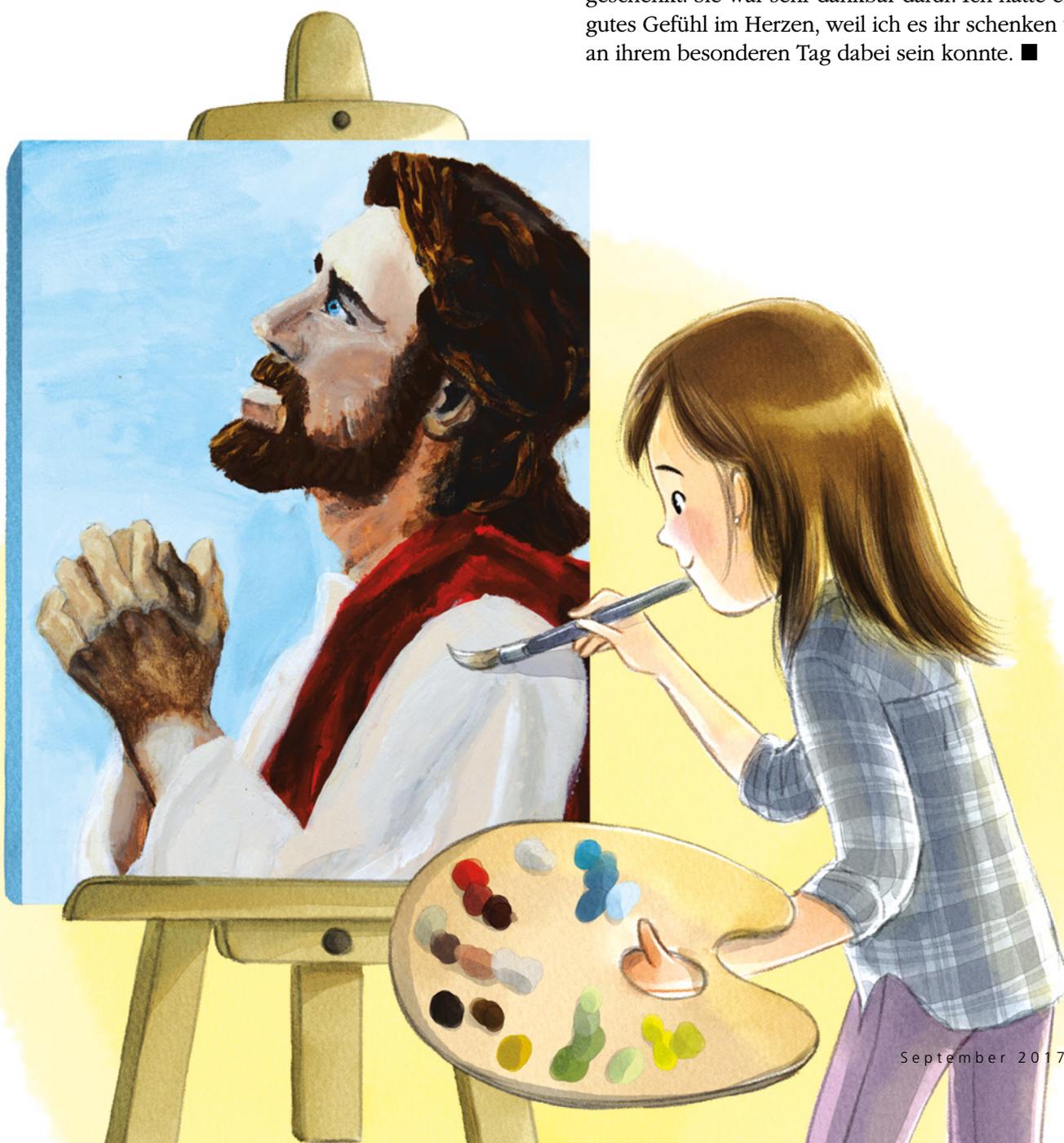
Tesla S., 11, Utah

Mein Papa und ich setzen uns jeden Sonntagabend zusammen hin und arbeiten an meinen Zielen im Heft *Glaube an Gott*. Eines meiner Ziele im Bereich „Talente entfalten“ war, ein Bild von Christus zu malen.

Nachdem ich mir das Ziel gesetzt hatte, lud mich eine Schulfreundin zu ihrer Erstkommunion ein. Die

Erstkommunion ist ein ganz besonderes Ereignis in der katholischen Kirche. Bei seiner Erstkommunion darf man zum ersten Mal vom Abendmahl nehmen. Meine Freundin hatte viel getan, um sich auf ihre Erstkommunion vorzubereiten, und ich wusste, dass sie ihr sehr viel bedeutete.

Ich beschloss, das Bild von Christus als Geschenk für sie zu malen. Ich habe mich bei meinem Bild sehr angestrengt. Als ich fertig war, habe ich einen schönen Rahmen dafür gekauft und das Bild meiner Freundin geschenkt. Sie war sehr dankbar dafür. Ich hatte ein gutes Gefühl im Herzen, weil ich es ihr schenken und an ihrem besonderen Tag dabei sein konnte. ■





# Janes Entscheidung

Jessica Larsen

Nach einer wahren Begebenheit

*Connecticut, 1842*

Der Herr ist mein Hirte ...“ Jane Elizabeth Manning hörte den Gesang, konnte sich aber nicht auf die Worte konzentrieren. Gedankenversunken blickte sie auf ihre Hände.

Ein Jahr zuvor hatte sie sich der presbyterianischen Kirche angeschlossen. Sie hatte jedoch immer noch das Gefühl, dass etwas fehlte. Da muss es noch mehr geben, dachte sie. Aber was konnte das sein? Nach dem Gottesdienst ging Jane mit den anderen Anwesenden langsam nach draußen. Das Laub der Bäume färbte sich allmählich rot und gelb. Sonnenstrahlen funkelten auf dem nahegelegenen Fluss Norwalk.

„Ein reisender Missionar ist in der Stadt angekommen“, sagte ein Mann. „Er ist Mormone und verkündet, Gott spreche wieder zu Propheten.“

Jane hielt an und hörte zu. War dies vielleicht, wonach sie suchte?

„Propheten?“, spottete ein anderer Mann. „Wie die aus der Bibel? Wer würde da schon hingehen und sich so eine Botschaft anhören?“

„Ich!“, platzte Jane heraus. Der Pastor und ein paar andere Leute drehten sich um und starrten sie an. Jane spürte, wie ihre Wangen heiß wurden.



Der Pastor warf ihr einen missbilligenden Blick zu. „Ich glaube nicht, dass du da hingehen und ihm zuhören solltest. Es ist dummes Geschwätz. Verstehst du?“ Als sie schwieg, nickte er und wandte sich jemand anderem zu. Jane sah zu, wie er wegging, und eilte dann nach Hause.

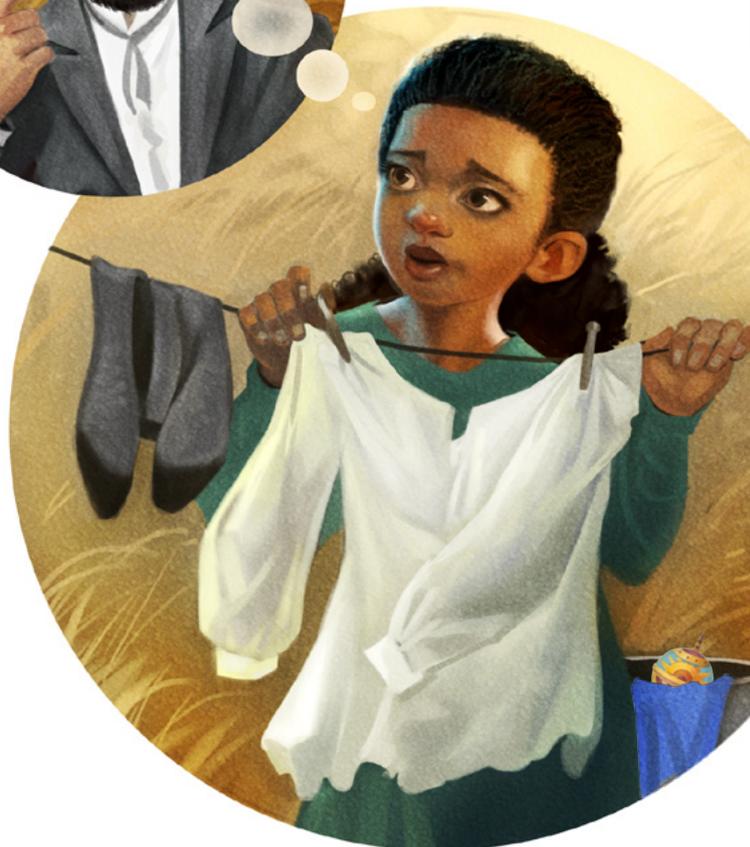
Ihr Zuhause war nicht da, wo ihre Mama und ihre Brüder und Schwestern lebten. Es war auf der Farm der Familie Fitch. Mit gerade einmal sechs Jahren war sie zu ihnen gezogen, um dort als Dienstmädchen zu arbeiten. Sie arbeitete jeden Tag schwer und half Frau Fitch beim Wäschewaschen, Bügeln und Kochen. Normalerweise stand sie vor Sonnenaufgang auf. Sie machte Feuer, knetete Brotteig und stampfte Butter. So oft sie konnte, besuchte sie ihre eigene Familie.

Als Jane ein paar Tage später Herr Fitchs Hemden zum Trocknen aufhängte, dachte sie immer noch an den Missionar. Die Hemden flatterten in der frischen Brise.

Der Pastor hatte ihr gesagt, sie solle nicht hingehen, aber ... sie musste einfach hin. Sie musste sehen, ob dieser Mormone ihr helfen konnte, die Wahrheit zu finden, nach der sie suchte. Als sie mit dem Wäscheaufhängen fertig war, war sie fest entschlossen. Sie würde zu der Versammlung gehen, ganz gleich, was alle anderen sagten.

Am Sonntag wachte Jane bei Tagesanbruch auf, zog ihr schönstes Kleid an und ging allein zu dem Versammlungsgebäude. Leise setzte sie sich auf eine Holzbank im hinteren Teil des Saals. Als Jane sah, wie viele Leute da waren, lächelte sie. Sie schien nicht die Einzige zu sein, die nach mehr suchte!

Als Elder Wandell aufstand, wurde es still im Raum. Die nächste Stunde verging wie im Fluge. Er sprach über das Buch Mormon und einen Propheten namens Joseph. Er erklärte, die Menschen könnten sich wie Christus durch Untertauchen taufen lassen. Und er sprach darüber, dass die Heiligen sich weit weg in einer Stadt namens Nauvoo sammelten. Am Ende der Versammlung war Janes Herz so sehr von Freude erfüllt, dass sie kaum atmen konnte.



An jenem Abend besuchte Jane ihre Familie.

„Und was hältst du von der Botschaft des Missionars?“, fragte ihre Mutter, als Jane erklärte, wie sie den Sonntag verbracht hatte.

„Ich bin fest davon überzeugt, dass er das wahre Evangelium verkündet hat“, erwiderte Jane. „Ich muss es annehmen. Ich lasse mich am nächsten Sonntag taufen.“

„Du lässt dich taufen? Du schließt dich einer anderen Kirche an?“, fragte ihr Bruder Isaac und zog einen Stuhl heran.

„Ja! Es ist genau das, wonach ich gesucht habe. Es ist wahr.“

Isaac konnte erkennen, dass sie es ernst meinte. „Und was dann?“, fragte er leise. „Was machst du nach deiner Taufe?“

„Ich schließe mich den Heiligen an“, entgegnete Jane. „Ich gehe nach Nauvoo.“

*Fortsetzung folgt ...* ■

*Die Verfasserin lebt in Texas.*

# UNSERE SEITE

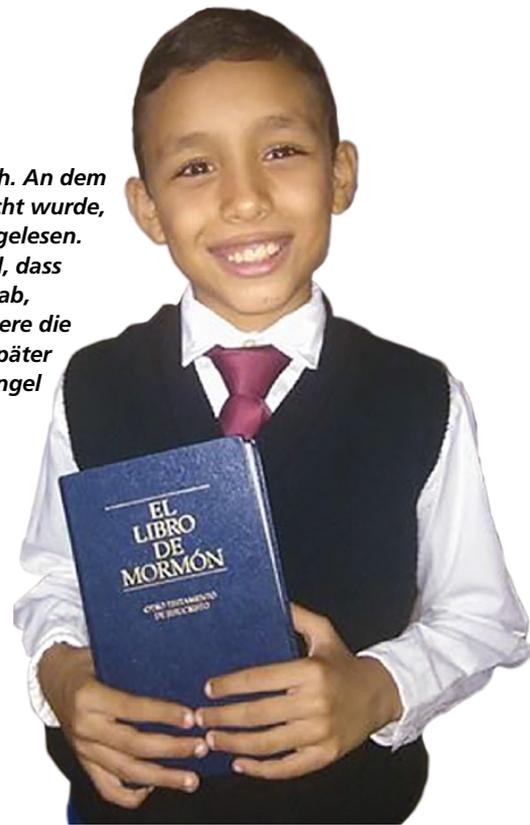


Jaziel B., 10, Argentinien

*An diesem Tag war ich glücklich. An dem Tag, als dieses Bild von mir gemacht wurde, habe ich das Buch Mormon fertiggelesen. Ich habe viel gelernt, zum Beispiel, dass Nephi alle Gebote, die Gott ihm gab, befolgte, und dass Alma der Jüngere die Mitglieder der Kirche verfolgte. Später kehrte er aber um, weil ihm ein Engel erschien und seine Eltern für ihn gebetet hatten, und verkündete das Evangelium.*

*Ich bin meinen Eltern dafür dankbar, dass sie mich jeden Tag bestärkt haben, im Buch Mormon zu lesen. Außerdem bin ich meiner PV-Leitung dafür dankbar, dass sie mir geholfen hat, dieses Ziel durch das Heft Glaube an Gott zu erreichen.*

Sebastian C., 10, Venezuela



*Ich habe Jesus Christus, den himmlischen Vater und den Heiligen Geist lieb. Ich weiß, dass ich auferstehen werde. Manchmal habe ich ein warmes Gefühl. Das ist der Heilige Geist. Der himmlische Vater hat Jesus Christus gesandt. Ich möchte so sein wie sie.*

Gabriela F., 8, Brasilien



*„Familien können für immer vereint sein“, Rubi, 8, „Celestiale Herrlichkeit“, Rebeca, 8, El Salvador*

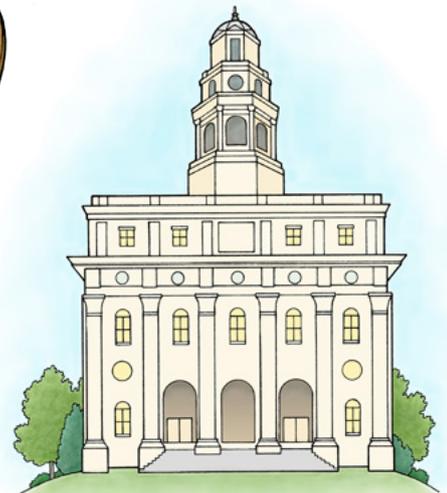


# FHV-Schwwestern und der Nauvoo-Tempel

*Schneide diese Figuren aus und erzähle damit Ereignisse aus der Geschichte der Kirche nach.*



Jane Manning



Nauvoo-Tempel

**Die Mitglieder aus der Anfangszeit der Kirche ließen sich an einem Ort nieder, den sie Nauvoo nannten. Sie arbeiteten hart, um das sumpfige Land nutzbar zu machen und Häuser zu bauen. Außerdem bauten sie den Nauvoo-Tempel! Die Männer hauten Steine und schafften sie herbei. Die Frauen kochten für die Arbeiter, nähten Kleidung für sie und sammelten Kleingeld, um Vorräte einzukaufen. Die Frauenhilfsvereinigung wurde gegründet und Emma Smith war die erste FHV-Präsidentin. Zu dieser Zeit sammelten sich neue Mitglieder der Kirche aus aller Welt in Nauvoo. Jane Manning legte vom Bundesstaat New York aus 1290 Kilometer zu Fuß zurück, um sich den Heiligen anzuschließen!**

Du kannst auch die Emma-Smith-Figur aus der Ausgabe vom März 2017 verwenden, um diese Geschichte nachzuerzählen! Weitere Figuren aus der Geschichte der Kirche findest du unter [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org).



Elder Ronald  
A. Rasband

vom Kollegium der  
Zwölf Apostel

# Wie kann ich mein Zeugnis stärken?



Denk daran, wie du  
einmal den Geist  
verspürt hast.



Vermeide das, was dein  
Zeugnis nicht aufbaut  
und stärkt.



Lies in den heiligen Schriften  
und denk darüber nach.  
Schreib in dein Tagebuch, was  
du darüber denkst.



Diene anderen, wie Christus es tat.  
So kannst du tief im Herzen die  
Liebe Gottes verspüren.



Gib deiner  
Familie Zeugnis.



**Jean B. Bingham**  
Präsidentin der  
Frauenhilfsvereinigung

# Spiel nicht mit dem FEUER!

„Gottes Gebote will ich befolgen, dann wandle ich sicher,  
dann finde ich Ruh.“ (Liederbuch für Kinder, Seite 68)

Während meiner Kindheit bestand eine meiner Aufgaben darin, den Müll zu verbrennen. Ich sammelte den Müll aus dem Haus und tat ihn in eine große Tonne aus Metall im Garten. Dann zündete ich ein Streichholz an und ließ es in die Tonne fallen.

Eines Tages war es sehr windig und die Streichhölzer gingen immer wieder aus. Ich beschloss, eine Fackel aus Zeitungspapier zu machen. Ich dachte, so würde die Flamme lange genug brennen, um den Müll anzuzünden. Ich erinnerte mich daran, dass es nicht klug war, mit Feuer zu spielen, ignorierte aber das warnende Gefühl. Ich rollte etwas Zeitungspapier kegelförmig auf, zündete es mit einem Streichholz an und ließ es in die Tonne fallen.

*Zisch!* Durch den starken Wind ging das Zeitungspapier in Flammen auf und der Müll fing schnell Feuer. An meinem Gesicht schossen große Flammen vorbei. Zum Glück waren die meisten meiner Haare hinten zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Mein Pony wurde jedoch versengt. Es waren davon nur kleine, spröde Strähnen übrig. Meine Wimpern waren weg und meine Augenbrauen auch. Es passierte einfach so schnell!

Daraus habe ich etwas gelernt: Wenn man mit etwas Gefährlichem spielt, kann man verletzt werden! Unsere Eltern und der Heilige Geist warnen uns vor gefährlichen Sachen wie Pornografie oder Drogen. Wenn wir uns dafür entscheiden, die Warnungen zu ignorieren, hat das Folgen.

Ich bin dankbar, dass meine Haare mit der Zeit wieder nachgewachsen sind. Das ist wie Umkehr. Wenn wir eine falsche Entscheidung treffen, können wir uns dafür



entscheiden, uns zu ändern. Durch das Sühnopfer Jesu Christi können wir Vergebung erlangen. Ganz gleich, wie jung oder wie alt wir sind, unser Erretter ist immer da, um uns zu helfen. Wir können wieder Frieden verspüren, wie an dem Tag, an dem wir uns taufen ließen.

Der himmlische Vater hat uns Gebote gegeben, weil er uns liebt. Er möchte uns beschützen und helfen. Was für tolle Geschenke uns der himmlische Vater und sein Sohn Jesus Christus doch gegeben haben! ■

**Julie Cornelius-Huang**

Nach einer wahren Begebenheit

*„Wir beanspruchen das Recht, den Allmächtigen Gott zu verehren, wie es uns das eigene Gewissen gebietet, und gestehen allen Menschen das gleiche Recht zu, mögen sie verehren, wie oder wo oder was sie wollen.“  
(11. Glaubensartikel)*

Iren hatte viel Spaß bei seinem Besuch in Taiwan. Sein Großvater, sein Yéyé, ging mit ihm und seiner kleinen Schwester Ila in den Zoo, und sie fuhren auch mit einer Fähre zu einer kleinen Insel. Sie besuchten herrliche Gärten mit Mangobäumen und Orchideen. Außerdem bestiegen sie einen Berg, auf dem Affen versuchten, ihnen ihr Essen wegzunehmen! Ila machten die Affen nervös, aber Iren fand sie toll.

Yéyé wollte Iren und Ila zeigen, wo ihre Familie herkam. Deshalb besuchte er mit ihnen alle ihre Verwandten und ging mit ihnen in verschiedene Restaurants, damit sie neue Speisen probieren konnten. Iren hatte schon geübt, mit Stäbchen zu essen. Langsam wurde er wirklich gut darin.

Eines Tages ging Yéyé mit Iren, Ila und ihren Eltern an einen besonderen Ort. Es war ein großes Gebäude mit großen, offenen Türen und glänzenden Holzböden. Bevor sie hineingingen, zogen Iren und seine Familie

die Schuhe aus. „Hier müsst ihr andächtig sein“, sagte Mutti. „Wie in unserer Kirche.“

„Ist das eine Kirche?“, fragte Iren. Das Gebäude sah ganz anders aus als die Kirchen, die er kannte. Das bunte Dach hatte nach oben geschwungene Ränder. Menschen in dunkelblauen Gewändern gingen leise durch die Türen.

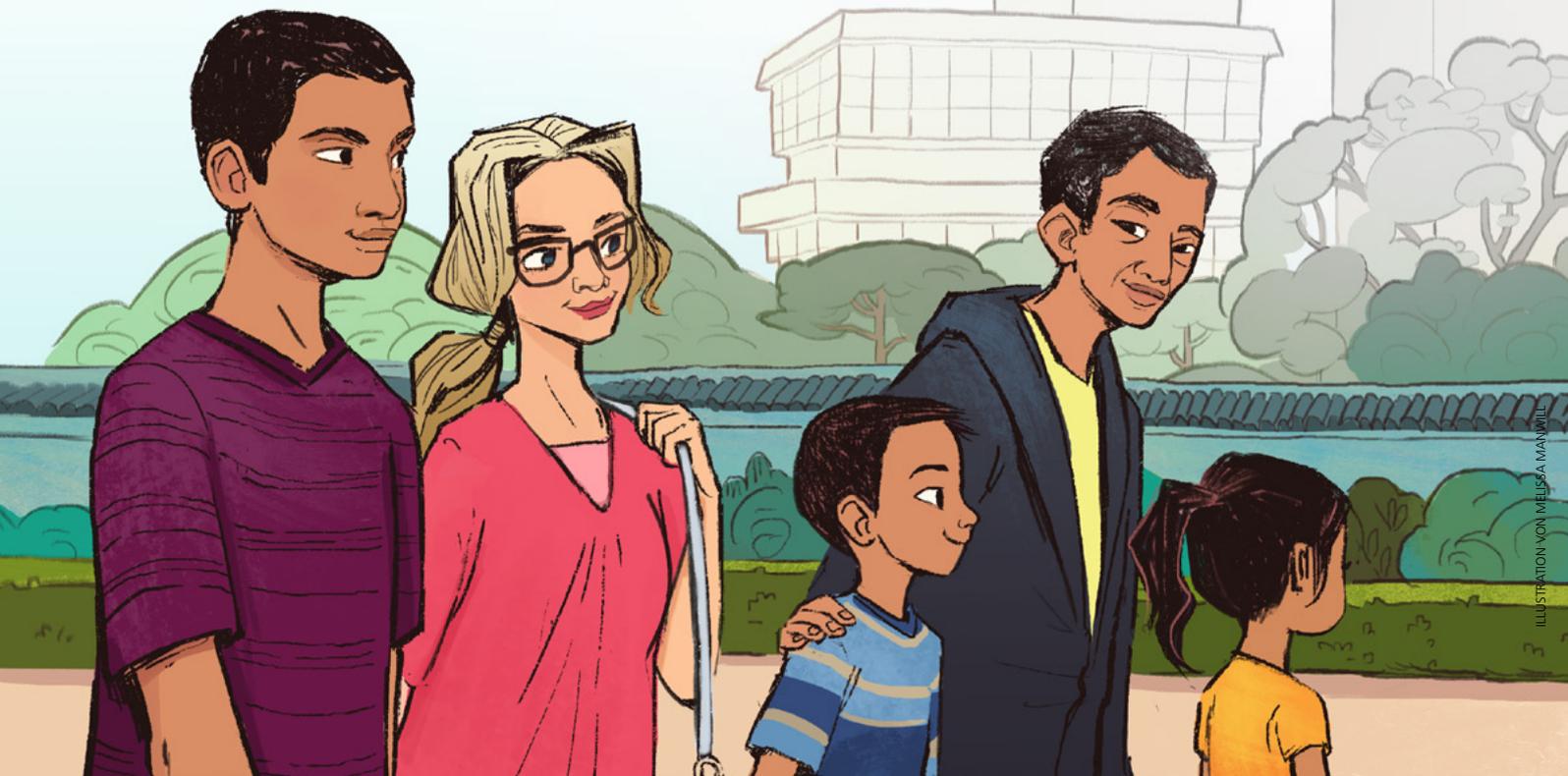
„So etwas Ähnliches“, erwiderte Mutti. „Es ist ein buddhistischer Tempel. Aber hier heiratet man nicht oder lässt sich siegeln wie in unseren Tempeln. Das Gebäude ist eine Art Kirche für Yéyés Religion. Er kommt hierher, um mehr über die Lehren Buddhas zu erfahren und um anderen zu helfen.“

Vati fügte hinzu: „Erinnert ihr euch an das Erdbeben in Taiwan, von dem vor einem Monat in den Nachrichten berichtet wurde? Yéyé und die anderen Freiwilligen in diesem Tempel haben alle geholfen, als das Erdbeben vorbei war.“

„Was haben sie gemacht?“, fragte Ila.

„Ich glaube, sie haben Leuten Wasser gebracht und Schutt weggeräumt“, sagte Vati. „Außerdem halfen sie den Leuten, die ihr Zuhause verloren hatten, eine Unterkunft zu finden.“

# Wir sind alle Kinder



„Boah!“, sagte Iren. Er grinste Yéyé an. „Das hört sich nach viel Arbeit an!“

Als sie den Tempel betraten, bemerkte Iren, wie still und friedlich es darin war. Er schaute sich um und sah eine große Statue aus Holz. Ila und Iren blieben stehen und starrten sie an.

„Ist das Buddha?“, fragte Ila.

Mutti nickte.

Yéyé sagte zu Irens Vater etwas auf Chinesisch, presste seine Hände zusammen und verbeugte sich drei Mal vor der Statue von Buddha.

„Yéyé zeigt uns, wie er Buddha Respekt erweist“, sagte Vati fast flüsternd.

Iren zog seine Augenbrauen zusammen. „Ist das nicht ...?“ Er versuchte, sich an etwas zu erinnern, was er einmal gehört hatte. „Ist das nicht Götzendienst?“

„Buddhisten beten Buddha nicht wirklich an“, erwiderte Vati. „Buddha war ein großer Lehrer, und sie besuchen seine Statue, um sich an das zu erinnern, was er gelehrt hat.“

*„Es ist ein buddhistischer Tempel“, sagte Mutti.*

*„Das ist Yéyés Religion.“*

„Wenn sich Leute hier verbeugen, zeigen sie Respekt – es ist ungefähr, wie wenn wir jemandem die Hand geben“, flüsterte Mutti. „Yéyé verbeugt sich, um Respekt für Buddha zu zeigen und für das, was er gelehrt hat.“

Mutti legte ihren Arm um Iren und Ila. „Und wisst ihr was?“

„Was?“, fragte Ila.

„Sie sind alle Kinder Gottes. Er liebt sie. Er freut sich darüber, dass sie einander helfen.“

Iren blickte hinüber zu Yéyé und all den anderen Leuten, die still dasaßen. Er hatte ein friedliches und gutes Gefühl und wusste, dass Mutti die Wahrheit sagte. Iren sprach ein kleines Gebet zum himmlischen Vater: „Danke, dass du mir hilfst, mehr deiner Kinder kennenzulernen.“ ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

# Gottes



# Jesus ist freundlich

Kim Webb Reid

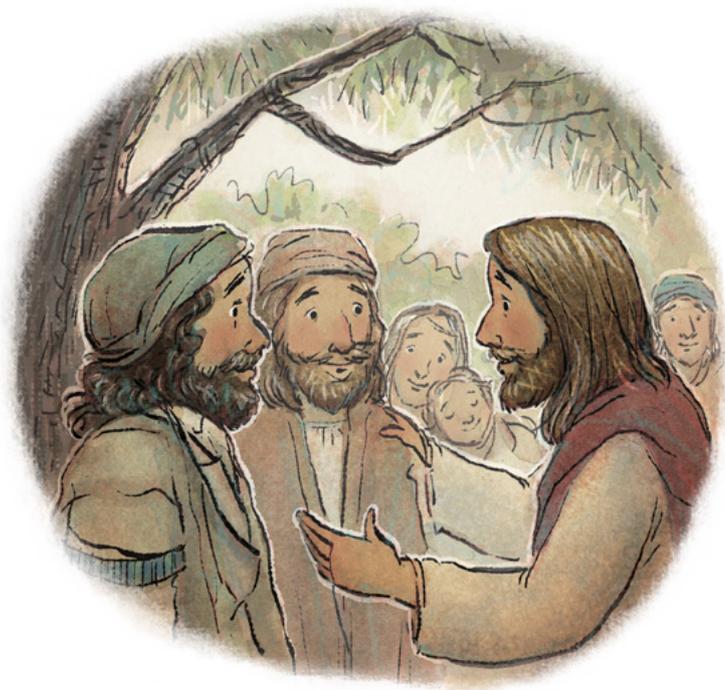


Eines Tages belehrte Jesus einige Menschen. Einige Familien kamen mit ihren Babys und kleinen Kindern zu ihm. Sie wollten, dass Jesus ihre Kinder segnet.

Die Jünger wollten nicht, dass die Kinder Jesus stören. Sie versuchten, sie wegzuschicken.



Jesus sagte seinen Jüngern, sie sollten die kleinen Kinder zu ihm kommen lassen. Er sagte, Erwachsene müssen solchen Glauben haben wie kleine Kinder, um in den Himmel zu kommen.



Dann nahm Jesus die Kinder in die Arme und segnete sie.

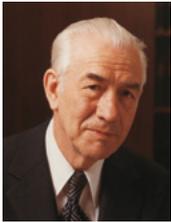


Jesus liebt Kinder. Er möchte, dass ich zu allen freundlich bin. ■

*Nach Lukas 18:15-17*

# Ich kann freundlich sein





**Elder Mark E. Petersen  
(1900–1984)**

vom Kollegium der  
Zwölf Apostel

## DAS BUCH MORMON: WAHRLICH EIN WUNDER

*Von der ersten bis zur letzten Seite ist das Buch Mormon eine Offenbarung, eine inspirierte Übersetzung, das Werk Gottes und nicht das eines Menschen.*

Ich gebe Zeugnis dafür, dass der Prophet Joseph Smith von Gott berufen worden ist, und erkläre, dass ich an das Wunder glaube, wodurch das Buch Mormon übersetzt und veröffentlicht worden ist.

Am 22. September 1823 zeigte ein Engel Gottes in der Nähe von Palmyra in New York einem 17-jährigen Jungen namens Joseph Smith, wo es vergraben war.

Denken wir einen Moment darüber nach, wie diese Aufzeichnungen eigentlich übersetzt wurden. Joseph Smith sagt, er habe durch die Gabe und Macht Gottes übersetzt. So ungebildet, wie er zu dieser Zeit in seinem Leben war, hätte er dies auf keine andere Weise schaffen können.

Wie können Kritiker dann behaupten, dass Joseph Smith in seiner Jugend gelehrt genug war, dass er ganz bewusst



Schriftstellen aus der Bibel nehmen und geschickt den Anschein erwecken könnte oder würde, dass sie Teil des Manuskripts des Buches Mormon seien?

Seiner Mutter zufolge hatte er zu diesem frühen Zeitpunkt in seinem Leben noch nicht einmal die Bibel ganz durchgelesen. Wie hätte er dann sorgfältig ausgesuchte Schriftstellen auswählen und so passend und geschickt in das Buch Mormon einarbeiten können?

Da er die Bibel damals noch nicht einmal ganz durchgelesen hatte, hatte er gar nicht das notwendige Wissen, um etwas so redigieren zu können, selbst wenn er ein gewandter Schreiber oder Lektor gewesen wäre – beides war er in so jungen Jahren nicht.

Dennoch ist das Buch Mormon in literarischer und religiöser Hinsicht ein Meisterstück und übertrifft die kühnsten Hoffnungen und Fähigkeiten eines Jungen vom Lande.

Lesen Sie beispielsweise einige der schönen Predigten des Erretters in diesem Buch. Beachten Sie, dass der Herr Propheten aus der Bibel zitiert. Wollen wir behaupten, dass der ungelehrte Joseph Smith die Unverfrorenheit oder die Fertigkeit besaß, die Predigten des Erretters umzuschreiben und Schriftstellen aus der Bibel einzufügen und das verbessern zu wollen, was Jesus gesagt hatte?

Joseph Smith hat das Werk Mormons, die Predigten Jesu, die wunderbare Verteidigungsrede Abinadis oder die Schriften von Maleachi oder Jesaja nicht geändert. Er war nur ein Übersetzer, kein Lektor oder Autor; und er war auch kein Dieb, der die Arbeit eines anderen plagiierte.

Von der ersten bis zur letzten Seite ist das Buch Mormon eine Offenbarung, eine inspirierte Übersetzung, das Werk Gottes und nicht das eines Menschen. Es ist von der ersten bis zur letzten Seite wahr. ■

*Nach der Ansprache „It Was a Miracle!“, Ensign, November 1977, Seite 11ff.*



**MORONI BELEHRT JOSEPH,  
GEMÄLDE VON CLARK KELLEY PRICE**

*In der Nacht vom 21. auf den 22. September 1823 erzählte der Engel Moroni Joseph Smith von den goldenen Platten. Daraufhin ging Joseph Smith zum Hügel Cumorah, doch er konnte die Platten nicht an sich nehmen, weil er versucht war, sich daran zu bereichern. Wieder erschien Moroni und zeigte Joseph Smith die Herrlichkeit Gottes und den Fürsten der Finsternis. Moroni erklärte ihm, die gegensätzlichen Visionen dienten dazu, dass er von da an die beiden Mächte kenne und sich niemals von von der schlechten Macht beeinflussen oder überwältigen lasse (siehe Latter-day Saints' Messenger and Advocate, Oktober 1835, Seite 196ff.).*

# Außerdem in dieser Ausgabe

## FÜR JUNGE ERWACHSENE

### DIE GEFAHR DES ZWEIFELNS ÜBERWINDEN

So wie Bäume, ohne dass man es bemerkt, von einer Krankheit befallen werden können, können auch unsere geistigen Wurzeln durch Zweifel geschwächt werden. Wie können wir in Zeiten der Prüfung Zweifeln entgegenreten?



Seite  
44

## FÜR JUGENDLICHE



Seite  
58

### ZEHN MINUTEN AM TAG

Fünf Jugendliche lesen jeden Tag zehn Minuten, die sie sonst am Bildschirm verbracht hätten, im Buch Mormon. Lies nach, wie sich ihr Leben dadurch verändert hat, und probier es selbst aus!

## FÜR KINDER

### Konferenzzählen

Wie kannst du mitverfolgen, was der Prophet und die Apostel bei der Generalkonferenz sagen, und auch noch Spaß dabei haben?



Seite  
66



GERMAN

KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN TAGE